This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

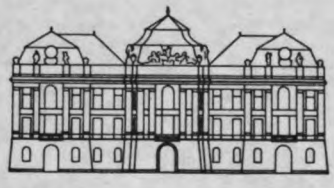
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

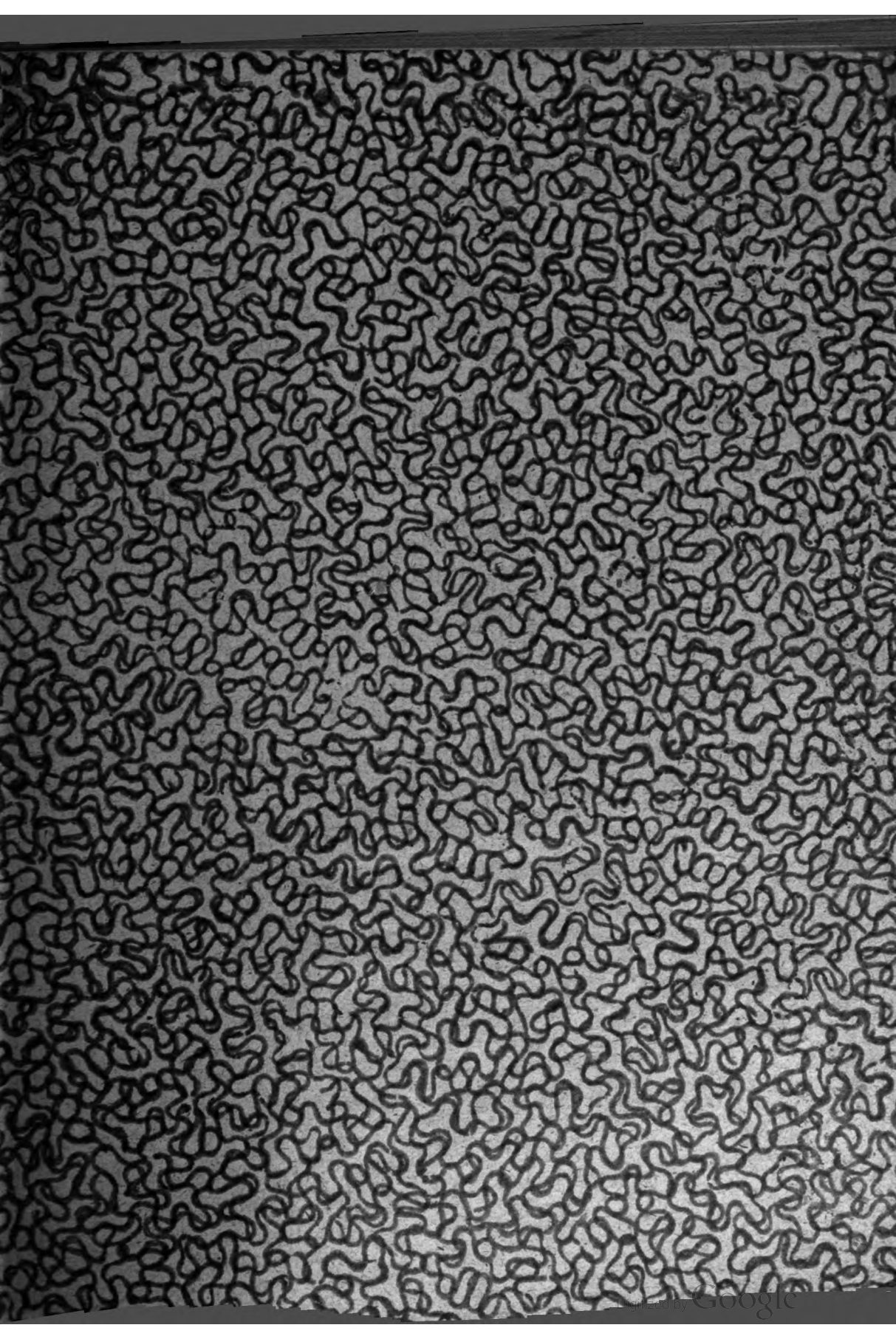
49.E.20.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

49.E.20



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DER

MYTHOS ALTER DICHTER

IN

BILDLICHEN DARSTELLUNGEN.

WIEN,

IN COMMISSION BEY CATH. GRÄFFER UND HÄRTER.

GEDRUCKT BEY ANTON STRAUSS.

1 8 1 5.

Digitized by Google

K.K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

VORREDE.

Bey einer so zahllosen Menge von ältern und neuern Mythographen ist es keine kleine Aufgabe, eine Mythologie zu schreiben, wenn man bedenkt, wie oft diese Mythographen einander widersprechen, und wie viel Dunkelheit sich überhaupt bis auf den heutigen Tag über das ganze Gebieth der Götterlehre verbreitet.

Ich versuchte die Sagen älterer Dichter mit den Mythographen zu vergleichen, und fand wieder neue Schwierigkeiten, weil vorzüglich die Ersteren nach eigener Phantasie sich selbst Wesen schufen, oder nach der allgemeineren Meinung, die Sagen des grauen Alterthums in ein

Digitized by Google

gefälligeres Gewand (Jeder nach seinen poetischen Ansichten) zu hüllen sich bestrebten.

Da der Verfasser des gegenwärtigen Mythos nur auf die historisch bildliche Darstellung; die bloss Handlungen anschaulich machen sollte, Rücksicht nehmen musste; so erwarte man keine vollständige Mythologie, sondern nur die *vorzüglichen Thaten und Begebenheiten der Götter, Heroen und Götterlieblinge.* Der Verfasser spielt hier, wie er muss, nur eine untergeordnete Rolle, und lässt den Grabstichel sprechen, dem er nichts als eine so viel möglich kurze Erklärung unterlegt. Wenn er ja ein kleines Verdienst hat; so schreibt er es nicht auf seine, sondern auf seiner würdigen Vorgänger Rechnung. Ohne sich in die Spitzfindigkeiten eines Le Clerc, Fourmont, Banier, Michaeler und anderer ein-

Digitized by Google

zulassen, welche die Helden der Fabel grösstentheils als historische Personen betrachten, hat er alle besseren mythologischen Schriften, die ihm in einer reichen Büchersammlung zu Gebothe standen, selbst die zu poetisch freye des Demoustier, benützt, und das Resultat seiner Betrachtungen aufgestellt.

Die Allegorie oder vielmehr Moral, die in jeder der dargestellten Fabeln liegt, hat der Verfasser aus sich selbst geschöpft, weil diese bey unsern Mythographen meistens in Widerspruch steht und verschiedene oft erzwungene Auslegungen erhielt, ob sie gleich mehr als bey Aesop und seinen Nachfolgern in dem Mythos der Alten selbst liegt.

Wenn wir schon bey dem Allegorischen der Mythologie stehen bleiben wollen, so verdienen *Hug's Untersuchungen über den Mythos der berühmten Völker*

Digitized by Google

der alten Welt, vorzüglich der Griechen, mit dem meisterhaften und mit Unrecht verschrienen Französischen Werke: *über den allegorischen Geist des Alterthums,* einen besondern Vorzug. Beyde haben tief gegriffen, und man findet, besonders in den erstern manches Licht, das uns noch nicht aufgesteckt war. Möchte doch die Zukunft einen Gegenstand ganz aufhellen, der selbst in Hinsicht der Geschichte um so mehr von der grössten Wichtigkeit ist, als nur dadurch die noch immer in ein undurchdrungenes Dunkel gehüllte und unverkennbar verdrehte oder wenigstens verstümmelte Religions-Geschichte des *weisen* Alterthums rein hervorgehen kann!

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Ich übergehe die Entwickelung des verworrenen Chaos und seiner Urgeburten, und bleibe bey dem stehen, was Sanchoniaton in einem Fragmente sagt, das Philo ins Griechische übersetzte. Obgleich viel über die Ächtheit der Bruchstücke des Sanchoniaton überhaupt von den gelehrtesten Männern gestritten wird; so lassen sie sich doch nicht unbedingt verwerfen. Sie verbreiten ein Licht über das Alterthum, das unverkennbar ist. Nach Sanchoniaton ist Elion (Hypsistos, der Allerhöchste) die älteste bekannte Gottheit, die sich Beruth zur Gemahlinn nahm. Ihre Kinder waren

Digitized by Google

Uranos (Coelus, der Himmel) (Epigeus oder Autochton und Ge, (Hertha, die Erde). Man belegte, ihrer schönen Leibesgestalt wegen, die Erde mit ihrem Nahmen.

Nach Elions Tode, der im Kampfe mit wilden Thieren erlag, kam Uranos zur Regierung, der sich mit seiner Schwester Ge vermählte. Mit diesem fängt Apollodor seine bekannte Bibliothek von den Göttern an; er sagt, dass im Anfange Uranus der Herr der ganzen Welt war. Die Mythographen kommen mit seinen Söhnen und Töchtern nicht überein. Wir wollen folgende annehmen: die Riesen Cottus, Gyges, Briareus mit hundert Armen; die Cyklopen Brontes, Steropes und Arges, die Titaniden Cöus; Crios, Hyperion, Japet, Oranos; die Thia, Rhea, Themis, Marmosyne, Phöbe, Thetis und den Titaniden, Saturnus, auch Chronos genannt, welcher der jüngste der Söhne des Uranos war, und seine Mutter Ge vor den Verfolgungen seines Vaters schützte.

Digitized by Google

Rhea hatte mittlerweile ihren Bruder Saturnus mit einer mörderischen Sense bewaffnet; mit dieser entmannte er, nach Hesiods Theogonie, den Weltbeherrscher Uranos, und warf sie hinter sich. Sie flog nicht ohne Nutzen weg; Ge fing alle Blutströpfchen in ihrem Schoosse auf, und liess mit der Jahresveränderung die Erynniden, die schrecklichen Riesen, und die Meliadischen Nymphen entstehen. Indessen fiel der verlorne Theil des Uranos in die See, schwamm so lange auf dem Wasser umher, bis ein glänzender Schaum entstand, aus dem die schöne Aphrodite (Venus) hervorging.

Rhea ward die Gattinn des Saturnus, der seine Kinder, aus Furcht die Weltherrschaft zu verlieren, so wie sie geboren wurden, verschlang. Ge, seine Mutter hatte ihm vorhergesagt, dass ihn einer seiner Söhne entthronen würde. Um Jupitern, den geliebten Sohn, zu retten, wickelte Rhea, auf ihrer Mutter Rath, einen Stein in Windeln, den

Digitized by Google

Saturnus statt des Neugebornen im Wahne verschlang.

Zu des Saturnus Kindern zählt man die Vesta, die Ceres, die Juno; den Neptun und den Pluto.

Der später von seinem Sohne Jupiter vom Throne gestürzte und vertriebene Chronos floh nach Latium, wo er, durch seine Weisheit, das von den Dichtern so reitzend geschilderte goldene Zeitalter gründete.

Digitized by Google

GÖTTER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Loder del. Fr. Stöber sc.

Jupiter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jupiter.

Digitized by Google

JUPITER.

1.

Seine Erziehung.

Um den neugebornen Jupiter *) vor den Verfolgungen des allesverschlingenden Saturnus zu sichern, hatte ihn Mutter Rhea den Nymphen zu erziehen gegeben, die ihn auf die Insel Creta brachten. Amalthea, eine dieser Nymphen, liess das Götterkind von einer Ziege, die ein goldener Hund bewachte, säugen, und wich, als eine sorgfältige Pflegerinn, ihm mit ihren Gespielinnen nie von der Seite. Ausser diesem Schutze mussten die Cureten mit ihren Spiessen und Schilden ein unaufhörliches Getöse machen, damit der grausame Vater des Kindes Weinen nicht höre. Dieses reitzende Bild der Phantasie ganz auszumahlen, lassen die Dichter dem jungen Jupiter Nahrung von Tauben und goldgefärbten Bienen bringen.

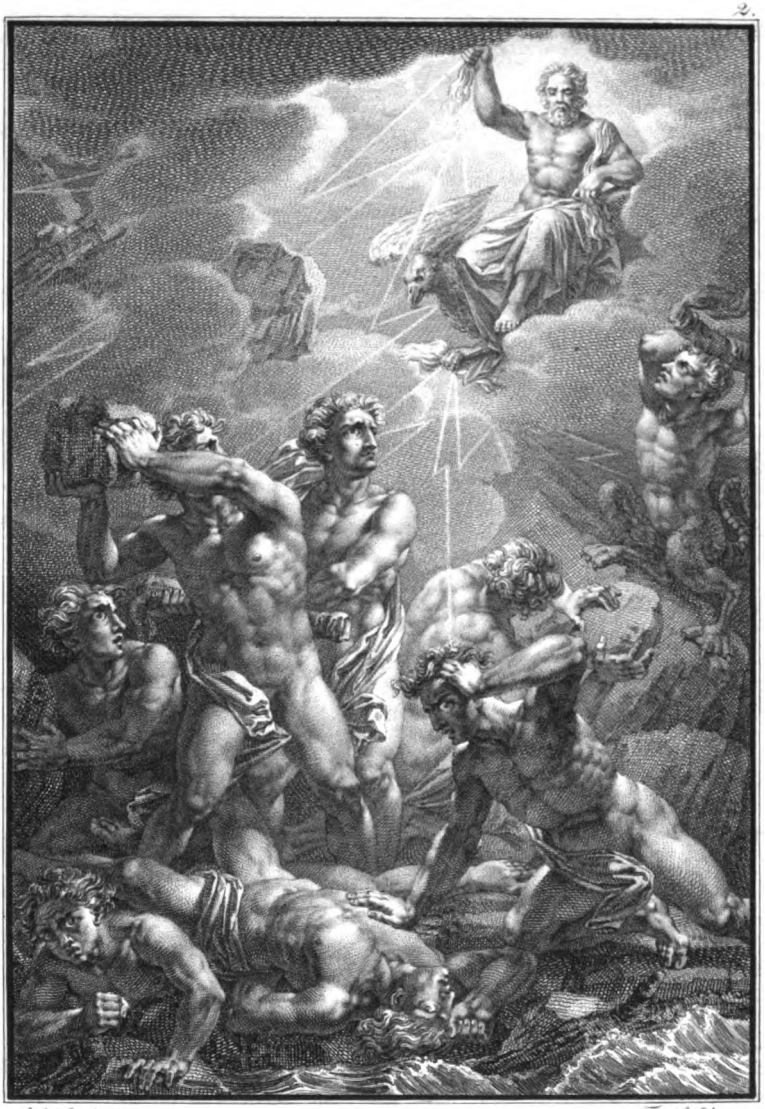
*) Donnerer, Wolkenversammler, Zevs, Zeus nach dem verschiedenen Griechischen Dialect; Saturnius, Ammon, Diespiter, Jovis, Ägiochos, Chronides, Chronion, Serapis.

Digitized by Google

Führt uns diese Fabel nicht auf die Geschichte, die uns unzählige Beyspiele gibt, welchen Gefahren und Verfolgungen die Kinder der Mächtigen schon in ihrer Geburt ausgesetzt sind, wie die zerstörenden Kräfte gleichsam lauern, jede zarte Bildung der Natur im ersten Keim zu ersticken, und was eine sorgfältige Pflege nicht Alles vermag, die selbst der widerstrebenden Gewalt Schranken zu setzen weiss?

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Endor del. Fr. Stöber sc.

Der Krieg mit den Giganten.

Digitized by Google

Der Krieg mit [illegible]

Die Titanen hatten ihren Bruder Saturnus [illegible] gestürzt und [illegible] in [illegible] der die [illegible] seines Vaters [illegible] zwang sie, schleuderte sie in den [illegible] seinen Brüdern Neptun und Pluto [illegible] Welt; der Erstere sollte über die [illegible] und der Letztere über die Unterwelt.

C[illegible], stand[illegible] bereit, der [illegible] Zeus. [illegible] hatte sie schon [illegible] und [illegible] ten Eichen und Felsenmassen [illegible] Das Meer [illegible] [illegible] Blitze die Erdensöhne vernichtete, sie, gleich[illegible]

Digitized by Google

2.

Der Krieg mit den Giganten.

Die Titanen hatten ihren Bruder Saturnus vom Herrscherstuhle gestürzt und gefangen in Fesseln gelegt. Jupiter, der die Schmach seines Vaters nicht ertragen konnte, bezwang sie, schleuderte sie in den Tartarus und theilte mit seinen Brüdern Neptun und Pluto die Herrschaft der Welt; der Erstere sollte über die Fluthen gebiethen und der Letztere über die Unterwelt.

Giganten, himmelanstürmende Riesen, aus dem Schoosse der Erde gezeugt, mit eherner, drohender Stirn und Drachenfüssen, standen bereit, der Titanen Sturz zu rächen. Zeus Donnerwagen hatte sie schon zu Boden gestreckt, und dennoch hoben sie ihr drohendes Haupt mit gewohnter Frechheit empor, denn die Berührung ihrer Mutter, der Erde, gab ihnen neue Kräfte. Porphyrion, Alcyoneus, Oromedon, Enceladus, Rhötus und Mienas der Tapferste, richteten sich wieder auf, schleuderten Eichen und Felsenmassen mit Jugendkraft gegen den Erzürnten. Das Meer brauste hoch auf, Felsen krachten und stürzten in den Abgrund; Luft und Erde war empört und die ganze Natur ihrem Untergange nahe, als Zeus und seines Adlers Blitze die Erdensöhne vernichtete, sie, gleich

Digitized by Google

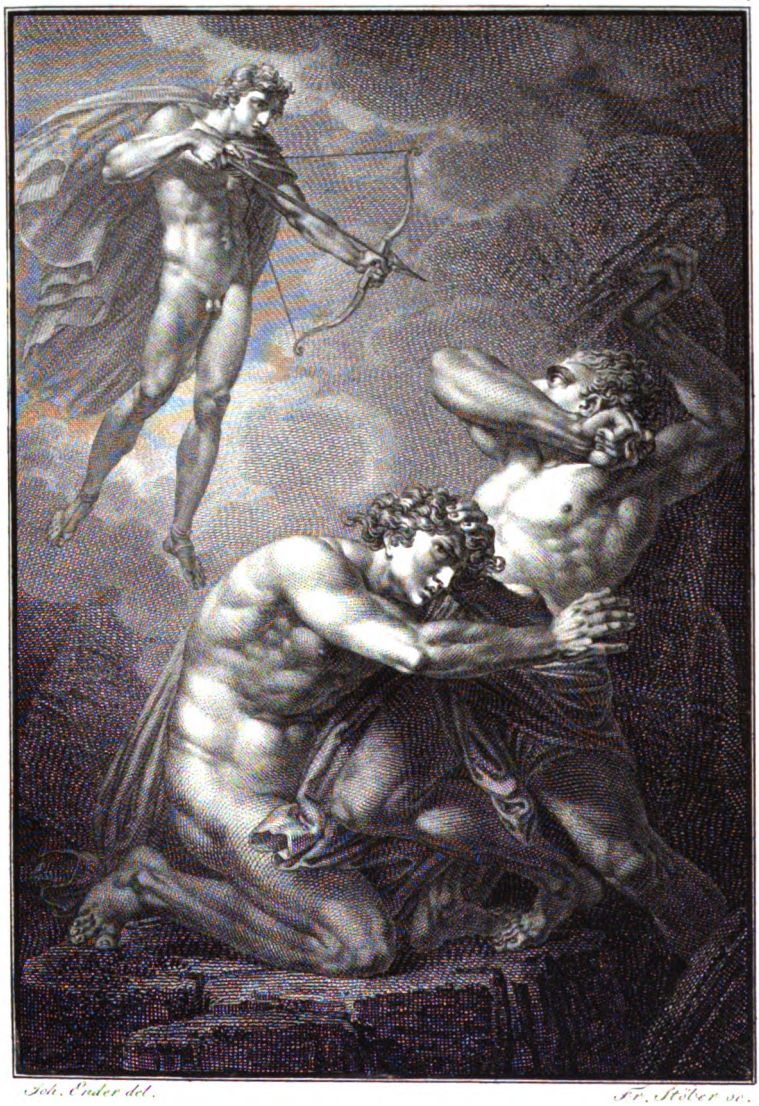
den Titanen, in den Tartarus stiess, und sie mit den Eylanden des Meeres und rauchenden Vulkanen bedeckte.

Auch das furchtbarste Ungeheuer mit hundert Drachenköpfen Tiphöus, der Erde jüngster Sohn, mit feuerblitzenden Augen, das bald artikulirte Töne von sich gab, und bald wieder mit zahllosen Stimmen das Heulen und Brüllen der Thiere des Waldes fürchterlich nachahmte, ward von Jupiters Blitzen unaufhörlich getroffen und zuletzt in den Tartarus gestürzt. Himmel und Erde waren damahls Eine Flamme; der Erdball und die Schattenwelt zitterten.

Kämpft nicht immer Macht gegen Macht, und erliegt nicht oft der Starke und selbst der Sieggewohnte einer höheren Kraft?

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Die Aloiden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3.

Die Aloiden.

Otos und Ephialtes, zwey Riesengestalten, Söhne des Neptuns, die er mit der Iphimedia einer Tochter des Aloeus erzeugte, wurden dem Donnerer auch furchtbar. Schönheit und jugendliche Kraft waren ihr Schmuck, mit dem sie selbst die Götter überwiegten. Sie sollen, wie Hygin sagt, jeden Monath um neun Finger höher gewachsen seyn. —

Als sie das neunte Jahr ihres Lebens erreichten, strebten sie den Himmel zu ersteigen und die Götter aus ihrer friedlichen Wohnung zu vertreiben. Den Zugang sich zu erleichtern, thürmten sie Berge auf Berge; wälzten auf den Olymp den Ossa, und auf diesen den Pelion. Sie hätten die Götterburg ersticgen, wenn sie ihre Mannbarkeit erreicht hätten; allein Apollo erlegte sie mit seinen Pfeilen, und befreyte dadurch das in Gefahr gestandene Reich der Unsterblichen.

Schwache, kurzsichtige Sterbliche, die ihr bey Eurer durch eine höhere Macht erhaltenen Stärke, wähnet, als könntet Ihr Euch selbst den Fügungen des Himmels widersetzen! Fruchtlos sind Eure Versuche! Wenn Ihr schon am Ziele zu seyn scheint, erschlafft Eure Kraft und ehe

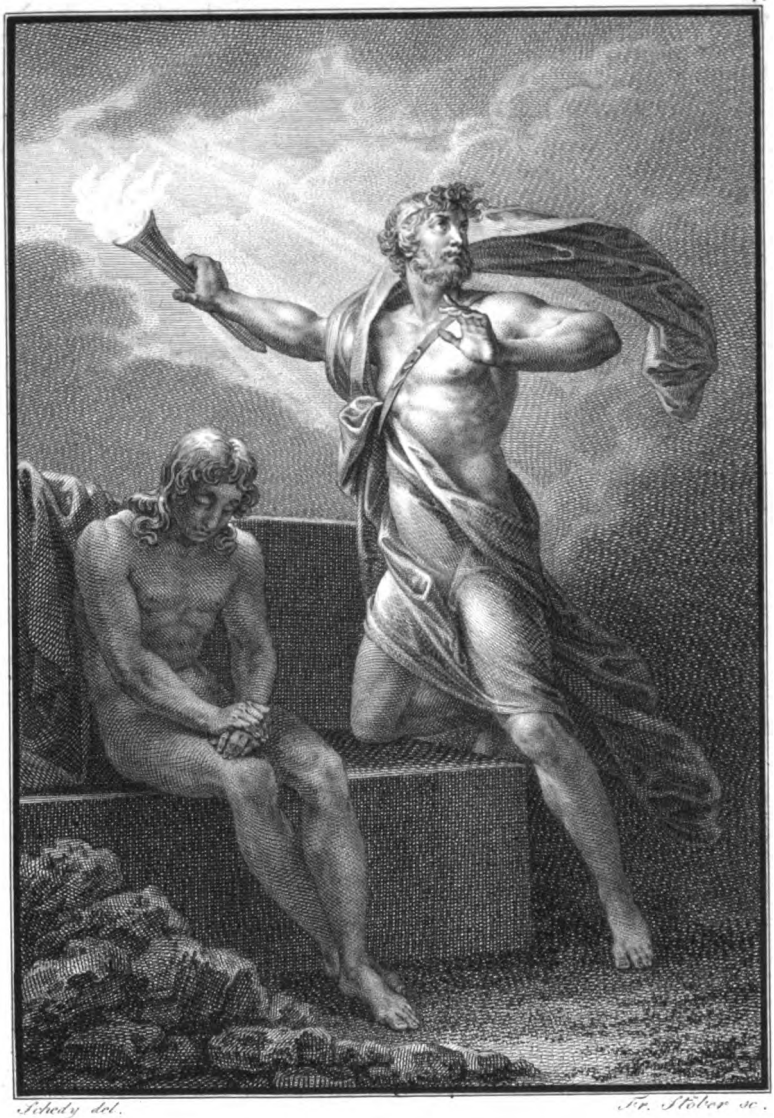
Digitized by Google

Ihr es vermuthet, seyd Ihr überwunden! Dumm und gedankenlos liegt Ihr unter den Todten; wollt Euch noch erheben, noch fluchen dem Überwinder, und könnet nicht. Versiegt ist die Kraft und röchelnd entflieht der empörte Geist.

Digitized by Google

Digitized by Google

4.



Schedy del. Fr. Stöber sc.

Prometheus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

4.

Prometheus.

Ein Sohn Japets, aus dem den Göttern verhassten Titanengeschlecht entsprossen, war der Bruder des Menötius, Atlas und Epimetheus. Den Ersteren dieser Japetiden erschlug Jupiter, seiner furchtbaren Macht und seines Übermuthes wegen und stürzte ihn in den Erebus; dem Zweyten legte er die ganze Himmelslast auf die starken Schultern und durch den Dritten brachte er alles Unglück unter die Menschen. Prometheus, der Menschenbildner, machte seine Geschöpfe aus der mit ätherischen Theilchen befruchteten Erde, und befeuchtete sie mit Wasser. Sie waren in der Bildung den Göttern ähnlich, mit gen Himmel gekehrtem Blick; ein Vorzug des Menschen vor dem Thiere, das sein Haupt zur Erde neigt. Das Werk seiner Hände war noch unvollkommen; es fehlte seinen Erzeugnissen der allesbelebende Hauch, des Lebens Odem, die Kraft, die in dem Menschen wirkt und jeden grossen Gedanken aus der Wiege ruft. Brennend vor Begierde, seiner Schöpfung die Vollendung zu geben, steigt er zum Sonnenwagen empor, raubt das heilige Feuer durch die angesteckte Fackel und kehrt, im Triumphe über die gelungene That, zur Erde herab. Durch dieses Feuer wird der todte Busen seiner Geschöpfe belebt und erwärmt, und der vollendete Mensch, steht mit allen Gefühlen da, die ihn erhöhen und erniedrigen.

Der darüber erzürnte Jupiter dachte nun auf nichts, als die Menschen, Prometheus Werk, zu vernichten. Die Fabel sagt, der Menschenbildner habe einst einen Stier geschlachtet, um den erzürnten Donnerer zu versuchen, indem er das Fleisch und die Knochen des Thieres in be-

Digitized by Google

sondere Häute legte. Jupiter, welchem Prometheus die Wahl liess, wählte geflissentlich die Knochen, um, des Betruges wegen, seinem Zorn einen Schein von Recht geben zu können, dem die armen Sterblichen, die er plötzlich aller belebenden Kraft beraubt hatte, unterliegen mussten.

Da Zeus es noch nicht wagte, seinen Hass an dem Menschenbildner auszuüben, dieser obgleich noch ein Mahl zum Sonnenwagen stieg und seinen leblosen Bildern durch das wiedergeraubte in das Mark einer röhrichten Pflanze verborgene Feuer ein neues Leben einhauchte; so suchte er nur Prometheus Bildungen zu verderben. — Beym Anblick des geraubten himmlischen Feuers dachte Jupiter auf Mittel, wie er die neuen Geschöpfe durch ihre eigenen Thorheiten strafen sollte, da es ihm nicht vergönnt war, den Prometheischen Funken in ihnen zu ersticken. Mit Verdruss sah er, dass der verhasste Japetide seine Menschen alle nützlichen Künste lehrte, und die Zukunft, in ein undurchdringliches Dunkel (die grösste Wohlthat, die er den Sterblichen erweisen konnte) hüllte. — Was durch Pandora und den unvorsichtigen Epimetheus für ein Unheil auf die Welt kam, werden wir gleich unten sehen.

Prometheus wurde später, auf Zeus Befehl, an eine Felsenwand geschmiedet, und ertrug mit männlicher Stärke des Geyers Wuth, der seine Leber zerfleischte, die, als sie wieder anwuchs, von neuem zerfleischt wurde. Nur Hercules konnte den Gefesselten befreyen.

Nicht allein auf die eiserne Nothwendigkeit, sich in das waltende, unerbittliche Fatum zu fügen, sondern auch auf die Stärke der Seele, die jedem Unglücke trotzt, und auf die verheerende Kraft des mächtigen Unterdrückers deutet diese Fabel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Loder del. Fr. Stöber sc.

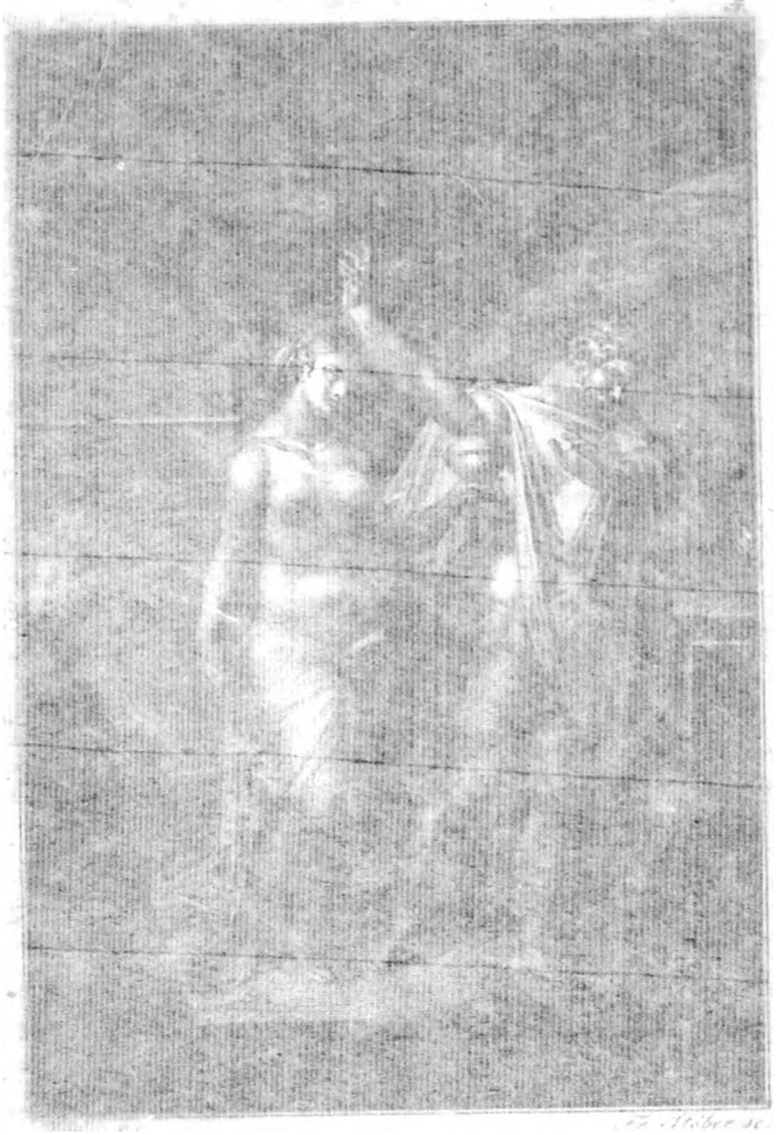
Pandora.

Digitized by Google

[illegible]

Um die schwachen [illegible] über den wiederholten [illegible] von Göttern ein weibliches Gestalt bilden, die mit der [illegible] sen Gaben des Himmels [illegible] verband Pandora, (die [illegible] nach dem Griechischen) so hiess dieses Werk der Götter, wurde bald [illegible] stehung mit einer Büchse, worinn ein Heer [illegible] verborgen lag, an Prometheus gesandt. [illegible] ers hien und both mit allen Kunstgriffen [illegible] und Verschwendung aller grazienähnlichen Bewegungen das vorgebliche Gottergeschenk an; allein der [illegible] ide, der bald die Absicht der Götter [illegible] s [illegible] Unglücke, das Geschenk [illegible] liess ihn, das verschmähten Gesch[illegible] Felsenwand schmieden.

Gefangen durch die Reitze der [illegible] öffnete Epimetheus, Prometheus [illegible] gewarnet wurde, die unglückbringende [illegible] plötzlich alles Unheil über die Erde und [illegible] schlecht verbreitet. Hatte er nicht schnell den Deckel wie-



Digitized by Google

5.

Pandora.

Um die schwachen Sterblichen zu verführen, liess der über den wiederhohlten Feuerraub erzürnte Jupiter von Göttern eine weibliche Gestalt bilden, die mit den zahllosen Gaben des Himmels, auch unnennbare Reitze verband. Pandora, (die Allbegabte nach dem Griechischen) so hiess dieses Werk der Götter, wurde bald nach ihrer Entstehung mit einer Büchse, worinn ein Heer von Übeln verborgen lag, an Prometheus gesandt. Die Verführerinn erschien und both mit allen Kunstgriffen der Überredung und Verschwendung aller grazienähnlichen Bewegungen das vorgebliche Göttergeschenk an; allein der weise Titanide, der bald die Absicht der Götter errieth, schlug, zu seinem Unglücke, das Geschenk aus; der erzürnte Gott, liess ihn, des verschmähten Geschenkes wegen, an eine Felsenwand schmieden.

Gefangen durch die Reitze der unseligen Pandora, eröffnete Epimetheus, Prometheus Bruder, ob er gleich gewarnet wurde, die unglückbringende Büchse, und sah plötzlich alles Unheil über die Erde und das Menschengeschlecht verbreitet. Hätte er nicht schnell den Deckel wie-

Digitized by Google

der zugemacht; so wäre auch die Hoffnung, der einzige Trost des Sterblichen, mit entschlüpft.

Wir dürfen es nicht erst sagen (es liegt ja in der Fabel) wie viel Unheil verführerische Reitze in die Welt gebracht haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Die allgemeine Fluth.

Digitized by Google

6.

Die allgemeine Fluth.

Noch vor dieser allgemeinen Fluth spricht die alte Dichtung von einer Ogygischen Überschwemmung, über welche die Mythologie nicht weiter hinaus gehen, sie geschehen den Zeiten des Ogyges, der die Gegend des spätern Attica und Bootien beherrscht haben soll. — Die allgemeine Fluth, welcher wir jetzt erwähnen, ist der spätere. Jupiter, wollte das entartete Menschengeschlecht, das in ewiger Zwietracht lebte, und mit der [illegible] Natur und alle lebenden Geschöpfe ganz verfolgen, [illegible] Gerechtigkeit [illegible] Himmel und machte durch ihre [illegible] nerer noch erbitterter; er beschloss d[illegible] des Bruders Neptun, alle Sterblichen [illegible] decken, damit sie untergingen, [illegible] den Tugenden Hohn sprechen [illegible] ner ein grosser Theil von Griechen [illegible] weggewalzt worden seyn. Der allg[illegible] ging nur Deucalion, der Sohn d[illegible] Vater warnte. Er verschloss sich [illegible] tum Pyrrha, einer Tochter der [illegible] theus, in einen geräumigen Kasten, der an [illegible] Tage

Digitized by Google

6.

Die allgemeine Fluth.

Noch vor dieser allgemeinen Fluth sprechen die alten Dichter von einer Ogygischen Überschwemmung, über welche die Mythologie nicht weiter hinaus geht; sie geschah in den Zeiten des Ogyges, der die Gegend des spätern Attica und Böotien beherrscht haben soll. — Die allgemeine Fluth, welcher wir jetzt erwähnen, ist die spätere. Jupiter, wollte das entartete Menschengeschlecht, das in ewiger Zwietracht lebte, und mit ihm die Natur und alle lebenden Geschöpfe ganz vertilgen. Die Gerechtigkeit floh gen Himmel und machte durch ihre Klagen den Donnerer noch erbitterter; er beschloss daher mit Hülfe seines Bruders Neptun, alle Sterblichen mit Wasser zu bedecken, damit sie untergingen, und nie wieder ihm und den Tugenden Hohn sprechen könnten. Nach Einigen soll nur ein grosser Theil von Griechenland von den Fluthen weggewälzt worden seyn. Der allgemeinen Vertilgung entging nur Deucalion, der Sohn des Prometheus, den der Vater warnte. Er verschloss sich nähmlich mit seiner Gattinn Pyrrha, einer Tochter der Pandora und des Epimetheus, in einen geräumigen Kasten, der am neunten Tage

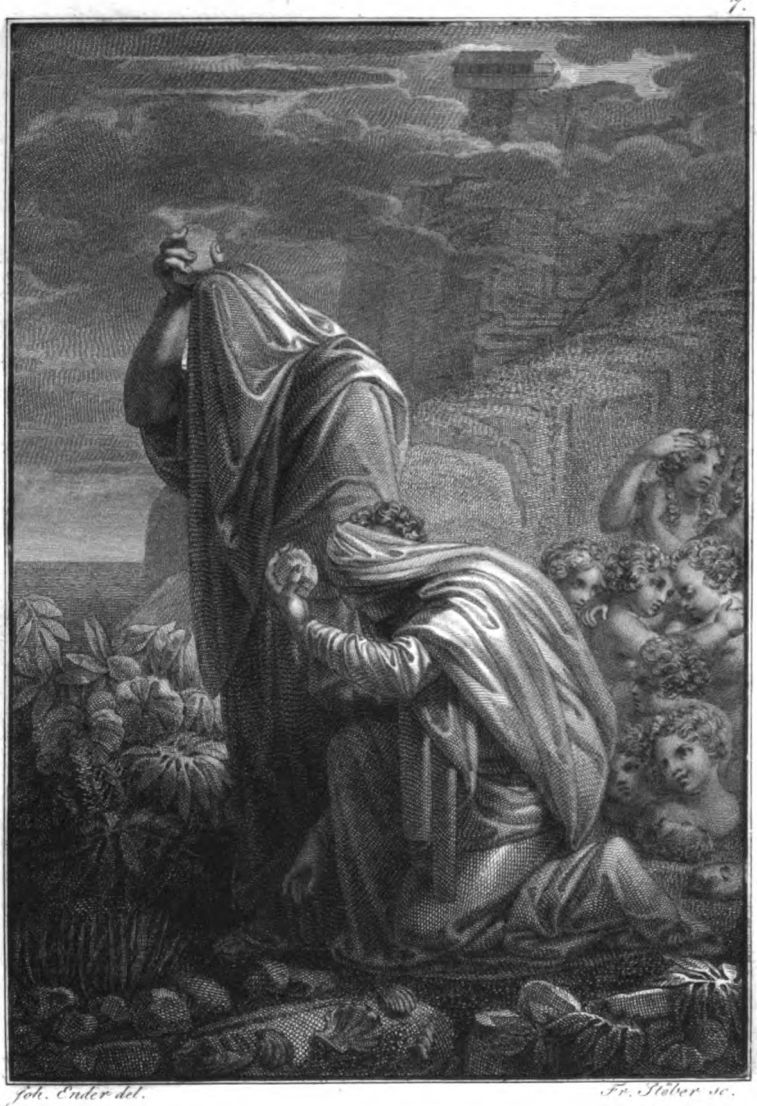
Digitized by Google

auf dem Parnassus stehen blieb. Ovid mahlt diese Wasserfluth mit lebhaften Farben.

Jedes Verbrechen, jedes Laster bestraft die Natur selbst, bestraft es auch eine höhere Macht nicht unmittelbar. Wohin jede Entartung des Menschengeschlechtes führt, beweiset die Geschichte. Der Lasterhafte geht mit Riesenschritten der Vernichtung entgegen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Deukalion und Pyrrha.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

7.

Deukalion und Pyrrha.

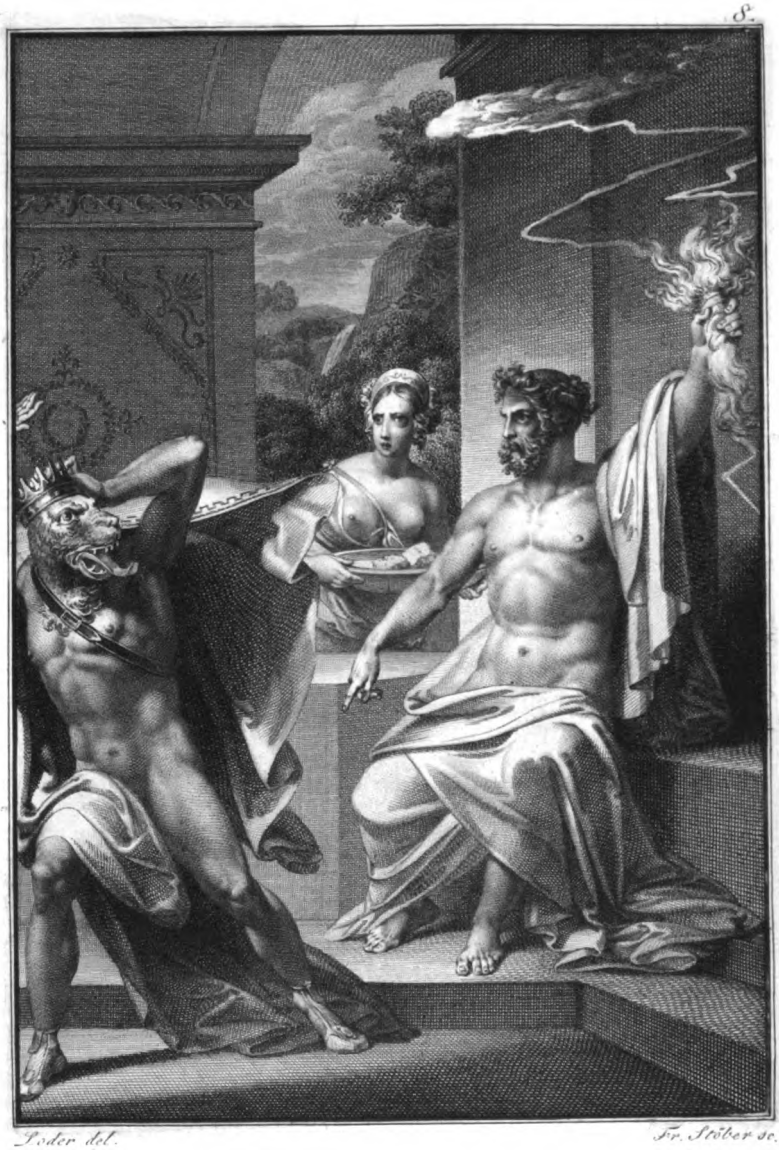
Als der Kasten, in den sich Deukalion und Pyrrha verschlossen hatten, wie gesagt, auf dem Parnassus stehen blieb, stieg das alte Ehepaar heraus, und befragte das dort befindliche Orakel der Themis, was es von der Zukunft zu hoffen oder zu fürchten hätte? Werfet mit verhülltem Angesichte, erwiederte die weissagende Priesterinn, Eurer Mutter Gebeine hinter Euch. Diesen räthselhaften Ausspruch deuteten Deukalion und Pyrrha auf die Steine und warfen diese mit verhülltem Antlitze hinter sich. Aus den Steinen, die Pyrrha hinter sich geworfen hatte, wurden Mädchen, und aus denen, die Deukalion über den Kopf warf, Knaben.

Digitized by Google

Menschengeschlecht, mit dem Felsenherzen! An dich spielt die Fabel an. Du scheuest keine Gefahr, keine Drohung, und trotzest jedem Sturme des Lebens!

Digitized by Google

Digitized by Google



Poder del. Fr. Stöber sc.

Lycaon.

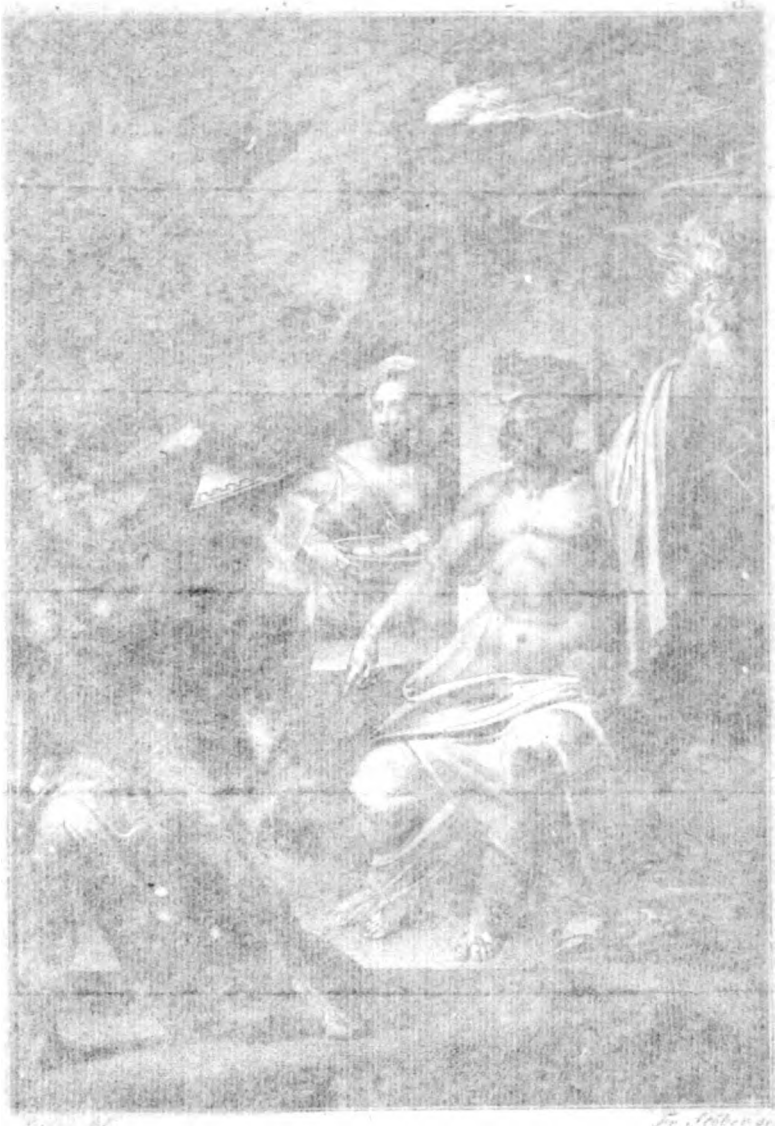
Digitized by Google

Lycaon.

Verschieden wird diese Fabel von Hygin, Apollodor, dem Clemens von Alexandrien, dem Pausanias u. a. vorgetragen. Wir geben sie, wie sie Ovid in seinen Metamorphosen erzählt. Mit der Abendbeleuchtung kommt Jupiter, nachdem er ein Zeichen seiner Anwesenheit gegeben hatte, in den Pallast des arkadischen Königs Lycaon. Das Volk, welches ihn gleich erkannte, fiel in die Hände zum Gebethe [illegible] Tyrann bey sich, [illegible] Volk [illegible] ein Gott [illegible] ein Sterblicher [illegible]

[illegible] dem Jupiter [illegible] welcher [illegible] Unthat, den Pallast in Brand [illegible] Unmenschen in einen Wolf verwandelte.

Digitized by Google



Digitized by Google

8.

Lycaon.

Verschieden wird diese Fabel vom Hygin, Appollodor, dem Clemens von Alexandrien, dem Pausanias u. a. vorgetragen. Wir geben sie, wie sie Ovid in seinen Metamorphosen erzählt. — Mit der Abenddämmerung kömmt Jupiter, nachdem er ein Zeichen seiner Anwesenheit gegeben hatte, in den Pallast des arkadischen Königs Lycaon. Das Volk, welches ihn gleich erkannte, faltete die Hände zum Gebethe. „Ich will dich", sagte jetzt der Tyrann bey sich, während er die Frömmigkeit seines Volkes belachte, „auf die Probe stellen, ob du ein Gott oder ein Sterblicher bist?"

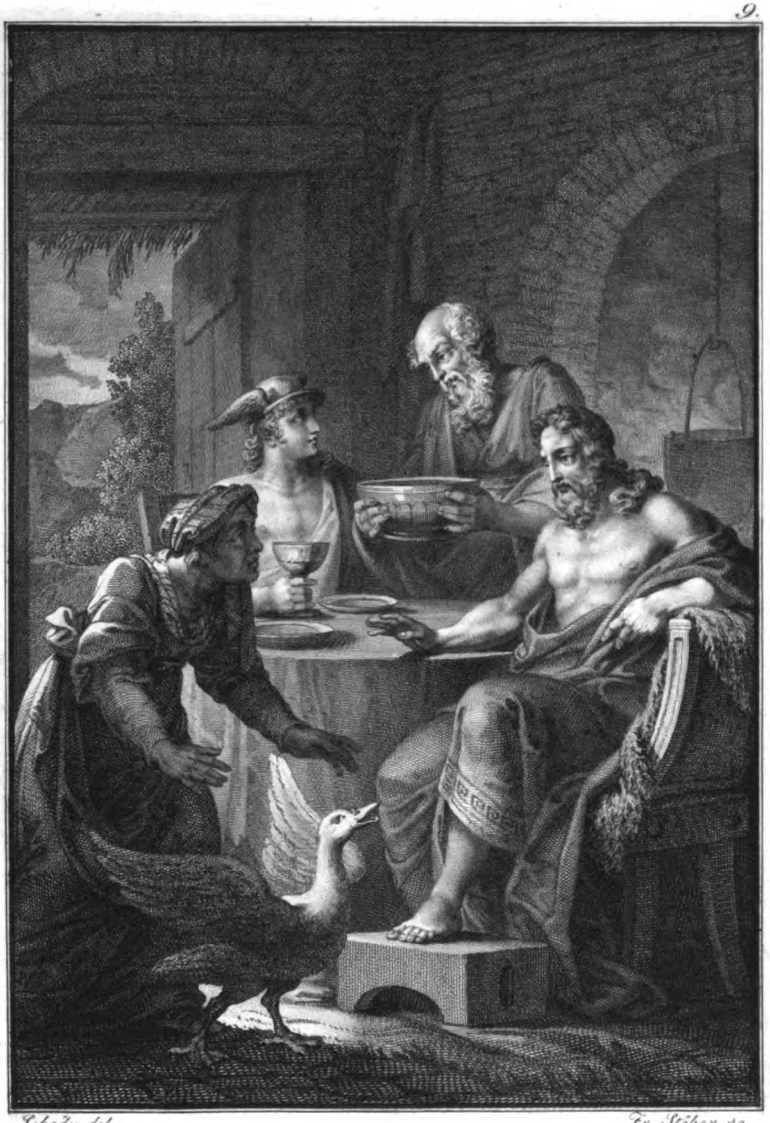
Ob er gleich nichts geringeres vor hatte, als den vom Schlafe übermannten Donnerer nächtlicher Weile zu erwürgen, so wollte er diesen vorher dennoch prüfen. Ein ihm von den Molossiern zur Geissel gegebener Knabe ward, auf seinen Befehl, getödtet, dessen Fleisch gebraten und dem Jupiter vorgesetzt, welcher, ergrimmt über diese Unthat, den Pallast in Brand steckte, und den fliehenden Unmenschen in einen Wolf verwandelte.

Digitized by Google

Den Grausamen vergleicht man mit einem reissenden Thiere. Er verwandelt sich gleichsam durch seine Unthaten in ein solches, und straft sich, bevor ihn noch die Hand der Wiedervergeltung trifft, meistens selbst.

Digitized by Google

Digitized by Google



Schedy del. Fr. Stöber sc.

Philemon und Baucis.

Digitized by Google

Philemon und Baucis.

Reitzend und mit idyllischen Farben [illegible] der Verfasser der Verwandlungen diese schöne Fabel, dem wir sie mit der möglichsten Kürze nacherzählen wollen. Jupiter zog, in Begleitung des Merkurs, in menschlicher Gestalt, auf der Erde [illegible] Wanderer, und [illegible] wurde [illegible] mit Schiff bedeckte Hütte stand [illegible] welcher Philemon und Baucis [illegible] chem Alter, ergrauten, und sov[illegible] jene de[illegible] mit ruhig[illegible] ihre ärmliche Wirthschaft [illegible] aufgetischt: geronnene Mil[illegible] Eine Gans, die einzige Hüterin [illegible] erhielt durch Jupiter das Leben, [illegible] Gestalt zur Speise bestimmt. [illegible] die freundliche Bewirthung zu [illegible], sprachen die Unsterbli-

Digitized by Google

9.

Philemon und Baucis.

Reitzend und mit idyllischen Farben erzählt der Verfasser der Verwandlungen diese schöne Fabel, dem wir sie mit der möglichsten Kürze nacherzählen wollen. Jupiter zog, in Begleitung des Merkurs, in menschlicher Gestalt, auf der Erde umher. An tausend Pforten klopften die Wanderer, und keine wurde ihnen aufgethan; eine kleine mit Schilf bedeckte Hütte stand ihnen allein offen, in welcher Philemon und Baucis, ein Ehepaar von gleichem Alter, ergrauten, und sowohl die Last der Jahre, als jene der Armuth mit ruhigem Gemüthe trugen. Was ihre ärmliche Wirthschaft vermochte, ward den Göttern aufgetischt: geronnene Milch und etwas von Früchten. Eine Gans, die einzige Hüterinn des einzigen Mayerhofs, erhielt durch Jupiter das Leben, denn auch sie war den Göttern zur Speise bestimmt. Um den Edlen die freundliche Bewirthung zu belohnen, sprachen die Unsterbli-

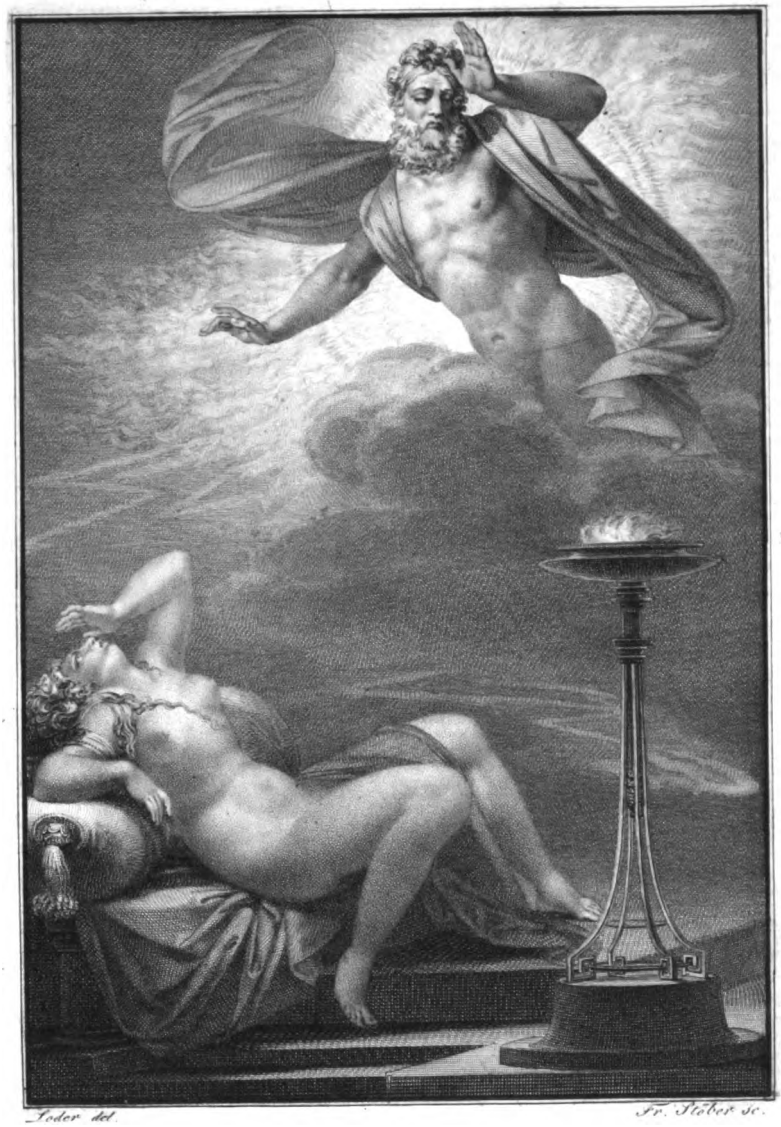
Digitized by Google

chen: „Wir sind Götter! Eure ruchlose Nachbarschaft „wird bestraft, und Ihr sollt frey von dem Unglücke seyn, „das diese mit Recht trifft! verlasset Euere Hütte und fol- „get uns über den steilen Berg!" Sie gingen jetzt, vom Alter gekrümmt, an ihren wankenden Stäben, und sahen bald die ganze Gegend umher von Wasserfluthen bedeckt. Nur ihr Schilfhüttchen ragte noch hervor, das bald in einen prächtigen Tempel verwandelt wurde. Diesem Tempel als Priester vorstehen zu dürfen, erbathen sich die Götterlieblinge; ihre Bitte wurde erhört; sie blieben, so lange ihnen das Leben gefristet ward, die Schützer der heiligen Stätte. Als sie sich dem Lebensziele naheten sah man einst plötzlich Beyde in Bäume verwandelt.

Genügsamkeit und ein reines Herz werden von der Vorsehung belohnt; sie würzen jede häusliche Freude, und sind der Ersatz jener Gaben, die vielen Sterblichen versagt werden.

Digitized by Google

Digitized by Google



Loder del. Fr. Stöber sc.

Semele.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

10.

Semele.

Nach Hygin, dessen Erzählung wir, der Kürze und Allgemeinheit wegen, hier folgen, ging Semele eben mit Bacchus schwanger, als ihr Juno in der Gestalt ihrer Amme Beroe erschien, und zu ihr sprach: „Ver„lange, Pflegetochter, von dem Donnerer, dass er so zu „dir komme, wie er zu Juno zu kommen pflegt, damit „du erfahrest, welch nahmenloses Vergnügen es sey, von „einem Gotte umarmt zu werden." Getäuscht von den aufmunternden Worten einer eifersüchtigen Gattinn, verlangt die Liebende die sie vernichtende Erscheinung, wird erhört, aber von Jupiters Blitzen erschlagen, der, um Bacchus zu retten, diesen aus der Mutter Schoos reisst, und dem Nysus zur Pflege übergibt, woher er auch den Nahmen Dionysos erhielt. — Nach einigen Mythographen soll Bacchus von den Nymphen erzogen wor-

Digitized by Google

den seyn, nachdem er vorher, bis zur Zeit seiner Geburt, in einer von Jupiters Hüften verborgen lag.

Vermessene Wünsche werden bestraft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Loder del. Fr. Stöber sc.

Io.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

11.

Io.

Diese Fabel erzählt Ovid in seinen Metamorphosen mit lebhaften Farben. Wir wollen nur die Hauptsache berühren. Jupiter, der Io, die Tochter des Inachus, lustwandelnd erblickte, ward so von ihrer Schönheit hingerissen, dass er Alles aufboth, um sie zu gewinnen. Die Jungfrau, dem aufgeschreckten Rehe nicht unähnlich, erlag nur dann den Wünschen des Gottes, als dieser einen dichten Nebel um sich her zog. Juno, die ihren untreuen Gemahl allenthalben suchte, zerstreute den Nebel, und sah, was sie ahnete, Jupiter in den Armen der Io, die sie auf der Stelle in eine Kuh verwandelte.

Wie lange diese Unglückliche, von einer Bremse verfolgt, nach Argus Tode, herumirrte, und wie sie aus Mitleiden von dem Donnerer wieder die vorige Gestalt er-

Digitized by Google

hielt, ist zu bekannt, als dass es nöthig wäre, mehr darüber zu sagen.

Der Wollüstling siegt über alle Hindernisse, um seinen Zweck zu erreichen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Europa.

Digitized by Google

Europa.

Digitized by Google

Digitized by Google

12.

Europa.

Diese Sidonische Jungfrau, eine Tochter der Argiopes und des Agenor, lustwandelte mit ihren Gespielinnen an dem Gestade des Meers, als Jupiter in der Gestalt eines Stieres, sich zur Heerde ihres Vaters gesellte, und, entbrannt in die reitzende Königstochter, so zahm that, als hätte er die Thiernatur ganz verläugnet. Lange wagte es Europa nicht, sich dem Stiere zu nähern, so sehr er auch Unbefangenheit und Sanftmuth log; nur als sie sich sicher zu seyn wähnte und nichts Arges mehr vermuthete, näherte sie sich der verführerischen Thiergestalt, schmeichelte ihr und setzte sich zuletzt, unvorsichtig genug, auf deren Rücken. Der liebende Jupiter, welcher die angenehme Bürde kaum gefühlt hatte, schwamm jetzt in aller Eile durch die Wogen des Meeres und trug das zitternde Mädchen in die Insel Creta, wo sie dem Verführer erlag.

Digitized by Google

Mädchen! Auch diese Fabel lehrt Euch Vorsicht! Trauet der trügerischen Maske nicht! Das immer lächelnde Gesicht ist so gefährlich für Eure Ruhe, wie jenes, das immer weint.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schedy del. Fr. Stöber sc.

Leda.

Digitized by Google

[illegible]

Leda.

Diese Fabel wird, in Rücksicht der aus dem Ey Erzeugten, von den Dichtern und Mythographen sehr verschieden erzählt. Callimachus nimmt in einem seiner Hymnen, ausser Pollux und Helena, auch [illegible] in das Ey an. Das thut auch Fulgentius [illegible] Mythologicon. Folgewoll [illegible] Zwillinge Castor [illegible] Pol[illegible] dass Pollux und Helena [illegible] Castor und Clytem[illegible] Tyrol [illegible] Selbst die Art, [illegible] der Gestalt eines Schwans Leda [illegible] die Helena und deren Brüder [illegible]

Digitized by Google

13.

Leda.

Diese Fabel wird, in Rücksicht der aus dem Ey Erzeugten, von den Dichtern und Mythographen sehr verschieden erzählt. Callimachos nimmt in einem seiner Hymnen, ausser Pollux und Helena, auch den Castor in das Ey auf. Das thut auch Fulgentius in seinem Mythologicon. Einige wollen behaupten, dass nur die Zwillinge Castor und Pollux, und wieder Andere, dass Pollux und Helena allein in dem Ey gewesen seyen; Castor und Clytemnestra wären Kinder des Tyndarus. Selbst die Art, wie Leda, die Gemahlinn des Letztern, zu diesem Ey gekommen, wird verschieden angegeben. Wir wollen uns dabey nicht lange aufhalten, und, um kurz zu seyn, nur sagen: Jupiter habe, in der Gestalt eines Schwans Leda umarmt, und mit ihr die Helena und deren Brüder Castor und Pollux ge-

Digitized by Google

zeugt. Er soll, wie man noch hinzu setzt, an den Ufern des Eurotas, in der Schwangestalt, seine Zuflucht in Leda's Schooss genommen haben, weil ihn Venus in der Gestalt eines Adlers verfolgte.

Nach der letztern Erzählung sollte man denken, die Dichter hätten durch diese Fabel auf die Verfolgung angespielt, der die Mächtigen selbst ausgesetzt sind.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leder del. Fr. Stöber sc.

Ganymedes.

Digitized by Google

Ganymedes

Auch diese Fabel [illegible] Homer sagt in der Ilias, die Götter hätten den Ganymedes weg- [illegible] den Homer zugeschriebenen Hymne [illegible] wird vom Jupiter selbst entführt [illegible] Apollo [illegible] der [illegible] bald Jupiter selbst, bald der Adler der [illegible]. Der [illegible] Kheu hat ein Elfenbein [illegible] auf dem der Adler dargestellt ist, wie er [illegible] chen so viel Vorsichtigkeit als [illegible] trägt.

Wir tragen die Fabel [illegible] beynahe der Erzählung des Ovid [illegible]

Ganymed, ein Sohn [illegible] Phrygischen [illegible] lieg zu [illegible], lange [illegible] Jupiter [illegible] in der [illegible] Berge [illegible], in den [illegible] Mitgeschenken [illegible].

Digitized by Google

14.

Ganymedes.

Auch diese Fabel wird verschieden erzählt. Homer sagt in der Ilias, die Götter hätten den Ganymedes weggenommen. In einer dem Homer zugeschriebenen Hymne auf Aphrodite wird er vom Jupiter selbst entführt. Beym Apollodor ist der Adler; bey Andern bald Jupiter selbst, bald der Adler der Entführer. Der berühmte Münzenkenner Khell hat ein Elfenbein bekannt gemacht, auf dem der Adler dargestellt ist, wie er seinen Raub mit eben so viel Sorgfältigkeit als Gemächlichkeit edel empor trägt.

Wir tragen die Fabel nach Lactanz vor, welcher beynahe der Erzählung des Ovids folgt.

Ganymed, ein Sohn des Tros, der schönste der Phrygischen Jugend, widmete sich, um kein Weichling zu werden, lange ausschliesslich der Jagd, als ihn Jupiter plötzlich, in der Gestalt eines Adlers, vom Berge Ida raubte, in den Olymp trug und zu seinem Mundschenken machte.

Digitized by Google

Jugend und Schönheit lassen sich nicht sterblich denken; sie streben nach einem höheren Genuss. Die Sehnsucht nach einem solchen Genusse hat Göthe in einem Gedichte, das auch Moritz in seiner Götterlehre aufnahm, lebhaft gemahlt; es verdient seinem meisterhaften Gedichte Prometheus an die Seite gestellt zu werden.

Die übrigen verliebten Abenteuer des Gottes der Götter, wollen wir, weil sie zur bildlichen Darstellung weniger geeignet sind, nur berühren. Wem sind seine Verbindungen mit der Dione, Latona, Phöbe, Ceres, Mnemosyne, Eurynome, Maja, der Taygete, Callisto, Danae, Ägina, Carme, Antiope, Alcmene, mit der Nymphe Ätna, Asterie, Juturna, Sinope, Phthia und der Clitoria nicht bekannt?

Digitized by Google

Digitized by Google

K. Kuß del. Fr. Stöber sc.

Juno.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Juno *).

15.

Die Puppe.

Juno, diese feindselige Göttinn, war die Tochter des Saturnus, Jupiters Schwester und Gemahlinn. Wem ist es unbekannt, wie weit sie die Eifersucht trieb, und wie grausam sie mit ihren Nebenbuhlerinnen verfuhr. Die Fabel gibt Beyspiele in der Latona, Callisto, der Io, Jynx, Ägina, Alcmene, Galanthis, in den drey Töchtern des Prötus, in der Oenoe und Side (Sida). Zum allgemeinen Gelächter wurde sie durch die nachstehende Begebenheit: Als sie einst auf Jupiter, seiner vielen Liebschaften wegen, sehr erzürnt war, liess dieser, auf den Rath des Böotischen Königs Cithäron, eine Puppe ankleiden, auf einem verdeckten Wagen zu sich führen, und ausstreuen, Platäa, die Tochter des Asopus, wäre darin verborgen. Voll Wuth stürzte nun die eifersüchtige

*) Sie heisst auch Saturnia, Ammonia, Here nach dem Griechischen. Ferner nach Homer die herrschende, weissarmige, grossäugige; wörtlich die ochsenäugige.

Digitized by Google

Juno auf den Wagen, riss der Puppe, ihrer vermeinten Nebenbuhlerinn, die Kleider vom Leibe, und entdeckte dadurch erst ihren lächerlichen Irrthum, der sie selbst zum Lachen zwang.

Wohin führt die Eifersucht nicht!

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Weiberlist.

Digitized by Google

Weiberlist.

Homer hat in seiner Ilias die nachstehende Fichtung mit [illegible] eigenen [illegible] zu [illegible], und [illegible] in seinem [illegible] gestellt. Wir wollen dem Letztern mit möglichster Kürze nacherzählen.

So sehr auch Juno, die schützende Gattin der [illegible] Jupiter den Göttern [illegible] Troja unterstützen, und [illegible] gerus Wache hielt. Nur durch List [illegible] erreichen. Um auf den Donnerer [illegible] in vollen Putz und erhielt sich von [illegible] Gürtel der Liebe; Venus ga[illegible] umgürtet, bestieg sie den Olymp [illegible] nos hinüber, wo sie den Schlaf, [illegible] keiten und verheissenen Geschen[illegible] piter in ihren Arm[illegible] Um nicht gesehen zu werden [illegible] der Gestalt eines Vogels, auf [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

16.

Weiberlist.

Homer hat in seiner Ilias die nachstehende Dichtung mit der ihm eigenen Simplicität zerstreut gegeben, und Hermann in seinem mythologischen Handbuch zusammengestellt. Wir wollen dem Letztern mit möglicher Kürze nacherzählen.

So sehr auch Juno, die schützende Gottheit der Griechen, ihren vom Hector gedrängten Günstlingen helfen wollte, so war sie es doch nicht im Stande, weil Jupiter den Göttern alle Theilnahme an dem Kampfe um Troja untersagte, und daher selbst an den Höhen des Gargarus Wache hielt. Nur durch List konnte Juno ihr Ziel erreichen. Um auf den Donnerer zu wirken, setzte sie sich in vollen Putz, und erbath sich von der Liebesgöttinn den Gürtel der Liebe; Venus gab ihr ihn, und, mit diesem umgürtet, bestieg sie den Olymp und schwebte nach Lemnos hinüber, wo sie den Schlaf, nach langen Schwierigkeiten und verheissenen Geschenken, beredete, den Jupiter in ihren Armen einzuwiegen. Beyde kommen zum Ida. Um nicht gesehen zu werden, setzt sich der Schlaf, in der Gestalt eines Vogels, auf die höchste Tanne des Ida,

Digitized by Google

und hält sich dort auf, indess Juno den Gargarus besteigt und die Sehnsucht nach Jupiters Umarmung äussert, der, von der Schönheit der Göttinn geblendet, der Liebe pflegt und an dem geliebten Busen entschlummert.

Jetzt schickt Juno den Schlaf in das Lager der Griechen, und lässt dem Neptun bedeuten, dass sein Bruder schlafe und dass es Zeit sey, den Begünstigten zu helfen. Der Lenker des Dreyzacks gehorcht und feuert die Griechischen Kämpfer an. Die Trojaner werden zurückgedrängt und Hektor fällt, vom Ajax mit einem Steine geworfen, ohnmächtig zu Boden. Mittlerweile erwacht Jupiter, sieht, was während seines Schlummers geschehen, und geräth so in Wuth, dass er ihr mit Schlägen drohet, und sie an die Vorzeit erinnert, wo er sie im Olymp aufgeknüpft, ihr an die Füsse zwey Ambosse gehangen und die Hände gebunden hatte. Juno schiebt die ganze Schuld auf Neptun, indem sie vorgibt, letzterer habe den Griechen, wider ihren Willen, Hülfe geleistet. Jupiter lächelt bey dieser Entschuldigung und schickt um den Apollo, dem er befiehlt, dass er den Neptun von dem Kampfe entferne, und dem Hektor neuen Muth einflösse.

Spricht die Fabel hier nicht, dass die List eines Weibes Alles vermöge?

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Apollo.

Digitized by Google

Apollo

Der Bächer [illegible]

Wir wissen aus der Ilias d[illegible]
[illegible] schöne Chryseis [illegible]
[illegible] Priester [illegible]
[illegible] schimpft und mißhandelt [illegible]
[illegible] aus dem Griech[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Apollo *).

17.

Der Rächer des Priesters Chryses.

Wir wissen aus der Ilias des Homer, dass Agamemnon die schöne Chryseis erbeutet habe, die er ihrem Vater, dem Priester Chryses, nicht zurückgeben wollte. Beschimpft und misshandelt schickte er den ehrwürdigen Greis aus dem Griechischen Lager, der die niedrige Behandlung dem Apollo klagte. Zornig stieg dieser, der Nacht gleich, vom hohen Olymp, und setzte sich, Bogen und Köcher auf dem Rücken, in welchem die Pfeile ein fürchterliches Gerassel machten, den Schiffen der Griechen gegenüber, und schoss seine giftigen Pfeile zuerst auf die

*) Lätos (Latoneus) und Jupiters Sohn, sonst auch Phöbos, Delius, Cynthius, Pythius, Patareus, Smintheus, als Gott der Ärzte Päon oder Päan und als Sonnengott Titan genannt.

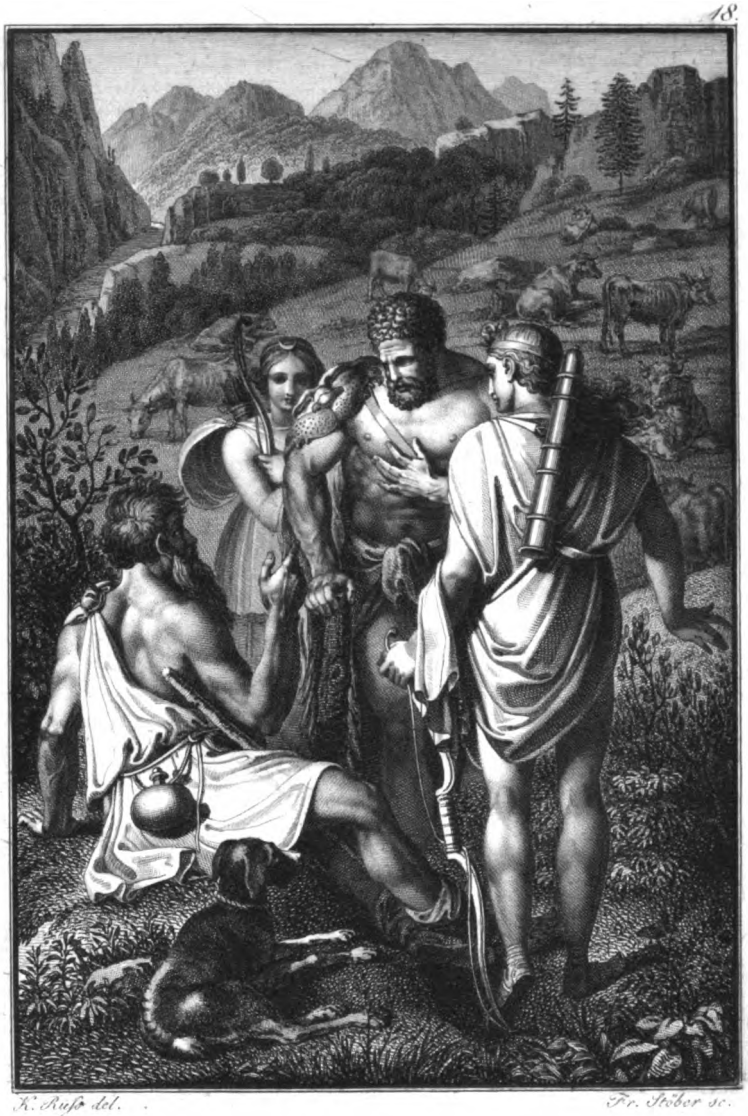
Digitized by Google

Hunde und auf das lasttragende Vieh, zuletzt auf die Griechen selbst. Neun volle Tage dauerte das Würgen.

Edle Menschen können nicht ungeahndet beleidiget werden.

Digitized by Google

Digitized by Google



K. Ruso del. Fr. Stöber sc.

Evagalcus.

Digitized by Google

Digitized by Google

18.

Cragaleus.

Diese Fabel erzählt Nicander und Athanadas, denen sie Antoninus Liberalis in seinen Verwandlungen nacherzählt. Wir wollen uns kurz fassen: Einst kamen Apollo, Diana und Hercules zu dem Greise Cragaleus, der eben seine Rinder hütete. Er sollte, als ein mit Recht gerühmtes Muster der Gerechtigkeit, entscheiden, wer von diesen Dreyen das grösste Recht auf Epirus, eine Stadt in Ambracien, hätte? Cragaleus hörte eines Jeden Gründe an, und sprach Epirus dem Hercules zu. Apollo, der höchst darüber erbittert war, ergriff den Cragaleus so unsanft bey der Hand, dass er auf der Stelle in einen Stein verwandelt wurde. Da ihm, der Ambrocier wegen, dieses Unglück geschah, so sollen ihm diese nach den geendig-

Digitized by Google

ten Festen des Hercules alle Mahl ein Opfer gebracht haben.

Es ist nicht immer rathsam, dem Mächtigen das Recht abzusprechen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Endter del. Fr. Stöber sc.

Marsyas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

19.

Marsyas.

Diese Fabel wird verschieden erzählt. Marsyas, nach Apollodor der Sohn des Olympos, ein Faun oder phrygischer Hirt, fand eine Flöte, die Minerva im Zorn wegwarf und verwünschte, weil sie, ihrer aufgeblasenen Backen wegen, von Juno und Venus verlacht wurde. Da dieser Hirt die gefundene Flöte höher als Apollo's Leyer schätzte, forderte er sogar den Letzteren zum Wettstreit heraus. Die Musen, oder nach anderer Meinung, die nisäischen Nymphen verwalteten das Amt der Schiedsrichterinnen. Apollo hatte zum Vortheile, dass er sein Instrument mit einem lieblichen Gesang begleiten konnte, und dadurch gewann. Einige behaupten, er habe als Sieger seinem Nebenbuhler die Haut abgezogen; Martial sagt, der Gegner Apollo's wäre durch die Geissel zerfleischt worden. Wir folgen, der edleren Darstellung wegen, demjenigen, der annimmt, er habe dem Marsyas das Thierfell ausgezogen, womit er be-

Digitized by Google

kleidet war. Des Apollodor's Vorgeben, Apollo hätte seinen Gegner auf einen Fichtenast geknüpft, ist eben so empörend, als das Hautabziehen und einer Gottheit unwürdig.

Auf Euch, unwürdige Sänger! spielt die Fabel an! Verachtet von den Musen, habt ihr keinen Theil an den Lohn zu hoffen, welchen die Camönen ihren Lieblingen zollen. *Procul esto profani.*

Ein fast ähnliches Schicksal traf den bekannten König Midas. Wem ist dieses unbekannt? Apollo's Liebschaften und die übrigen Thaten, sind theils zu bekannt, theils zur Darstellung nicht geeignet, darum bleiben sie weg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Chiron.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Diana *).

20.

Chione.

Sie war die Tochter des Dädalion, und weil Apollo und Mercur in sie verliebt wurden, stolz genug, Dianen auf der Jagd die Schönheit streitig zu machen. Die darüber erzürnte Göttinn tödtete die Vermessene durch einen Pfeilschuss, und ihr Vater stürzte sich aus Betrübniss über den Parnass, ward aber vom Apollo mitten im Falle in einen Adler verwandelt.

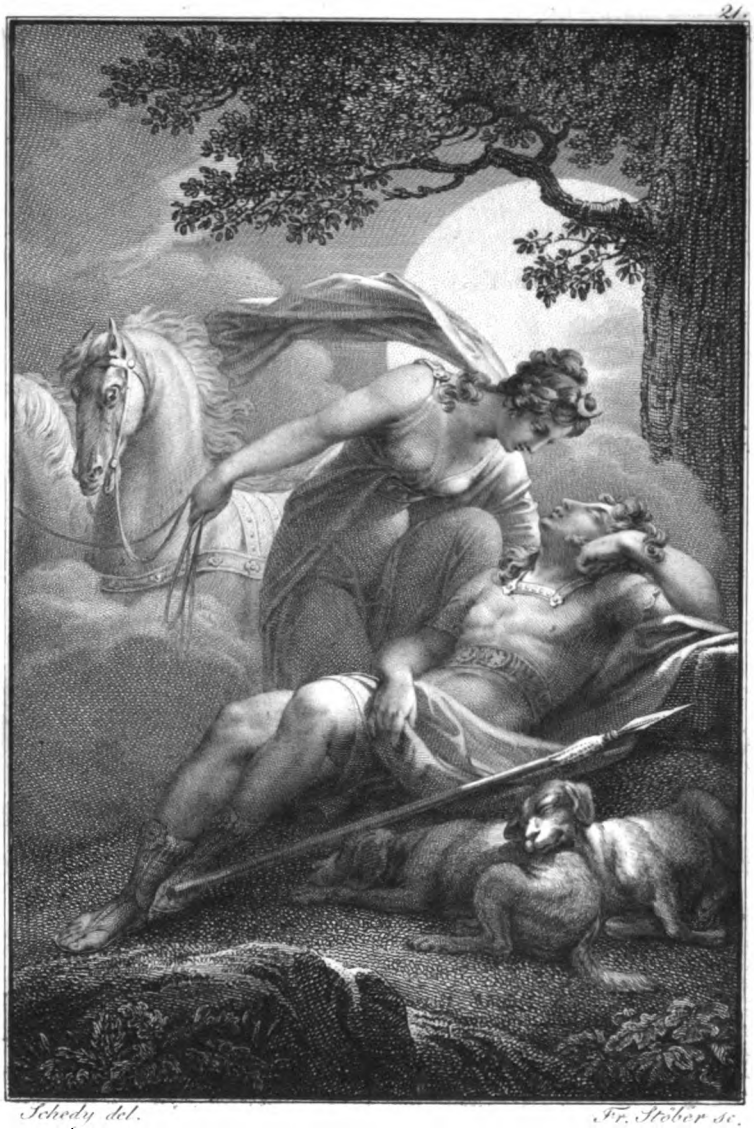
*) Die Tochter des Jupiter und der Latona; Artemis, Luna, bey den Griechen Selene; auch Cynthia, Delia, Phöbe, Trivia, Diktynna genannt. Als Göttinn der Gebärenden heisst sie Lucina *(Ilithya, Ilithyja)*; auch Hera phosphoros nach Dionysius von Halikarnass.

Digitized by Google

Ein schönes und zugleich mächtiges Weib wird nie mehr beleidigt, als wenn man ihr die Schönheit streitig machen will.

Digitized by Google

Digitized by Google



Schedy del. Fr. Stöber sc.

Endymion.

Digitized by Google

21.

Endymion.

Wieland hat diese Fabel in seinen so genannten griechischen Erzählungen mit allem poetischen Reiz ausgeschmückt. Wir folgen der allgemeinen Sage, nach welcher Endymion auf dem karischen Gebirge Latmos seinen Aufenthalte, nächtlicher Weile jagend, vor Müdigkeit entschlummerte, und schlummernd einst von Diane erblickt worden sey. Diese Schönheit mit ernster Stirne, (*La beauté d'un front sévère*) wie sie Dante nennt, fand trotz ihrer vorgeblichen Unempfindlichkeit, an dem schönen Jüngling ein so grosses Wohlgefallen, dass sie als leuchtende Luna die Rosse von ihrem Wagen anhielt, sich langsam zu dem Schlummernden herabsenkte, und zum ersten Mahl die Lippen eines Mannes berührte. Pausanias lässt in seiner Beschreibung [illegible] Diane [illegible]

Digitized by Google

21.

Endymion.

Wieland hat diese Fabel in seinen so genannten griechischen Erzählungen mit allem poetischen Reitz ausgeschmückt. Wir folgen der allgemeinen Sage, nach welcher Endymion auf dem karischen Gebirge Latmos, seinem Aufenthalte, nächtlicher Weile jagend, vor Müdigkeit entschlummerte, und schlummernd einst von Dianen erblickt worden sey. Diese Schönheit mit ernster Stirne, *(La beaute d'un fronte sevère)* wie sie Demoustier nennt, fand trotz ihrer vorgeblichen Unempfindlichkeit, an dem schönen Jüngling ein so grosses Wohlgefallen, dass sie als leuchtende Luna die Rosse von ihrem Wagen anhielt, sich langsam zu dem Schlummernden herab senkte, und zum ersten Mahl die Lippen eines Mannes berührte. Pausanias lässt in seiner Beschreibung Griechenlands, sonderbar genug, Dianen nach wiederhohlten

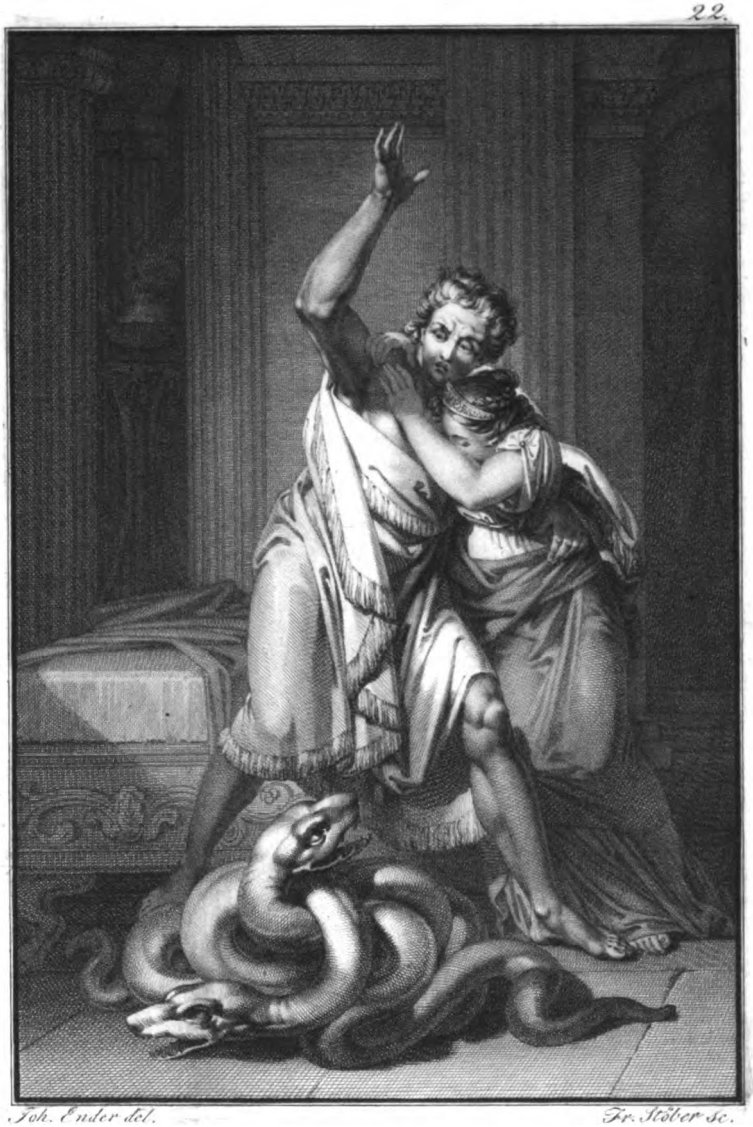
Digitized by Google

Umarmungen so fruchtbar seyn, dass sie sich eine Mutter von fünfzig Töchtern und mehreren Söhnen nennen konnte.

Mächtig ist die Liebe, der selbst der Ernst eines Weisen nicht immer widerstehen kann.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Admetus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

22.

Admetus.

Wir übergehen die meist bekannten, auf Diana Bezug habenden Fabeln, und erzählen nur folgende Begebenheit. Admetus, der Freund ihres Bruders Apollo, hatte bey seiner Vermählung mit Alcesten kein Opfer gebracht. Darüber ward die Göttinn so erzürnt, dass sie in des Admetus hochzeitliches Gemach Schlangen schickte. Diese fanden die Vermählten nicht ohne Entsetzen auf dem Fussboden in einem Klumpen liegen. Nur durch Apollo's Vermittlung konnte der Zorn Dianens besänftigt werden, welche die scheusslichen Thiere wieder entfernte.

Digitized by Google

Erfülle genau die Pflichten, die du gegen die Gottheit hast; so wirst du der Züchtigung ausweichen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Psyche.

Digitized by Google

Digitized by Google

23.

Psyche. I.

Die himmlische Fabel der Psyche ist wohl eine derjenigen Mythen, die uns so wohl durch die herrliche Schöpfung einer glühenden und doch keuschen Imagination, als auch durch das zarte Gewebe philosophischen Sinnes vor allen Mythen des Alterthums anspricht; sie ist, mit Herder zu reden, der vielseitigste zarteste Roman, der je gedacht ward.

Psyche ist nach Apulejus die dritte Tochter irgend eines ungenannten Königs, und in ihrem Wesen war jene unnennbare geistige Glorie, die in keinen Vergleich mit allen nahmenlosen Schattirungen des Liebreitzes, durch welche körperliche Schönheit entzückt, gesetzt werden kann.

Nicht Liebe, nicht Bewunderung, Gefühle des Sterblichen für das Sterbliche, Anbethung, Verehrung waren die Empfindungen, welche der Anblick dieser Königstochter den Bewohnern des Reiches und einer zahllosen Menge Fremder einflösste. —

Zürnend sah diess Aphrodite; denn man wollte nun nicht nach Gnidos, nach Paphos; Cytherens Tempel waren verlassen; ihre Altäre rauchten nicht mehr; ihre Priesterinnen rangen verzweifelnd die Hände; daher befiehlt sie ihrem Sohne Cupido, sie an dieser Nebenbuhlerinn zu rächen, und ihr die heftigste Leidenschaft für den elendesten und verworfensten der Erdenbewohner einzuhauchen.

Digitized by Google

Aber kaum hatte Amor Psychen erblickt, so füllte ein unnennbares Sehnen nach Vereinigung mit ihr sein ganzes Ich, und er wollte ohne sie nicht mehr seyn.

Die schöne Psyche ist indessen, trotz der allgemeinen Huldigung, nicht glücklich. Während ihre Schwestern schon lange an liebenswürdige Fürsten verheirathet sind, wird sie nur angebethet, aber nicht geliebt; ihre Schönheit ist ihr verhasst, einsam und trauernd fliessen ihre Tage dahin, sie fordert den Tod und naht sich ihm allmählich.

Ihre unglücklichen Ältern — einen geheimen Groll der himmlischen Mächte ahnend — sparten nicht Opfer, nicht Gaben, nicht Gelübde, sie bathen Apollen ihre Tochter zu heilen und zu beglücken. Folgendes war die Antwort des Orakels: „Geleitet das jungfräuliche Mädchen auf eines schroffen Felsen jähesten Abhang im bräutlichen Schmuck! dort verlasst sie, denn ein schreckliches Ungeheuer, das die Götter selbst fürchten, wird ihr Gemahl werden."

Unter allgemeinem Jammer und Wehklagen wird der Befehl des Gottes erfüllt; nur die schuldlose Psyche blieb gelassen; langsamen, aber festen Schrittes naht sie dem Felsen, schweigend folgt die trauernde Menge von ferne; leiser und immer leiser athmend erklimmt sie den Gipfel; Ältern, Freunde, Volk und Erde verschwinden — sie ist allein, nur das höhere Pochen ihres Busens wiederhallt in dieser todten Natur, ihr Blick sinkt hinab in den unermesslichen Abgrund, und zieht sich erschrocken zurück — ihre Knie wanken — Grabesschauer durchbeben sie — ihr schöner Leib senkt sich vorwärts, der scheue Fuss hebt sich zum Sturze — als ein Zephyr sie sanft dem Felsen entrückte, und in einem paradiesischen Thale niederliess, wo sie in einen erquickenden Schlaf fiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

24.

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Psyche.

Digitized by Google

Psyche

[illegible]

Digitized by Google

24.

Psyche. II.

Leicht war Psychens Schlummer; — sie erwacht, und mit ihr die ganze Schöpfung um sie her; — wie gross war ihr Erstaunen, als sie jetzt den zauberischen Aufenthalt betrachtete, in dem sie sich befand. Unsichtbare bedienten sie, von Unsichtbaren erschallten die entzückendsten Melodien; und unsichtbar, wie die heilige Ahnung junger Liebe, berührte sie der Gott jeden Abend. — Sie rang von da mit ungeduldigem Sehnen das Bild ihres Traumes zu fassen, und zwey unselige Schwestern, die Zephyr auf ihr Bitten zu ihr führt, reitzen und stacheln ihre Neugier, hauchen ihr giftigen Verdacht gegen den unsichtbaren Geliebten ein, bis sie seiner Warnung, nie sein Antlitz schauen zu wollen, uneingedenk, in der Furcht, von einem Ungeheuer umarmt zu werden, Nachts mit einer Lampe und einem Dolche seinem Lager naht. Und da sie nun den Schönsten der Unsterblichen ansichtig wird, schwankt sie und zittert in sich selbst, die unsichre Hand senkt unbeachtet die Lampe, ein Tropfen heissen Öhls fällt auf Eros Schulter — er erwacht — erräth alles, entfaltet seine himmlischen Fittige und erhebt sich zürnend in den Äther. Vergebens umschliesst die Verzweifelnde seine Knie, sie strengt alle Kraft an, den Geliebten zurück zu halten, doch umsonst — sie stürzt sich ganz ausser sich in einen nahen

Digitized by Google

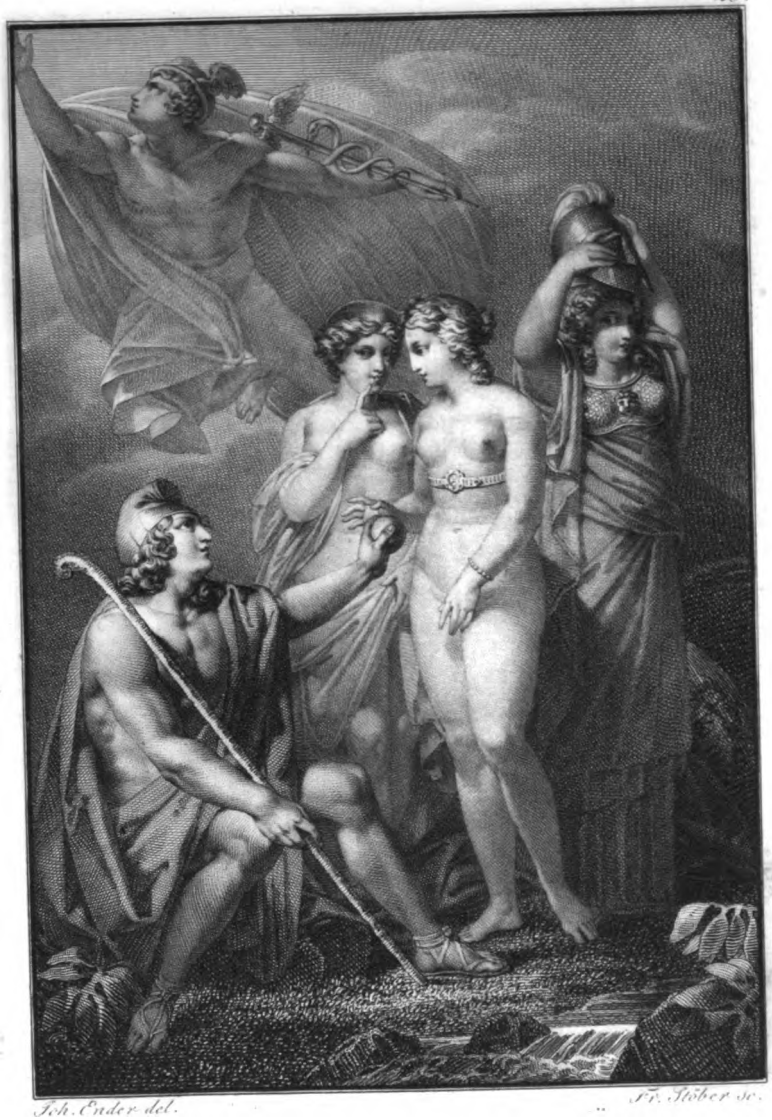
Strom, aber die Wellen tragen sie an das entgegengesetzte blumenreiche Ufer zu Pan, der sie tröstet und Verzeihung hoffen lässt. Sie durchstreift nun die Erde in fruchtlosem Suchen und rastloser Sehnsucht. — Amor lag indessen krank an seiner Wunde; Venus, eifersüchtig über so viel Schönheit, und wüthend über die Kränklichkeit ihres Sohnes, verfolgt Psychen, und legt ihr die härtesten Prüfungen auf, die sie mit Eros Hülfe, der sie unsichtbar umschwebt, glücklich bis auf die letzte besteht; denn sie öffnete die Büchse, die ihr Proserpina überreichte, und sank, von dem daraus aufsteigenden höllischen Qualm übertäubt, leblos nieder. —

Nun begibt sich Amor zu Jupiter, bittet ihn sich seiner Geliebten zu erbarmen, und sich mit ihr vermählen zu dürfen, worauf sie der Göttervater in die Zahl der Unsterblichen aufnimmt. —

„Bey Cypressen sprossten ihre Myrthen;
Weil sie viel geduldet, liebt sie viel.
Liebe führt nur durch der Trennung Syrthen
Zu des Wiederfindens Wonneziel *)!"

*) Salis

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Das Urtheil des Paris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

25.

Das Urtheil des Paris.

Alle Olympier waren, mit Ausnahme der Eris (Zwietracht), zur Hochzeit des Peleus und der Thetis geladen. Diese Schmach zu rächen, warf die vom Feste ausgeschlossene Göttinn hämisch lächelnd einen goldenen Apfel mit der verhängnissvollen Aufschrift: Der Schönsten! auf die Tafel. Juno, Venus und Pallas behaupteten ausschliessungsweise ihr Recht auf dieses Kleinod; sie geriethen desswegen mit einander in Streit. Jupiter wagte es nicht einen Ausspruch zu thun, und um keine der Göttinnen zu kränken, schickte er sie unter Begleitung des Merkur auf den Berg Ida in Phrygien zu Paris. —

Es war dieser Paris ein Sohn des Priamus und der Hecuba. Ehe er noch geboren wurde, träumte seine Mutter, sie würde eine Fackel zur Welt bringen, welche Troja in Brand steckte. Das Orakel deutete diesen Traum auf Paris. Der unruhige bestürzte Vater übergab nun den neugebornen Säugling einem seiner Sclaven, um ihn auf dem Berge Ida auszusetzen. Allein der Diener erbarmte sich des schwachen, jeder Noth Preis zu gebenden verbannten Kindes, und zog es auf. Der Knabe wuchs heran, ward Hirte, und zeichnete sich durch Schönheit, Stärke und Geistes-

Digitized by Google

gaben aus; und seine Klugheit war es, die Jupitern bestimmte, ihn zum Schiedsrichter über den Streit der drey Göttinnen zu wählen.

Geschmückt mit allem, was ihre Reitze erhöhen konnte, erschienen sie vor dem schönen und glücklichen Schäfer, trugen ihm ihr Anliegen vor, und jede that ihm die schmeichelhaftesten Versprechungen, wenn er ihr den Preis zuerkenne. Juno wollte ihn zum reichsten und mächtigsten König der Welt machen; Minerva versprach ihm Weisheit, Venus aber (die auch ihren Zaubergürtel nicht vergessen hatte) schilderte das Glück der Liebe als das schönste, das der Mensch geniessen könnte, und verhiess ihm das schönste Weib zu seiner Gemahlinn.

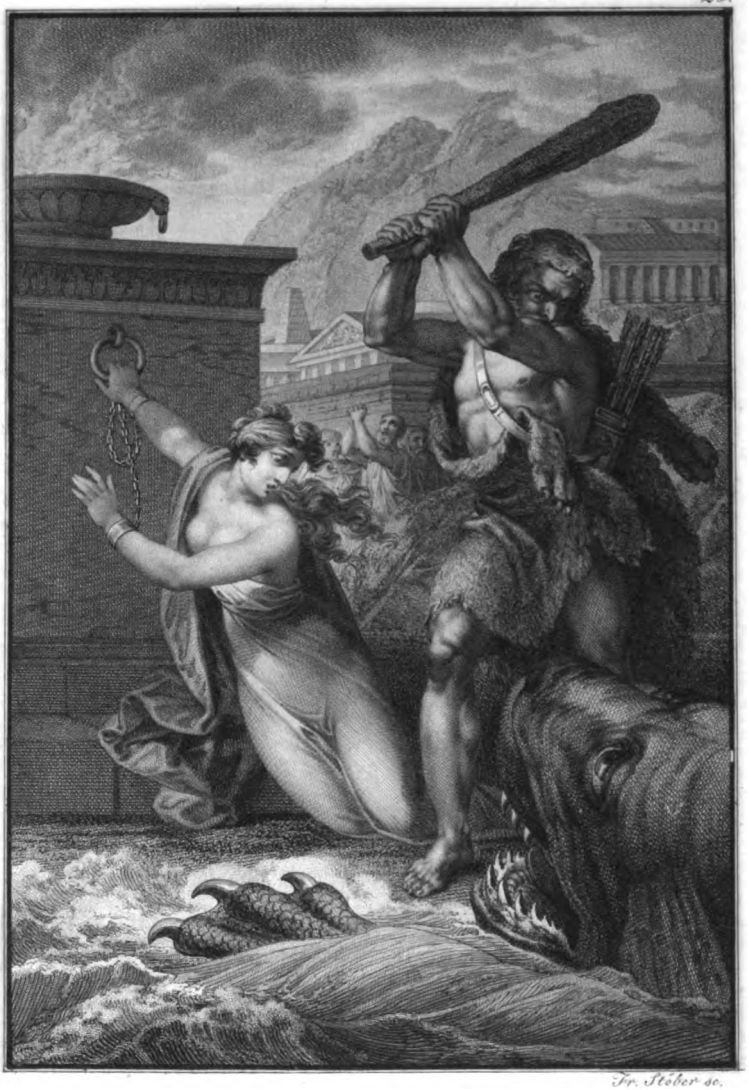
Paris seufzt, er wird unruhig — er sieht nur Cytheren und

Dass solch ein Richter, zwanzig Jahr nur alt,
In diesen Fällen der Gewalt
Der Schönheit wich — das war doch sehr natürlich!
Bey ihr spricht man nicht erst mit kalter Ruh
Vom Recht zum Apfel, unwillkührlich
Fällt er von selbst der Schönheit zu.

Man denke sich den Ärger der Nebenbuhlerinnen! — ihr Hass ward unversöhnlich, und des Priamus Reich musste darüber untergehen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Fr. Stöber sc.

Hesione.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Neptunus.

26.

Hesione.

Neptun (griechisch Posidon, Posidaon, oder nach einer andern Aussprache Poseidon) ist der grosse Gott, der die Wasser beherrscht. Doppelt ist seiner Herrschaft Gewalt, denn er rettet und zertrümmert die Fahrzeuge, je nachdem er sie Brandungen oder flachen buschigen Eilanden zutreibt; daher die Königinnen der alten handeltreibenden Städte, denen des Wassers unsicheres Element mehr als der Erdboden galt, ihm Daseyn, Wohlstand und Macht dankten. Auch die Rosse bändigt er, denn er selbst ist ihr Erzeuger als der edelsten Gehülfen menschlicher Thatkraft; seine Gemahlinn war Amphitrite, Tochter des Oceanus, und die schönste der Nereiden. Neptun theilte übrigens, wie so manche Göttersöhne seines Gelichters, sein müssiges Leben zwischen Sinnenrausch und Ehrgeitz; und als ihn einst Jupiter in einer Verschwörung gegen seine hohe Person verstricket fand, so ward er nebst dem Apoll aus dem Olymp verbannt. Eben damahls baute Laomedon die verfallenen Mauern Troja's wieder auf; da traten nun beyde Götter als Baumeister in den Dienst des Königs; doch als ihnen dieser den bedungenen Lohn verweigerte,

Digitized by Google

ergrimmten sie, und Phöbus steckte die Luft mit verpesteten Dünsten an, während Neptun die Felder von Troja überschwemmte, und ein verderbliches Seeungeheuer in's Land sandte, dem nach des Orakels Ausspruch jährlich eine der Trojanischen Töchter Preis gegeben werden musste. Bald bestimmte das Loos zu diesem grässlichen Opfer Hesionen, Laomedons geliebteste Tochter; doch zu rechter Zeit erscheint Herkules, und tödtet das Ungeheuer. Der König, der sie ihrem Befreyer versprochen hatte, ward auch hier, aber zum letzten Mahle, wortbrüchig; denn der beleidigte Alcide erschlug ihn, und rächte so die Götter und die Menschen, gegen welche Laomedon treulos gewesen war.

Digitized by Google

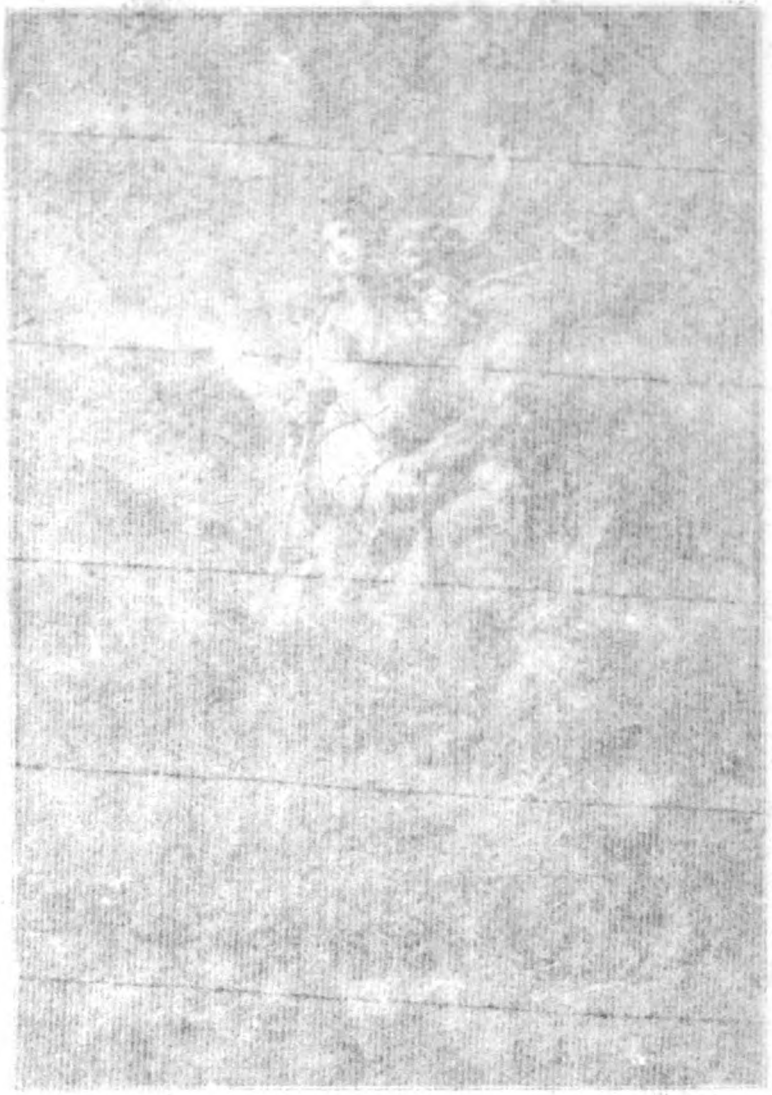
Digitized by Google

Rödl del. Fr. Stöber sc.

Pluto.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Pluto.

27.

Proserpina.

Pluto, Orcus, Dis, Vejovis, Summanus, bey den Römern, und bey den Griechen Hades, Aidäs, ist ein Bruder des Zevs, und also ein Sohn des Saturnus und der Rhea. Ihm ward durch das Los die Unterwelt zu Theil, und hier schlug er auf den schattigen lichtlosen Wiesen des ewig festen, unendlich weiten Tartarus, wo die Wurzeln der Erde laufen, und an dem düstern Acheron seinen schwarzen Thron auf, an dessen Stufen, alle Plagen, wodurch die Menschheit gepeinigt wird, versammelt sind. Er ist unerbittlich und unversöhnlich, und herrscht durch die Kraft des Todes über die Menschen. Sein Gesicht ist fahlgelb, und schwarze Augenbraunen ruhen über rothen drohenden Augen; in der Rechten hält er einen Zweyzack, und wann er fährt, so fährt er mit schwarzen Feuer schnaubenden Rossen. Vor seinem Pallaste und den Eingang in seine öden grauenvollen Wohnungen liegt der furchtbare Höllenhund Cerberus.

Bey ihm thront Proserpina, Ceres Tochter, in einförmigem Überdruss; die Krone und die lange Weile lasten zugleich auf ihrer Stirne; denn

Digitized by Google

Was nützt bey einem Gatten, fühllos wie das Eis,
Der unfruchtbare Prunk von Titeln, Rang und Ehre?
Nie fühlet er des Herzens Leere!
Fern von der Hoheit ewig gleichem Gleis
Geniesst das Hirtenweib, in Heiterkeit und Stille
Der Ehe Glück; sie schmeckt in ganzer Fülle
Der Mutterliebe Werth in ihrer Kinder Kreis;
So spinnt für sie, die Hochbeglückte
Der Parze Faden sich bey echter Lust Gewinn.

Pluto hatte diese liebreitzende Göttinn, als sie eben in Enna's Thal süss duftende Kinder des Lenzes zu einem Sträusschen sammelte, geraubt, und mit sich in die Unterwelt entführt. Darüber verzehrte der Gram das Herz ihrer Mutter, die ihre Tochter allenthalben mit der Fackel in der Hand suchte, aber nicht fand. Endlich erfuhr sie von Arethusen den Aufenthalt ihres Kindes. Sie fliegt zu Jupitern, und fordert ihr Kind; und er erlaubt die Rückkehr desselben, wenn es noch nichts im Reiche der Schatten genossen hätte. Das Kosten von einem Granatapfel machte ihrer Tochter Rückgang unmöglich. Doch linderte der Götter-Vater den Schmerz der leidenden Mutter einiger Massen dadurch, dass er Proserpinen verstattete, abwechselnd sechs Monathe auf der Oberwelt zu verweilen, und die andere Hälfte des Jahres bey ihrem Gemahle zu seyn. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Weber sc.

Medea.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jason.

28.

Medea.

Eines der merkwürdigsten und berühmtesten Abenteuer des griechischen Heroenalters ist unstreitig der Argonautenzug. So nennt man die denkwürdige Seefahrt, welche von den damahls lebenden edelsten griechischen Helden nach Kolchis in Asien unternommen wurde, um von dem dasigen Könige ein gewisses goldenes Fell (das goldene Vliess) zu fordern.

Der Anführer dieser Expedition war Jason, ein Sohn Äsons eines Königs zu Jolkos in Thessalien und der Alcimede.

Durch seinen Muth, und, wie die Mythe sagt, vorzüglich durch Medea's Tochter des Königs von Kolchis Rath und Beystand hatte er die ungeheuersten Schwierigkeiten besiegt, denn sie besass Zauberkräfte, und reichte ihm Kräuter und Salben, den Drachen, den eigentlichen Wächter des goldenen Widderfelles, einzuschläfern, die Stiere zu bändigen, und einen Stein, ihn unter die aus der Erde wachsenden Männer zu werfen, wodurch sie einander selbst anfielen und umbrachten. Aber dafür hatte er ihr auch gelobt, sie mit in's Vaterland als seine Gemahlinn

Digitized by Google

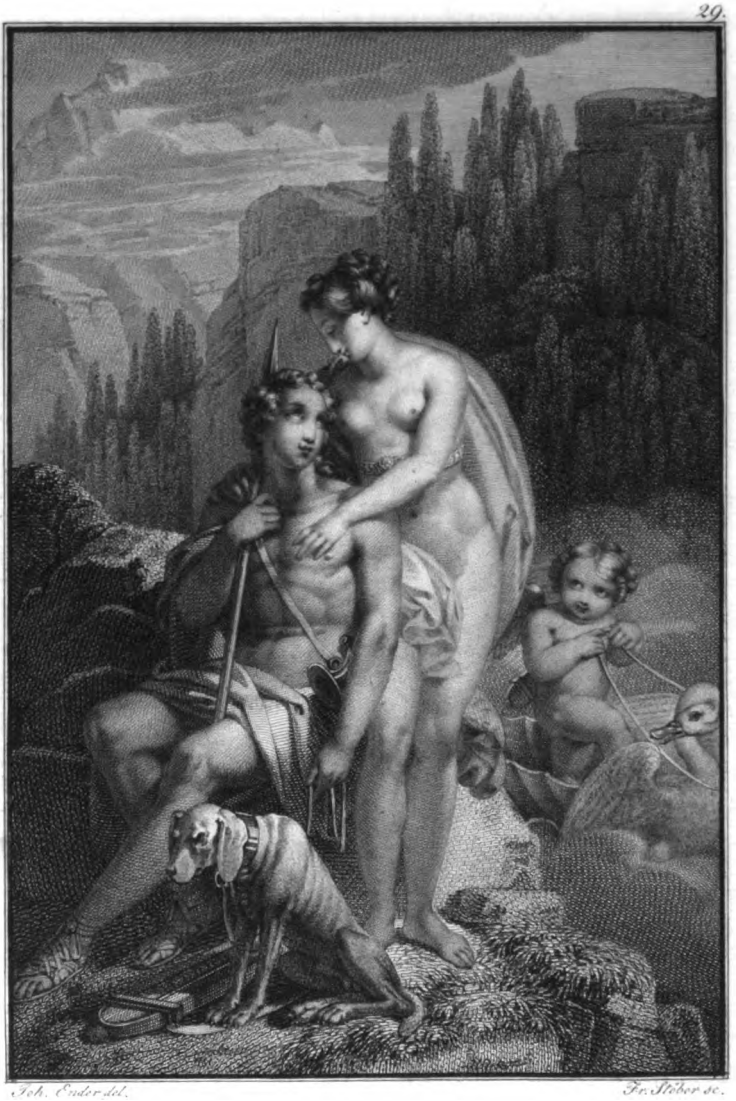
zu nehmen. — Doch nach zehn Jahren hatte Jason der Wohlthaten seiner Gattinn vergessen, wenigstens war er nicht schwer zu bewegen, sie zu verstossen, als ihm der Korinthische König Kreon den Vorschlag that, seine Tochter Glauke zu heirathen. Medea erfuhr bald den treulosen Plan, und suchte nun ihren Gatten durch verdoppelte und neue Liebkosungen in ihren Fesseln zu erhalten. Vergebens, der Undankbare blieb kalt, und Medea's geheimer Gram rührte ihn nicht.

Indessen nahte das Hochzeitfest Jasons mit Glauke, und Medea sann auf fürchterliche Rache; sie sandte nähmlich der jungen Braut ein sehr feines Hochzeitkleid; aber kaum hatte sie das Kleid angezogen, so fing es an zu brennen; die Flamme ergriff den Vater, der seiner Tochter zu Hülfe eilte, und den Pallast, aus welchem sich Jason nur mit genauer Noth rettete; und nun stösst Medea ihren beyden Söhnen, die sie von Jason hatte, den Dolch in das Herz, und flieht auf einem Wagen mit zwey geflügelten Drachen durch die Luft.

Kennt ihr Eifersucht? — der Liebe Wuth? —
Was haben diese nicht zerstöret?
Ach, allzu oft hat ihre Gluth
Stadt und Land und Volk verzehret?

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Adonis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

29.

Adonis.

Adonis der Sohn der Myrrha und ihres eigenen Vaters Cinyras, ward in Cyprus von den Nymphen des Waldes erzogen, nachdem seine Mutter aus Erbarmen der Götter über ihre Reue in eine Myrrhe verwandelt worden war.

Er glich an Liebreitz der holden Jagdgöttinn, und war so schön und dabey so männlich, dass man ihn für einen Bruder Dianens gehalten hätte. Er war ein grosser Liebhaber der Jagd, und Venus liebte ihn so zärtlich, dass sie trotz der ihr angebornen Sanftheit, ihn nicht selten auf die Jagd begleitete.

Oft warnte ihn die liebende Göttinn, sich nicht zu sehr in Gefahr zu begeben, aber der Kühne verachtete die Warnung; der eifersüchtige Mars sandte einen grimmigen Eber ihm entgegen. Die emporsträubenden Borsten, der drohende Rachen, die Feuer sprühenden Augen desselben erweckten Adonis Muth; er vergisst der Warnung Cytherens, und stürzt auf das Unthier — vergebens — es wendet sich wüthend nach dem jungen Jäger, wirft ihn zur Erde, und senkt den mörderischen Hauer tief in die Hüfte des Jünglings, und häufiges Blut entströmt der weitaufstehenden Wunde, und Venus mit Angst und Zagen ihren Liebling suchend, findet ihn entfärbt und erstarrt in seinem Blute liegen; umsonst versucht sie mit

Digitized by Google

dem Hauche göttlicher Erwärmung belebenden Odem dem Sterbenden einzuhauchen, umsonst drückt sie ihr Herz an das seinige; ihr Adonis fühlt nicht mehr, seine glänzenden Augen sind auf immer verloschen! — Jetzt ergreift Verzweiflung die Liebende, sie klagt gegen das Schicksal, ruft den Tod an, und verwünscht ihre Unsterblichkeit, die sie mit dem Geliebten nicht theilen konnte; nur allmählig verwandelt sich ihr Schmerz in sanftere Traurigkeit, da sammelt sie das Blut des Entseelten und lässt aus ihm die Anemone entspriessen.

Die Liebe, die, wie Gottes Geist,
In edeln, reinen Herzen lodert,
Zerstöret nichts — denn sie gedeiht
Als Blüthe der Unsterblichkeit!

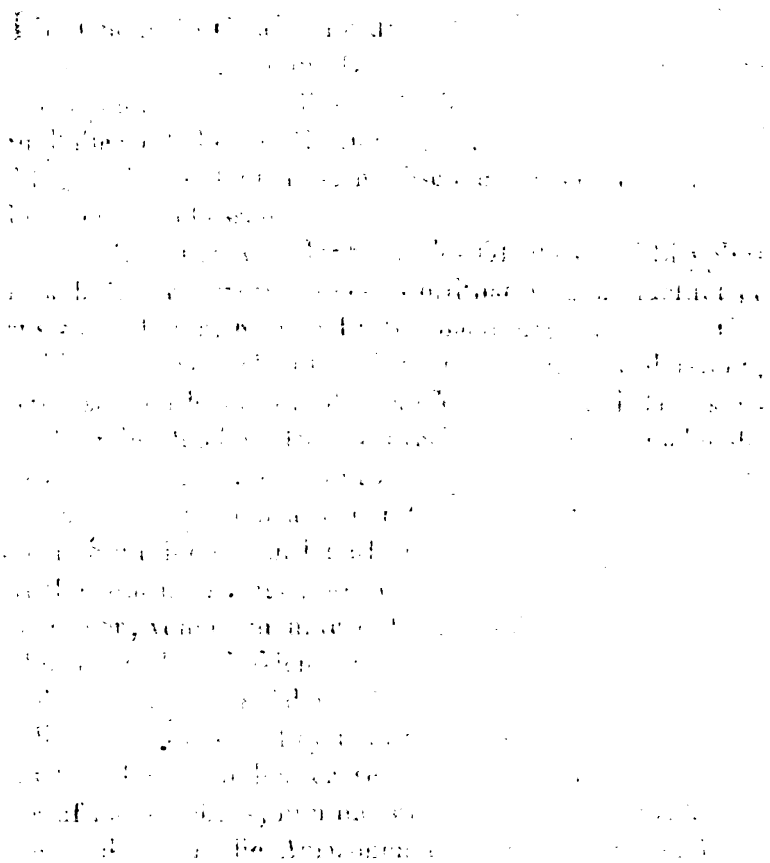
Digitized by Google

Digitized by Google

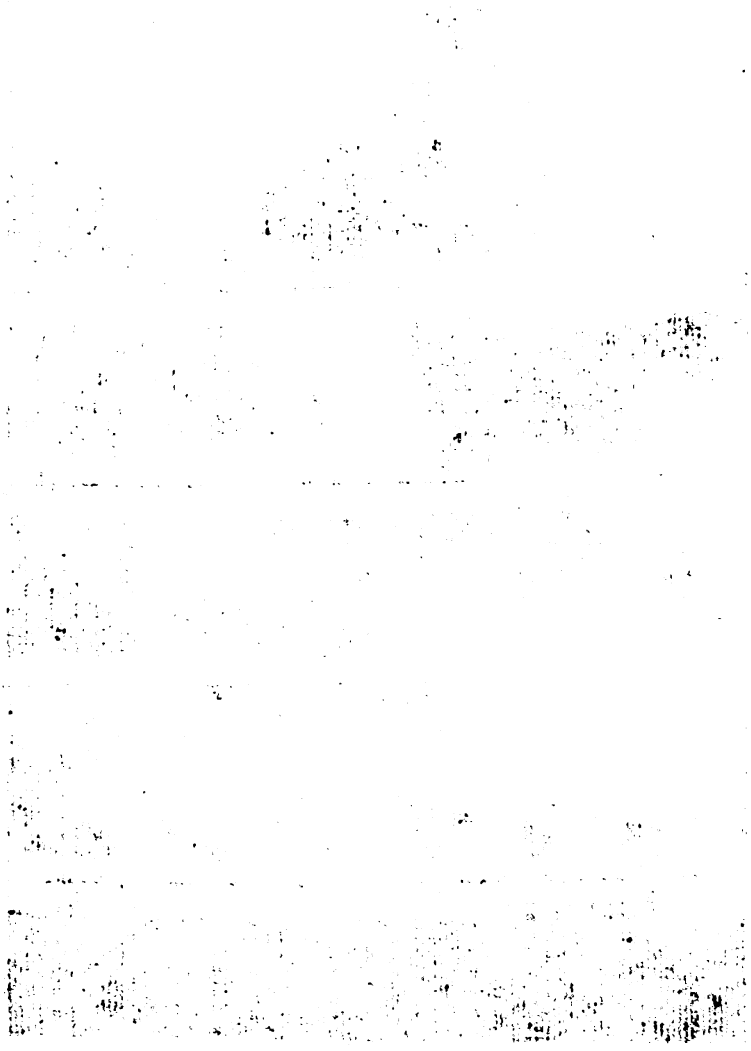
Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Bellerophon.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

30.

Bellerophon.

Die fabelhafte Geschichte der Gottheiten und Heroen des Alterthums gibt, wie die Geschichte der Menschen, bald nachahmungswürdige Beyspiele der Tugend, der Grösse, und aller erhabenen Gesinnungen, bald solche, welche fähig sind, den lebhaftesten Abscheu vor moralischen Gebrechen einzuflössen.

Bellerophon war der Sohn des Glaukus und Sisyphos Enkel. Einer unvorsichtigen Mordthat wegen flüchtet er aus Korinth zum Könige Prötus nach Argos, dessen Gemahlinn ihm verlockend nachstellt, und da er widersteht, reitzt sie den König zu falschem Verdacht, und daraus erwachsender Rache. Das Gastrecht ehrend, verschmäht Prötus, selbst Hand an ihn zu legen, desshalb schickt er ihn zu der Sthenoböa seiner Gattinn Vater Jobates, mit einem Schreiben, den Überbringer zu tödten. Jobates bewirthet ihn neun Tage, ehe er nach seiner Bothschaft fragt, dann aber, von allem unterrichtet, sendet er ihn aus, die Chimäre, welche Lykien verwüstete, zu tödten. Die Götter schicken ihm hierauf den geflügelten Pegasus, er schwang sich durch Minerva's Beystand auf denselben, und tödtete das Ungeheuer, indem er seine Pfeile hoch aus der Luft darauf niederschoss; nun musste er noch gegen die Solymer und gegen die Amazonen fechten. Der junge Held

Digitized by Google

kam jedesmahl als Sieger zurück, und erschlug auch einen Haufen Meuchelmörder, die ihn anzufallen, gedungen waren.

Sobald der König diese Nachrichten hatte, war er überzeugt, dass die Götter über Bellerophons Leben wachen müssten, und dass er unschuldig sey; er gab ihm daher seine Tochter zur Ehe, und liess ihn Theil an der Regierung nehmen.

So führet oft auf dunkeln Wegen
Das Schicksal besser, als man meint;
Was uns ein Fluch dünkt wird zum Segen,
Und Trost, was uns Verderben scheint.

Allein, jede ein Ziel erstrebende Thätigkeit findet ihren Gipfelpunct, über den sie nicht hinaus soll: und Stolz und Hochmuth mögen nie den Sterblichen beherrschen; leider ward auch Bellerophon durch sein Glück übermüthig, er wollte sich nähmlich mit dem Flügelrosse zum Olymp hinaufschwingen; aber eine Bremse, die Jupiter schickte, stach das Pferd, dass es bäumend und wüthend aus der Luft seinen Reiter in eine Einöde herabstürzte. Von diesem Falle soll er blind geworden, und endlich vor Gram und Noth gestorben seyn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Arion.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

31.

Arion.

Arion, der Nebenbuhler von Amphion und Orpheus, war einer der merkwürdigern Söhne Neptuns; seine Mutter soll die Nymphe Oncäa gewesen seyn, die ihn zu Methymna, auf der Insel Lesbos, wo der Genius des Gesanges und der Melodien so eigenthümlich gewebt zu haben scheint, geboren hatte. Er hielt sich lange bey Periander, dem Tyrannen von Corinth, auf, dann erlangte er die Erlaubniss, Sicilien und Italien besuchen zu dürfen. Durch die Gabe, seinen Gesang den Harmonien der Lyra zu vermählen, wie auch durch seine Dichtungen, bezauberte er Aller Herzen, und ward mit kostbaren Geschenken überhäuft. Als er wieder nach Corinth zurückkehrte, und seine Schätze auf das Schiff hatte bringen lassen, fassten der Steuermann und seine Leute den Anschlag, ihn zu morden. Apollo offenbarte ihm dieses die Nacht vorher. Arion bittet um die Erlaubniss, sein geliebtes Saitenspiel noch einmahl rühren zu dürfen; und nun tritt er, festlich geschmückt, im langen himmelblauen Gewande, das ein goldener Gürtel hielt, auf den Vordertheil des Schiffes; seine braunen Locken flatterten im Wehen der Seeluft, und unter seinen geweihten Händen ertönte die Lyra in himmlischen Accorden; und plötzlich springt er hinab

Digitized by Google

in den glatten Wellenspiegel, und sinkt; aber ein Delphin, deren sich viele, den ungewohnten herrlichen Tönen horchend, um das Schiff versammelten, bringt ihn aus der unheimlichen Tiefe auf seinem Rücken hervor, und trägt ihn zum Vorgebirge Tenaros; worauf er, wohl erhalten, nach Corinth ging, und dem Periander erzählte, was ihm begegnet war, der dann die unmenschlichen Schiffleute ans Kreutz schlagen liess.

Digitized by Google

Digitized by Google

32.

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Narkissos.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

32.

Narkissos.

Kephissos, Flussgott in Böotien, war der Vater, und die Nymphe Liriope die Mutter des seiner Schönheit wegen berühmten Narkissos.

Er war schon als Kind so reitzend, sagt Ovid, dass er der Liebe der Nymphen würdig war.

Ein Orakel hatte seiner Mutter vorhergesagt: er würde lange leben, wenn er es vermeiden könne, sich selbst zu sehen. Als er endlich zum Jüngling herangereift war, liebten ihn alle Mädchen, aber sein Herz blieb ungerührt. Seine Lust war, die furchtsamen Hirsche in die Netze zu treiben. Bey dieser Beschäftigung erblickte ihn einst die Nymphe Echo, und ward von heisser Liebe für den Jüngling entflammt, aber er verschmähte sie und alle anderen Nymphen; da stiessen die Betrogenen den Fluch gegen ihn aus: er möge selbst einst lieben, und den Gegenstand seiner Liebe nicht erlangen können. Nemesis erhörte sie. In der Gegend, wo Narkissos jagte, war ein krystallner Quell, dessen reines Wasser noch kein Thier, kein Hirte, kein fallendes Blatt getrübt hatte. An seine schattigen Ufer lagerte sich einst der Jüngling, von der Arbeit der Jagd und der Hitze des Tages ermattet, und beugt sich über die silberne Fluth, um zu trinken. Ach! da

Erblickt der Jäger in der klaren Welle
Sein eignes Bild. Erstaunt weilt seine Hand

Digitized by Google

Hoch über'm Quell, aus dem er schöpfen wollte;
Ein nie gefühltes Feuer rollte
Durch seine Adern; es versehrt
Ihn mehr noch, als der Durst; er neigt mit starren Blicken
Mit off'nem Arm, mit trunkenem Entzücken
Sich nach dem Bilde hin, und ruft, von Wahn bethört:
O, wer du auch bist, komm' hervor, einziger Jüngling, was täuschest du mich? was verschmähst du den Liebenden? Zwar du streckst deine Arme mir entgegen, du erwiederst mein Lächeln, du weinst, wenn meine Thränen fliessen; ach ich fühl' es wohl, du bist ich selbst, ich glühe vor Liebe zu mir.

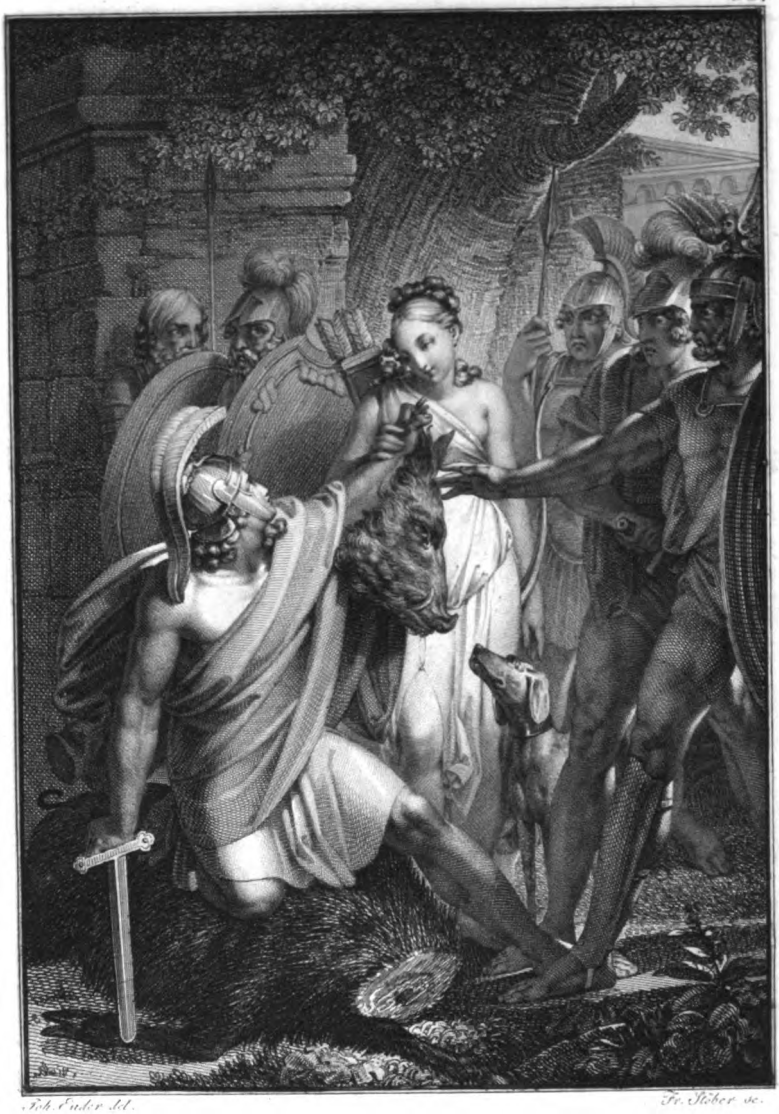
Jetzt trübten seine fallenden Thränen das Wasser, und die Gestalt ward verdunkelt. O bleib', rief er, wohin fliehst du? und er zerreisst sein Gewand, zerschlägt mit den Händen die Brust, die ein hellrothes Blut mahlt. Er erblickt sich so aufs neue in der wieder reinen Fluth, und gewaltiger lodert seine Sehnsucht auf. Aber nun schwinden die Kräfte, der Purpur der Wangen weicht, und

Wie die Knospe, die kein Regen tränkte,
Im Aufblühn stirbt, beym glüh'nden Sonnenstich,
So schwand er hin, und starb — so senkte
Sein mattes Haupt im Tode sich.

Echo sah seine Leiden, stimmte zu seinen Jammertönen, und als die Nymphen, mit Cypressen gekrönt, herbeykamen, seine Leichenfeyer zu begehen, da war kein Körper mehr zu finden; an dessen Stelle erblickten sie eine liebliche Blume, der sie den bis jetzt unverloren gebliebenen Nahmen: Narcisse, gaben.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Meleager.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

33.

Meleager.

Die kaledonische Jagd.

Grässlicher, als der Mord,
Ist der Fluch — der Mörder der Liebe,
Und es weichen die himmlischen Götter,
Wo grässlich aus frevelndem Munde
Des Fluchenden Ruf ertönt.

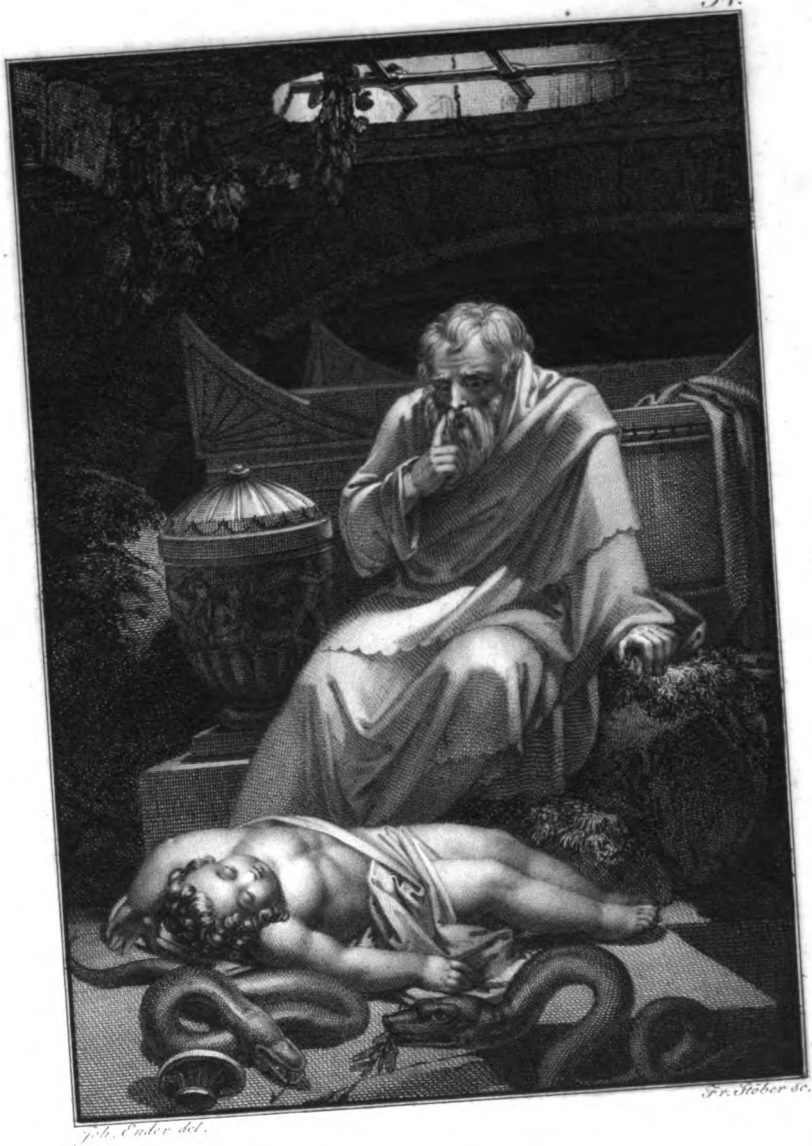
Meleager, ein Sohn des Königs von Kalydon, Öneus, und der Althäa, war kaum geboren, als die Parzen im Gemache der Mutter erschienen, und ihres Sohnes Schicksal bestimmten. Klotho sagte zu ihr: Dein Sohn wird grossmüthig werden; Lachesis setzte hinzu: Er wird tapfer werden; Atropos weissagte: Er wird nicht eher sterben, bis jener Brand auf deinem Opferherde verzehret ist. Als die Parzen wieder verschwunden waren, nahm Althäa eiligst den Brand aus dem Feuer, und verbarg ihn sorgfältig. — Zum Jüngling herangereift, wohnte er, mit seinem Erzieher Laokoon, dem Argonautenzuge bey, und heirathete nach seiner Rückkehr die Cleopatra, eine Tochter des Idas und der Marpissa. — Öneus hatte das Unglück, den Zorn der Diana, die er bey einem Opfer vernachlässigte, auf sich zu ziehen. Sie schickte einen ungeheuren Eber in das kaledonische Gebieth, welcher die aufkei-

Digitized by Google

mende Saat vernichtete, und den Einwohnern Tod und Verderben drohte. Da zog Meleager mit den berühmtesten Helden Griechenlands wider ihn auf die Jagd; ihn begleitete auch Atalante, die Tochter des Schöneus, welche, gleich der Diana, die Jagd liebte. — Als er nun die Haut dieses Unthiers, welches grösstentheils durch seinen Muth erlegt wurde, zum Preise des Sieges erhielt, so verehrte er sie Atalanten, die dem Eber die erste Wunde beygebracht hatte. Da entbrannten die Brüder seiner Mutter vor Zorn, und nahmen der Jungfrau bey ihrer Heimkehr nach Arkadien das Geschenk weg. — Diess verdross Meleager; doch ermahnte er die Vettern anfangs in Güte, die Haut ihrer Besitzerinn zurückzugeben; aber sie weigerten sich hartnäckig, beschimpften den edlen Jüngling, und es kam zum Kampfe, in welchem alle drey Mutterbrüder getödtet wurden. Als Althäa die Leichname ihrer drey erschlagenen Brüder erblickte, ward sie so wüthend, dass sie alle mütterliche Liebe in ihrem Herzen erstickte, ihrem herrlichen Sohne fluchte, und mit lauten Verwünschungen den oben erwähnten Feuerbrand in die Flammen warf und verzehren liess. Plötzlich fühlte Meleager seine Gebeine zermalmt, und starb unter den qualvollsten Zuckungen. — Seine Gemahlinn grämte sich zu Tode, seine Mutter erhenkte sich aus Verzweiflung, und seine Schwestern wehklagten so untröstlich, dass sie die Götter aus Mitleid in Perlhühner verwandelten.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Glaukos.

Digitized by Google

„Wenn [illegible]
Das ihnen [illegible]
Des Lebens [illegible]
Der jugendlich [illegible]
Vereinet mit der [illegible]
Dann muss [illegible]
Des Tages, der [illegible]
Muss sehend mich [illegible]

Mehr scheuet, als [illegible]

Also klagte Minos, Kon[illegible]
[illegible], welchen er mit Pas[illegible]
verfolgte das Söhnchen [illegible]
mit Honig, und fand [illegible]
[illegible]hin der Kleine gekom[illegible]
den Pythios, und dieser [illegible]
ten. Unter seiner H[illegible]
zu entdecken wisse, wen[illegible]
nur den geliebten Sohn [illegible]
der lebendig zu machen. [illegible]
unter welchen Polyidos, den [illegible]
der Kuh mit der Frucht des Ma[illegible]
erst weiss, dann roth [illegible]

Digitized by Google

34.

Glaukos.

„Wenn sich die Menschen sehnen nach dem frohen Licht,
Das ihnen zeigt die schöne liebliche Gestalt
Des Lebens, und die Freunde, und den Sohn,
Der jugendlich des Vaters unbesiegte Kraft
Vereinet mit der Mutter zarter Lieblichkeit,
Dann muss ich meine Augen schliessen vor dem Strahl
Des Tages, der mir feindlich zeigt des Sohns Verlust;
Muss sehend mich mit Blindheit täuschen, die der Mensch
Mehr scheuet, als des Grabes ewig finstre Nacht!"

Also klagte Minos, König von Kreta, der Vater des Glaukos, welchen er mit Pasiphae gezeugt hatte; denn einst verfolgte das Söhnchen eine Maus, fiel darüber in ein Fass mit Honig, und fand darin den Tod. Niemand wusste, wohin der Kleine gekommen war. Minos befragte daher den Pythios, und dieser antwortete ihm durch die Kureten: Unter seiner Heerde sey eine dreyfarbige Kuh; wer zu entdecken wisse, wem sie gleiche, der vermöge nicht nur den geliebten Sohn zu finden, sondern ihn auch wieder lebendig zu machen. Nun wurden alle Seher berufen, unter welchen Polyidos, des Köramis Sohn, die Farbe der Kuh mit der Frucht des Maulbeerbaumes verglich, die erst weiss, dann roth, endlich schwarz sey. Darauf gab

Digitized by Google

er den Ort an, wo Glaukos zu finden sey, aber der König befahl ihm auch, dem Sohne das Leben wieder zu geben, und da er dazu kein Mittel wusste, so liess er ihn in der Wuth des Zorns lebendig zu dem Todten ins Grabmahl verschliessen. Noch nicht lange war der Unglückliche hier,

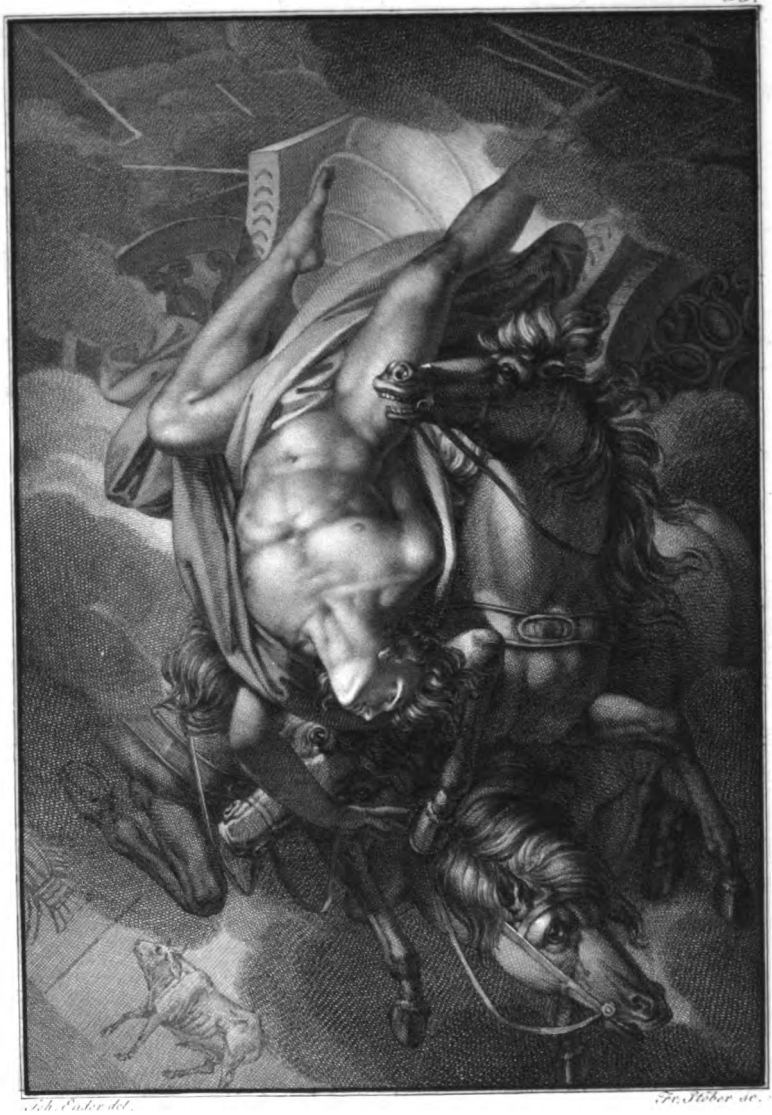
Da wälzte eine ungeheure Schlange sich
Hin nach dem frischen Leichnam des geliebten Kind's. —
Zu schützen vor dem gift'gen Biss den theuren Leib,
Fasst' er den harten Scherben eines Aschenkrug's,
Und sicher treffend tödtet' er den gift'gen Wurm,
Der zuckend nun, in wildem Schmerz sich ringelnd, starb.
Und eine zweyte kroch nun langsam auch hervor,
Umkreiste zorngeschwollen die Erschlagene,
Oft mit gespalt'ner Zunge prüfend, ob sie todt.
Bald wälzt sie sich in weiten Ringeln zischend fort,
Und von dem Moose, das die lichtberaubte Gruft
Aus Steinen, feucht, von der Verwesung Duft erzeugt,
Brach sie, und trug es sorgsam zu der Todten hin.
Und plötzlich, wie der Schlange Haupt das Moos berührt,
Zuckt neues Leben ihr durch den erstarrten Leib;
Sie sträubt die Schuppen, schüttelt rasselnd sich, und wälzt
Sich fort zu ihrer finstern Höhle gift'ger Kluft.

Schnell ergriff jetzt Polyidos dasselbe Kraut, legte es auf des ersehnten Sohnes Haupt, der sogleich zum Leben erweckt wurde, und seinem Vater in die Arme eilte. —

Digitized by Google

Digitized by Google

35.



Ich. Eader del. Fr. Stöber sc.

Phaeton.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

35.

Phaëton.

Helios hatte mit Klymene in Ägypten den Phaëton gezeugt; diesem aber warf Epaphos vor, dass er kein Sohn der Sonne sey, und dass seine Mutter ungegründeter Weise sich dessen rühme. Klymene beredete ihn, sich in den goldenen Pallast des Gottes zu begeben, welcher ihm die Gewährung seiner Bitte beym Styx angeloben musste; Phaëton aber bath ihn, einen Tag den Sonnenwagen lenken zu dürfen.

Schmerz über das Schicksal des geliebten Sohnes erfüllte den Vater; doch der Schwur, den keine Macht zu lösen im Stande war, band ihn. — Muthig und glühend vor Ungeduld besteigt Phaëton den Wagen; die wilden Rosse vermissen ihren kraftvollen Lenker, sie sprengen auf unbetretenen Bahnen bald zum ewigen Gewölbe des Himmels, bald zur zitternden Erde nieder. Er sucht sie mit der Peitsche, nicht achtend Lucifers Warnung, in das Geleise zu bringen. Umsonst, die Rosse werden noch wüthender, und jagen regellos auf- und abwärts. Der Unglückliche sieht die ungeheure Tiefe unter sich, der Scorpion streckt den tödtlichen Stachel gegen ihn; betäubt lässt er die Zügel fahren — entzündet rauchen nun Berge,

Digitized by Google

Haine und Städte, die Quellen vertrocknen, die Ströme sieden, und durch die geborstene Erde dringt ungewohnte Helle selbst in die Unterwelt. — Da fleht Tellus um Rettung zu Jupiter, der den rothen Blitz schwingt, und den Jüngling mit brennenden Haaren in den Eridanos schleudert. Die Naiden begruben ihn, sein göttlicher Vater aber verbarg einen Tag lang aus Gram das Antlitz, und nur der Brand erleuchtete noch die Welt. Die Mutter suchte, wie wahnsinnig, den Unglücklichen, seine Schwestern aber, die Heliaden, weinten so lange um ihn, bis sie in Pappeln verwandelt wurden, und auch dann flossen ihre Thränen noch, und bildeten im Gewässer des Eridanos den Bernstein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Kallisto.

Digitized by Google

Digitized by Google

36.

Kallisto *)

War Gefährtinn der Phöbe; so werth war keine der Göttinn
Je auf des Mänalus Höh'n. Doch alles Glück ist vergänglich!

Müde vom Jagen betritt sie einst einen noch nie behauenen Wald, nimmt den Köcher von der Schulter, und legt sich auf den grünenden Rasen.

Jupiter, da er so ruhen sie sah und ohne Gesellschaft,
Wandelt plötzlich sich in Dianens Gestalt, und umhüllet
Seine Wandelung nun mit der Göttinn reitzendem Jagdschmuck.

So naht er der Nymphe, grüsst sie und frägt mit freundlicher Miene, auf welchem Gebirge sie heute gejagt habe? Da erhebt sich Kallisto, und will der vermeintlichen Göttinn genau, in welchem Gehölz sie gejagt, erzählen, und wie sie, ermattet, nun ein wenig der Ruhe pflege.

Siehe, da hemmt sie Gewalt; denn Jupiter füget ihr Küsse
Nicht in gehörigem Masse, noch so zu geben von Jungfrau'n.
Siegreich kehrt er nun heim in des Äthers lichtere Höhen;
Aber der Nymph' ist verhasst das Gebüsch und die kundige Waldung!

*) Nach Ovid.

Digitized by Google

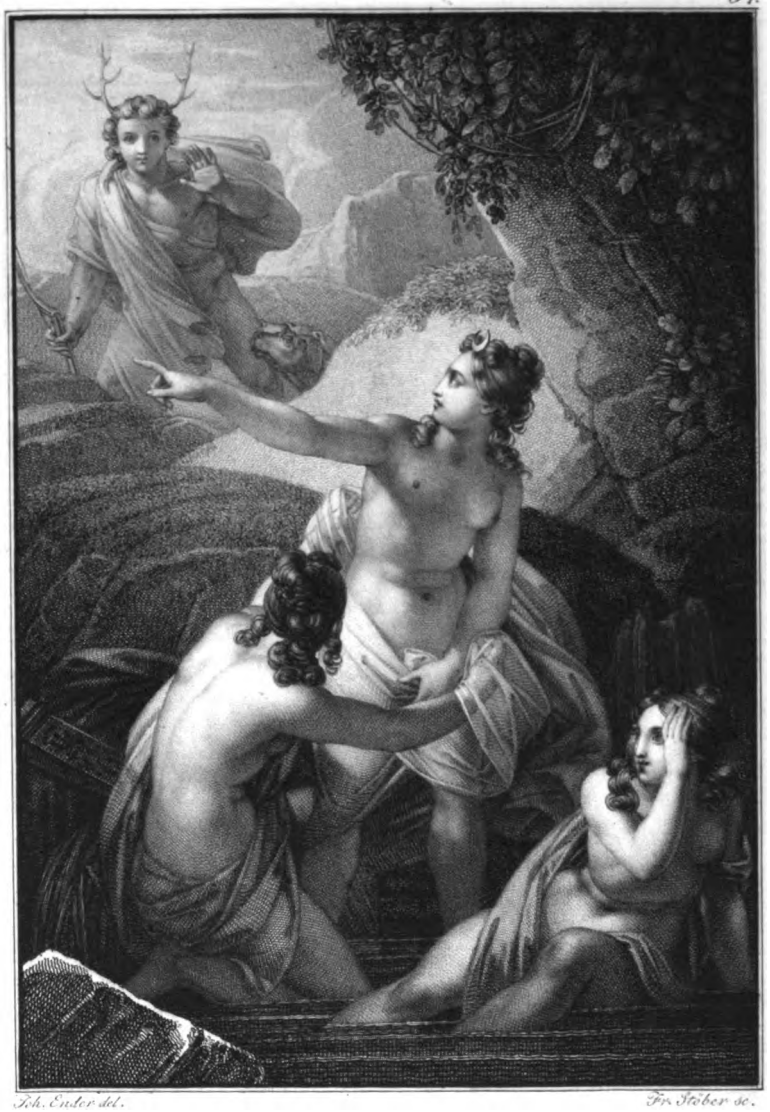
Sie begibt sich von dannen, und vergisst fast in ihrer Verwirrung Köcher und Pfeile, und den aufgehangenen Bogen. Da kömmt Diana, von ihrem Nymphen-Chore begleitet, von der Höhe herab, stolz auf die Menge des erlegten Wildes, und Kallisto schauend, ruft sie ihr; diese erschrickt, flieht und fürchtet erst, dass nicht Jupiter wieder in der Göttinn sey; doch als sie auch das Gefolge erblickt, lässt sie den Argwohn fahren, und tritt zu ihr.

Kaum nun hebt sie die Augen empor; nicht, wie sie gewohnt war,
Geht sie der Göttinn zur Seit', und immer voran in dem Schwarme.
Nein, sie verstummt, und deutet beleidigte Zucht mit Erröthung.
Aber sogleich vernahm es des Donnerers hohe Gemahlinn;
Nur auf gelegene Zeit verschob sie die schreckliche Ahndung.
Nun ist geschwunden die Frist — denn schon ward Arkas geboren.

Da ergreift Juno die arme Kallisto bey den Locken, wirft sie vorwärts hin auf die Erde, und wandelt ihre bittenden Hände in klauige Tatzen, ihren ganzen Leib in einen zottigen Bären, und ihre liebliche Stimme in Brummen des Unmuths; so durchirrt sie die eigenen Felder und Gebüsche, bis sie von ihrem Sohne Arkas, der ein gewaltiger Jäger war, mit dem Pfeile durchbohrt worden wäre, wenn nicht Jupiter sie plötzlich entrückt, und unter die Sterne versetzt hätte; aber selbst da bath Here den Ocean, er möchte diese neue glänzende Gestalt am Himmel nicht in seinen Schoos aufnehmen — und diess Gestirn geht niemahls unter.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Enter del. Fr. Steiber sc.

Aktaeon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

37.

Aktäon.

Der Tag war in dunklere Schatten versunken, als Aktäon die Gefährten seiner Jagd entliess, und dem ferntönenden Geräusch einer sanftrieselnden Quelle folgte. In dem Thale Gargasia, der Göttinn Diana geheiligt, bereitete sich diese, umringt von den dienenden Nymphen, zum Bade; sie trat in die heilige Fluth, als Aktäon, sein Schicksal nicht ahnend, in ihre Nähe kam. Bey des Mannes Anblick erbebten die Nymphen, sie stürzten sich alle um Diana, die, hoch erröthend wie die untergehende Sonne, über sie hinwegschaute. Erzürnt schöpfte sie die Fluth, besprengte Aktäon damit, und rief die unheilvollen Worte: „Verkündige, du habest mich unverhüllt gesehn, wenn deiner Zunge nicht die Laute fehlen." Jetzt erhob sich plötzlich auf seinem Haupte das Gehörn des Hirsches, sein Hals ward lang, die Hände flüchtige Füsse, seine Glieder mit fleckigem Balg bekleidet. Er entflieht, der Unglückselige, selbst die Schnelligkeit seines Laufes bewundernd. Er sieht mit Schrecken sein entstelltes Antlitz im Wasser, und wehe! es erblickt ihn auch die Schar seiner treuen Hunde. Diese, nicht ahnend, dass es ihr Herr und Gebiether sey, greifen ihn an, und zerfleischen ihn mit

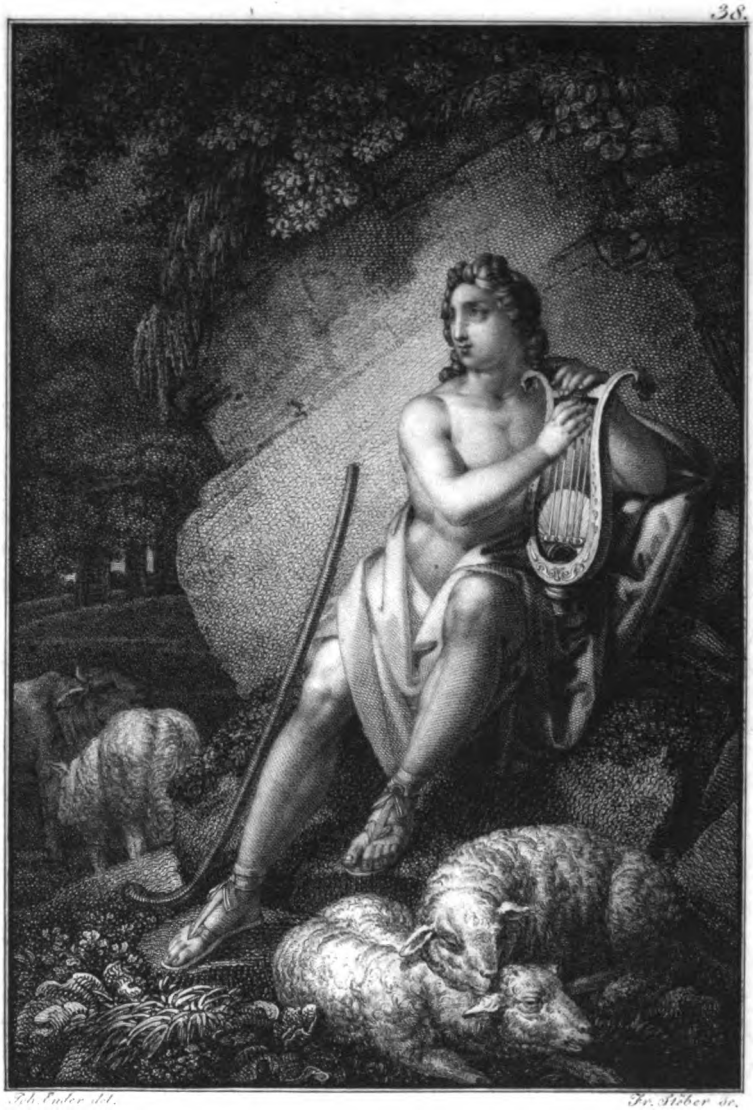
Digitized by Google

wüthenden Bissen. Laut will er rufen: erkennt ihr euren Herrn nicht? Doch die Töne verwandeln sich in Winseln; sein Gefolge naht, es hetzt den reissenden Trupp, sie rufen Aktäon, sie beklagen, dass er den herrlichen Fang nicht sehe. Schon fehlt an Aktäons Leib der Ort zu Wunden, er heftet das klagende Auge auf sein Gefolge, es bricht im Todesschmerze, und er stirbt in der täuschenden Gestalt, ein Opfer der Rache, der beleidigten Diktynna.

Digitized by Google

Digitized by Google

38.



Joh. Euler del. Fr. Stöber sc.

Apollo.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

38.

Apollo

als Hirt.

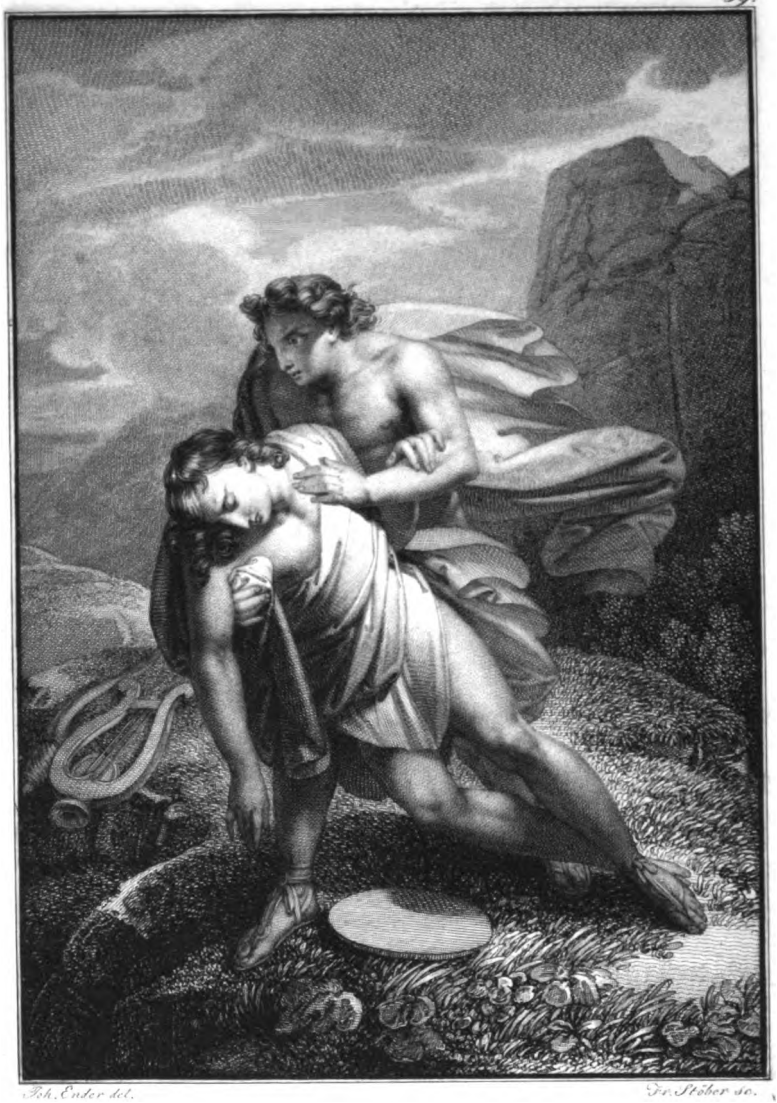
Unter allen Gottheiten der alten Zeit ward vielleicht keine so allgemein verehrt, als Apoll. Alles, was die Phantasie in das Ideal männlicher Schönheit hineintragen konnte, vereinigten Dichter und Künstler an ihm. Ewige Jugendblüthe, die schönste männliche Gestalt, blonde Haare, wie gegossen, um den edlen Nacken, und eine lorberumkränzte Stirne, zieren diesen herrlichen Sohn des Zevs, gezeugt mit Latona. — Jungfrauen und Jünglinge feyerten seine Geburt zu Delos mit Tanz und Gesang; dann stieg der königliche Göttersohn zum Olymp, die Leyer in der Hand, und Horen und Grazien umschlangen sich im feyerlichen Reigen. Zur Erde zurückgewandt, wählte er am Fusse des Parnassus den Ort, wo ihm Menschen in heiligen Tempeln nahen, und er sich ihnen verkünden wollte. Er tödtete den Drachen Python, und weihte den Platz, von wo künftighin seine Orakelsprüche werden sollten. — Auch war Apoll Hort und Schützer alles jugendlich keimenden Lebens, und wie aller Wissenschaften und Künste, so auch der Heilkunde Erfinder, welche auf der

Digitized by Google

Erde von seinem Sohne und Zöglinge Äsculap ausgeübt wurde. Als Pluto bey Jupiter klagte, dass der Todten immer weniger würden, da tödtete er durch einen Blitz den wunderbaren Menschenretter und Heilenden. Verzweiflungsvoll über den Tod seines Sohnes, dringt Cynthius in Vulkans Höhlen, und durchbohrt die blitzschmiedenden Cyclopen mit scharfem Geschosse. — Der Vater der Götter verbannt zur Strafe den Apoll aus dem Olymp, und er musste die Heerde des thessalischen Königs Admet neun Jahre lang weiden. Hier liess er die Hirten alle Annehmlichkeiten seiner Gesellschaft geniessen; er belebte ihre Spiele und Gesänge, lehrte sie die Künste des Friedens, begeisterte die Schäferinnen zu anmuthigen Reitzen, und liess unter ihren Füssen die Blumen und Freuden des goldenen Zeitalters wieder entspriessen.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Hyacinthus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

39.

Hyacinth.

Die alten Dichtungen deuten häufig dahin, dass das Schöne und Vollkommene in seiner höchsten Blüthe der Zerstörung und dem Tode anheim falle. Dieser Gedanke aber war für die Alten zu furchtbar, als dass sie nicht auf ein Fortleben in Blumen, Quellen u. s. w. hätten denken sollen.

Hyacinth, Sohn des Öbalus, wurde wegen seiner Schönheit von Apollo geliebt, der sich öfters mit ihm mit Scheibenwerfen unterhielt. Einmahl entflog zur unglücklichen Stunde die Wurfscheibe der Hand des Gottes; denn Boreas, eifersüchtig auf Apollo, lenkte dieselbe in der Luft, und trieb sie an des Jünglings Haupt, welcher todt niedersank.

Um seinen Schmerz, wie das Angedenken des herrlichen Freundes, zu verewigen, liess der Gott aus dem

Digitized by Google

Blute des Verblichenen die Hyacinthe entstehen, und die Lakedämonier feyerten jährlich ein Fest an seinem Grabe.

Du zarte Blum' erfüllst mit tiefer Trauer,
Die selten schwindet, das Gemüth;
Es fühlt in deinem Ursprung, deiner Dauer,
Wie jedes Schöne hier verblüht!

Digitized by Google

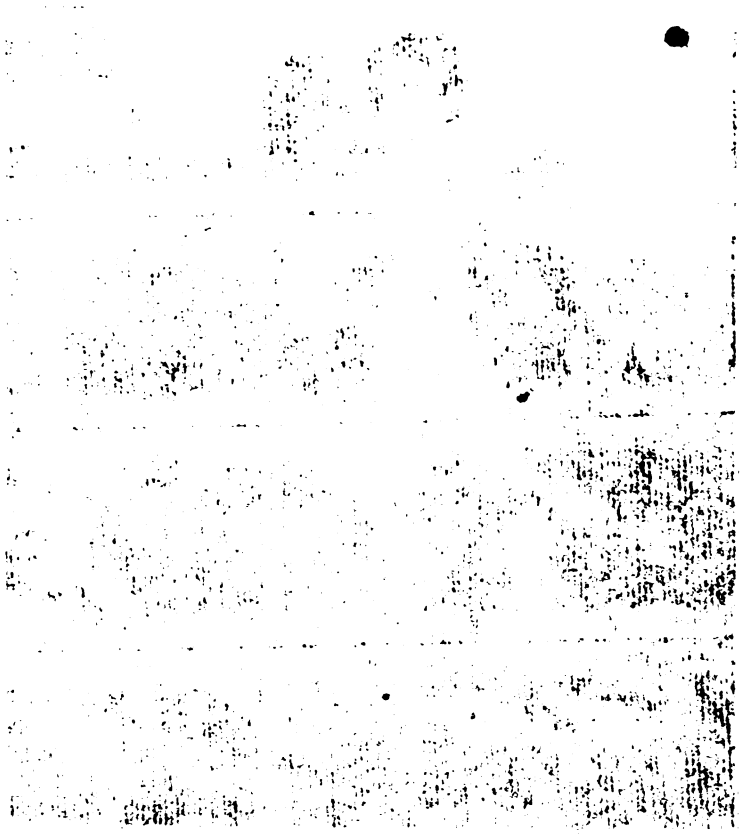
Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Ikarus.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

40.

Ikarus,

Sohn des Dädalus.

Muthig an's Werk! dort öffnet der Himmel sich, dort sey die Laufbahn!
Alles beherrsch' auch Minos, die Luft beherrschet er doch nicht!

So rief, als er für ewig in dem meerumflossnen Kreta bleiben sollte, Dädalus, der, hochgepriesen in schaffender Kunst und Erfindung, des Labyrinthes verschlungene Gänge erbaut, und dort die Doppelgestalt des Stiers und Jünglings verschlossen hatte. Er wendet den unerschöpflichen Geist auf unentdeckte Künste, schaffet sich eine neue Natur, und bildet für sich und seinen Sohn Ikarus künstliche Flügel. Er ermahnt den Sohn auf der mittelsten Bahn zu bleiben, dass nicht, wenn er gesenkter hinfährt, Wasser die Fittige laste, oder, zu nahe der Sonne gekommen, feurige Gluth ihn versenge. Beyde erheben sich muthig in die Luft; erstaunt sah sie der Hirt, der Pflüger, und glaubte, Himmlische wären's, die den Äther durcheilten. Schon waren sie Samos, Delos, und die honigreiche Kalymne vorbey, da begann sich Ikarus des ver-

Digitized by Google

wegenen Fluges zu freuen, verliess seinen Führer, und erkor, gereitzt von der Begierde des Himmels, sich höhere Bahn. Doch die Gewalt der Sonne weichte das duftende Wachs, mit dem die Spulen der Fittige gefügt waren; nicht mehr schützend sanken die Flügel herab. Da ruft der Vater: „Ikarus! wo bist du? wo soll ich dich suchen?" Da erblickt er in den Wogen die Federn. Trauriges Zeichen des Untergangs seines Sohnes! Nun verwünscht er weinend die eigne Erfindung, birgt den Leib seines Sohnes wehklagend in das Grabmahl, und hinfort trägt das Eiland den Nahmen des Bestatteten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Endor del. Fr. Stöber sc.

Latona

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

41.

Latona.

Der Latona Ältern waren der Titan Cöus und seine Schwester Phöbe. Sie war freundlich, gut und sanft, und mit jedem Liebreitze geschmückt. Zeus liebte sie heimlich, doch entging diese Liebe nicht der immer regen Eifersucht der Juno; sie verfolgte allenthalben das unglückliche Mädchen durch das aus den Sümpfen am Parnass entstandene Ungeheuer Python; auch hatte die Erde der erzürnten Himmelsgöttinn zugeschworen, ihrer Nebenbuhlerinn nirgends eine Freystätte zu gewähren, wo sie gebären könne. So irrte sie lange und unstät umher, bis endlich die Götter sich ihrer erbarmten, und Neptun die Insel Delos aus dem Meere hervorgehen liess, wo sie unter einem Öhlbaum und Palmbaum zuerst die Diana, und bald den Apollo zur Welt brachte. Darauf zog sie nach Lycien, weil Here ihren Aufenthalt in Delos erforscht, und sie aufs neue durch den Drachen verfolgt hatte.

Lang und beschwerlich war die Wanderschaft!
Ihr Kinderpaar muss sie in schwachen Armen tragen.
Doch ward es ihr nicht schwer — Mit Thränen inniger Lust
Drückt sie die Zwillinge an Wange, Mund und Brust;

Digitized by Google

Sie will das Äusserste noch wagen —
Es gibt ihr Mutterliebe Muth und Kraft.

Müde vom langen Wege und von brennendem Durste gequält erblickt sie von ungefähr in einem Thale einen Teich klaren Wassers. Sie nähert sich demselben, und bittet die Landleute, die eben Binsen und sumpfliebendes Rohr schnitten, um kühlenden Labetrunk; aber die albernen, herzlosen Menschen versagen ihn der lechzenden Mutter, und fügen schnöde Worte zu Drohungen, und springen zugleich im Teiche herum das Wasser trübe zu machen. — Itzt vertreibt Unwille den Durst; Latona, fleht den Himmel um Rache, und plötzlich sah man die Thörichten, in Frösche verwandelt, im schlammigten Sumpfe herumhüpfen. Den Drachen Python erlegte Apollo wenige Tage nachher mit seinen Pfeilen.

Digitized by Google

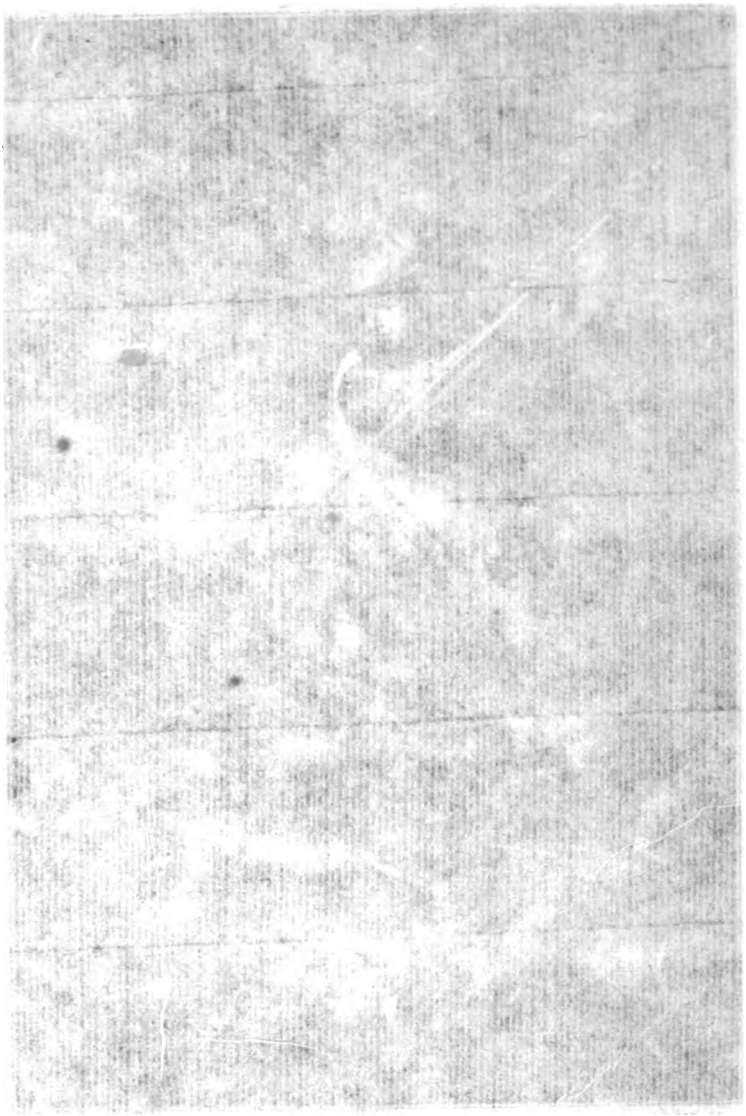
Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stober sc.

Kadmus.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

42.

Kadmus.

Dieser war ein Sohn Agenors, Königs von Phönizien, und der Telephassa. Sein Vater befahl ihm, die Europa, seine Schwester, welche Jupiter als Stier geraubt hatte, überall aufzusuchen, und ohne sie nicht wieder zurück zu kommen. — Da er sie nirgends fand, begab er sich nach Delphi, um sich beym Apoll nach dem Aufenthalt seiner Schwester zu erkundigen. Das Orakel antwortete:

„Eine Kuh wird dir im einsamen Felde begegnen,
— — — — — — die nimmer dem Joch und dem Pfluge gefröhnet.
Eile der Führerinn nach, und wo im Grase sie ausruht,
Gründe die Mauern daselbst, und Böotia nenne die Gegend."

Kaum war Kadmus aus der kastalischen Höhle herabgestiegen, so sah er eine unbewachte Färse, deren Nacken kein Zeichen der Dienstbarkeit trug, ruhig daher gehen. Er folgt dicht ihren Tritten, dankt stillschweigend dem Gotte, und gelangt so bis nach Böotien, wo sie endlich stehen blieb, und ihre Glieder in das spriessende Gras

Digitized by Google

niederlegte. Hier wollte er sie der Minerva zum Opfer bringen, und sandte desshalb die Gefährten in den Wald, aus lebendigen Quellen zur Sprenge reines Wasser zu hohlen; allein sie kehrten nicht wieder, weil ein ungeheurer Drache des Mars, der die Fluth bewachte, die unglücklichen getödtet hatte. Kadmus, verwunderungsvoll über das Ausbleiben seiner Genossen, sucht die getretene Spur, in eine Löwenhaut gehüllt, bewaffnet mit einer Lanze und einem Wurfspiesse, und als er die Leichen der Seinen erblickt und sieht, wie das Ungeheuer mit blutiger Zunge die traurigen Wunden umleckt, da ruft er:

Rächer will ich entweder ihr Trautesten eueres Todes,
Oder Begleiter euch seyn!

geht auf den Drachen los, und erlegt ihn nach unsäglichem Kampfe.

Digitized by Google

Digitized by Google

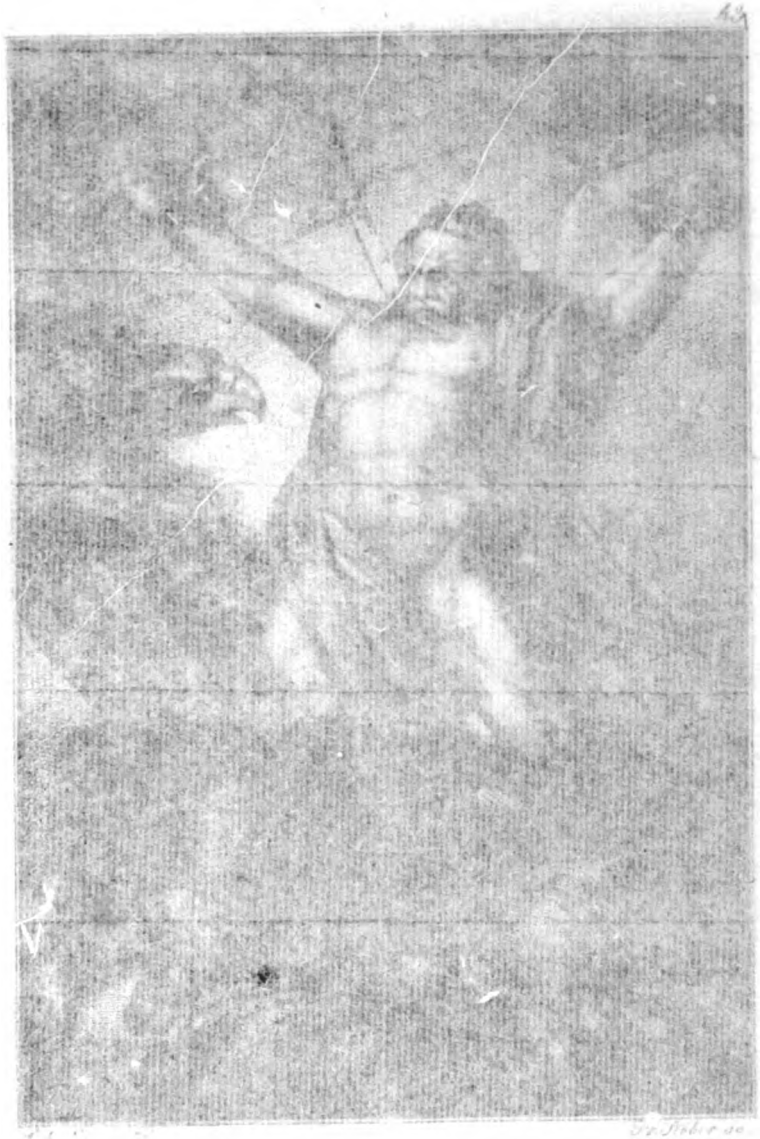
Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Prometheus.

Digitized by Google

[illegible]
Griechen da [illegible]
gegen die göttliche [illegible]
sen Dichtung Äschylos [illegible]
Prometheus lehrte die [illegible]
stere Höhlen verbargen [illegible]
[illegible]
sicheres Zeichen der [illegible]
Sternenheeres Aufgang [illegible]
begreifen. Er erfand [illegible]
spannte den Stier in das [illegible]
das Gebiss. Er liess das [illegible]
Meer durchstreifen: [illegible]
Kraft stieg er hinauf, in [illegible]
brachte den Sterblichen [illegible]

„Wie herrlich müssen [illegible]
„Der frevelnden Olym[illegible]
„Prometheus brächte [illegible]
„Wider ihren Willen [illegible]
„O welche herrliche [illegible]



Prometheus.

Digitized by Google

43.

Prometheus.

Prometheus, Sohn der Titaninn Themis, war bey den Griechen das Symbol der menschlichen verwegenen Kraft gegen die göttliche. Eine herrliche Mythe, die in der grossen Dichtung Äschylos für ewige Zeiten fortleben wird. Prometheus lehrte die Menschen, die sich sonst in finstere Höhlen verbargen, sich aus Ziegeln und Zimmerholz im heitern Sonnenlichte anzubauen; sie kannten kein sicheres Zeichen der Jahreszeiten, er machte sie des Sternenheeres Aufgang, und den Untergang der Sonne begreifen. Er erfand ihnen die Kunst der Zahlen, er spannte den Stier in das Joch, und zähmte Rosse durch das Gebiss. Er liess das Schiff mit gespannten Segeln das Meer durchstreifen; im übermüthigen Gefühle seiner Kraft stieg er hinauf in die Wohnung Kronions, und brachte den Sterblichen das Feuer herab.

„Wie herrlich müssen die Wohnungen
„Der frevelnden Olympier seyn!
„Prometheus brachte die flammende Loh
„Wider ihren Willen herab,
„O welche herrliche Göttergab,

Digitized by Google

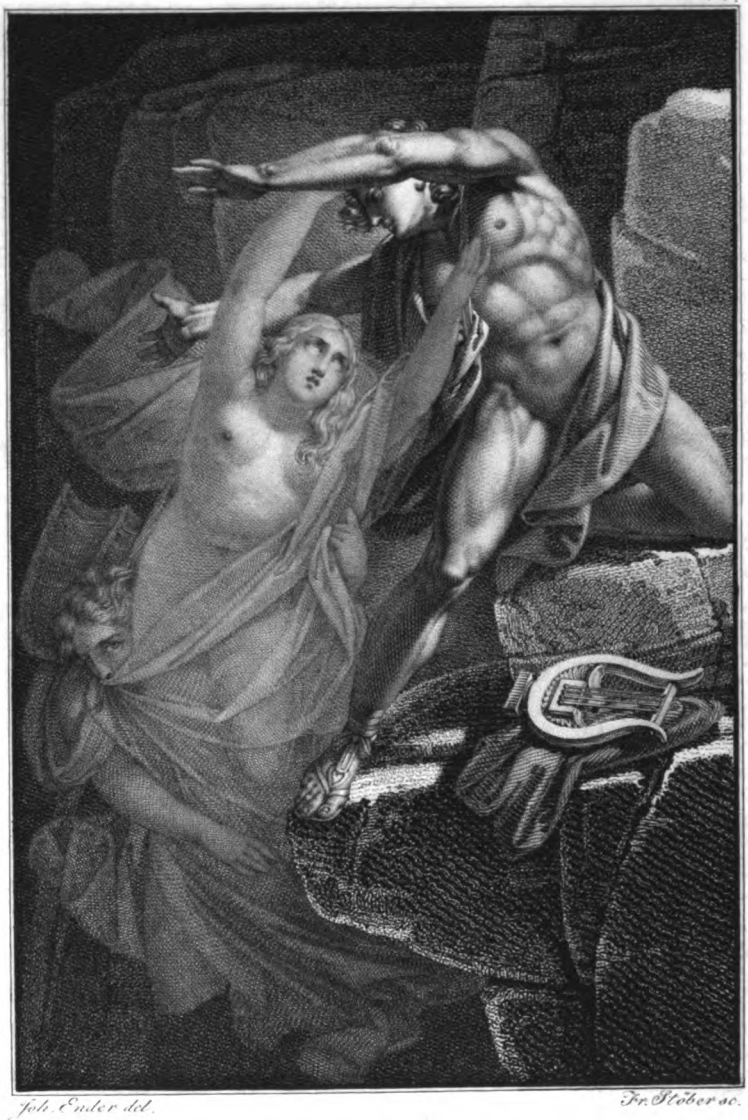
„Den armen Sterblichen fremd
„Ruht noch in den goldenen Sälen!"

Nicht länger konnte Zeus Prometheus Verwegenheit dulden, sein Rathschluss, und Hephästos eiserne Hand schmiedeten ihn in Ketten fest, schwebend zwischen Himmel und Erde, an die rauhe, Meerumspühlte Felswand des Kaukasos. Kronions Adler nahte ihm jeden Tag, und zerriss seinen Leib, an dem das Fleisch sich immer wieder zu neuen Qualen ergänzte.

„Prometheus! unglücklicher Mann!
„Ewig an den Felsen geschmiedet,
„Dich sengt die Sonne,
„Die glühenden, die marternden Strahlen!
„Dir nässt der Regen das triefende Haar.
„Horch! es naht auf schwirrenden Flügeln
„Mit dem gebogenen scharfen Gebiss
„Der grausame Adler!
„Er durchwühlt dir die blutende Leber,
„Er zerhackt das immer nachwachsende Fleisch,
„O Armer! Kronion allein ist frey."

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Orpheus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

44.

Orpheus *).

Ihn zeugte Apollon mit der Muse Kalliope. Er empfing vom Vater die Leyer, und wenn er sie rührte, bewegten sich Felsen und Bäume.

Zärtlich liebte er seine Gemahlinn Eurydice, verlor sie aber durch den unglücklichen Biss einer Schlange, und konnte ihr den Ton des Lebens durch der Cyther himmlischen Klang nicht wieder geben.

„Als zu dem Himmel empor der rhodopäische Sänger
Lange die Gattinn beweint; jetzt auch zu versuchen die Schatten,
Wagt er hinab zum Styx durch des Tänarus Pforte zu steigen.
Und durch luftige Scharen bestatteter Todtengebilde
Naht er Persephonen nun, und des anmuthlosen Bezirkes
Könige drunten in Nacht: und sanft zum Getöne der Saiten
Singet er, und flehet die unterirdischen Mächte
Um die geliebte — ach! zu früh ihm entrissne Gemahlinn.

*) Nach Ovid.

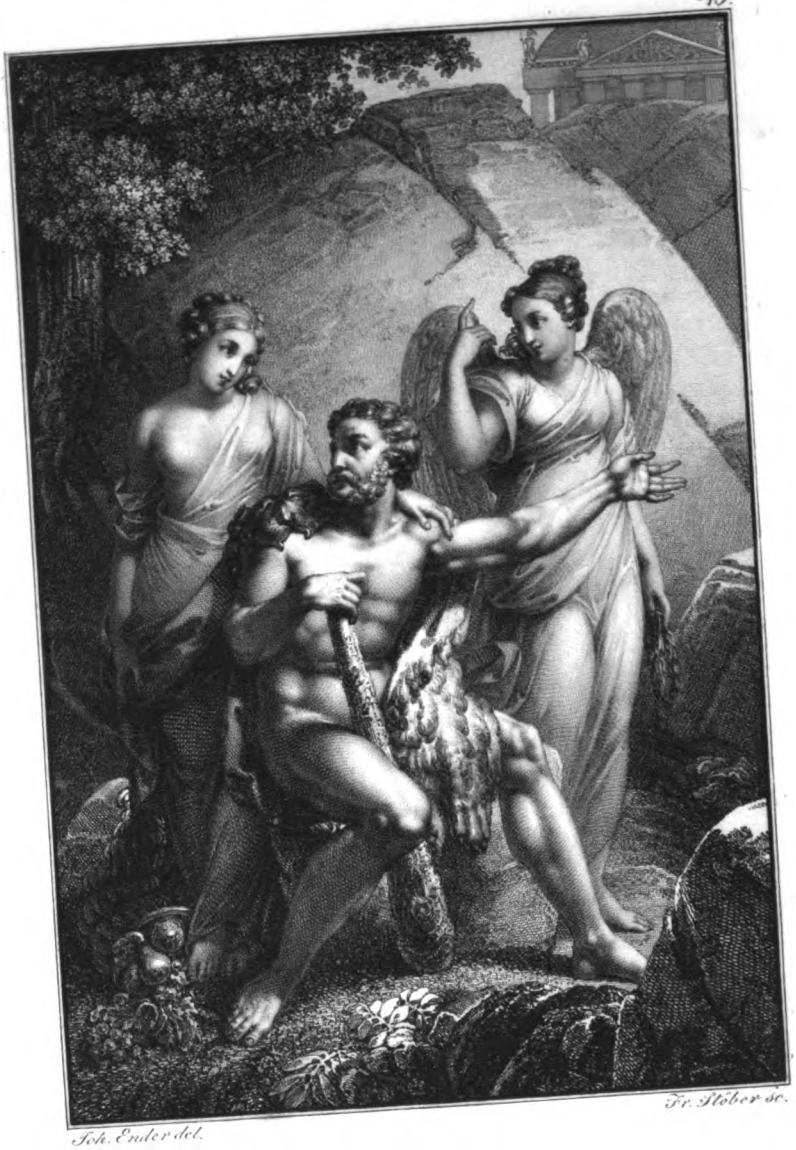
Digitized by Google

Damahls ist, wie man sagt, den gerührten Eumeniden
Bey dem Gesange zuerst die Thrän' auf die Wange geflossen."
Nicht die Königinn kann, nicht kann der untere König
Weigern das Flehen; — und sie rufen Eurydice —

und geben sie dem Gatten unter der Bedingung, sich nicht umzusehn, bis er aus dem avernischen Thale mit der Ersehnten geflohen wäre. Doch Orpheus konnte dem Blick nicht länger gebiethen, da ging sein höchstes Gut verloren, Eurydice blieb von ihm getrennt. — Das Herrlichste bleibt unausgesprochen zurück in der innern Tiefe des Gemüthes, und niemahls erfasst es der Sänger, wie er auch darnach ringt. —

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Herkules.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

45.

Herkules.

Herkules (Herakles) war der berühmteste Heroe der Vorzeit, und ein Sohn Jupiters und der Alkmene. Er ist ein kämpfender, dienender, gefesselter und endlich verklärter Gott, in ihm vereinigte sich die höchste körperliche Stärke mit Klugheit und Tugend.

Schon in seiner frühesten Jugend verrieth er alle Anlagen zu künftiger Grösse; kaum zählte er sechs Monden, als zwey Schlangen, vermuthlich von der eifersüchtigen Here abgeschickt, sich über seine Wiege warfen, die der Säugling ergriff und in seinen Armen erdrückte; von dieser ersten Heldenthat an war der ganze Lebenslauf von Alkmenens Sohn nur eine fortdauernde Verkettung von Kämpfen und Siegen; er wurde von den berühmtesten Meistern in den wichtigsten und vorzüglichsten Wissenschaften und Künsten unterrichtet, und reifte so an Geist und Körper gebildet zum Jünglinge heran.

Einst begab er sich in eine einsame Gegend an einen Scheideweg, um über seine Bestimmung nachzudenken. Hier erschienen ihm Tugend und Laster in Gestalt zweyer

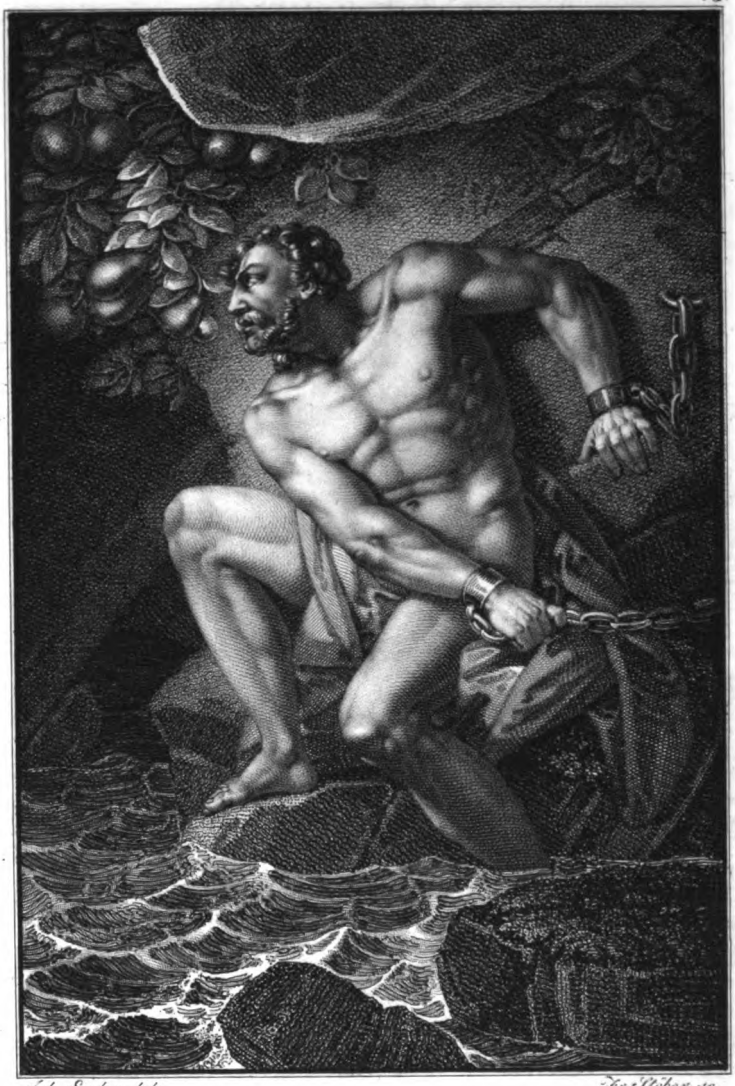
Digitized by Google

lieblichen Frauenzimmer. Beyde zeigen ihm ihre Bahnen, die letztere ein leichtes freudiges und blumiges Leben, jedoch ohne Ruhm, vor ihm aufthuend; die Erstere mühevollen Kampf und leuchtende Verklärung verheissend. Der Jüngling wählte die Tugend zur Führerinn, fest entschlossen ihre Bahn zu wandeln, wenn sie auch noch so dornenvoll wäre.

Die berühmtesten Thaten des Herkules sind die zwölf Arbeiten, welche ihm Erystheus, der König zu Mycene, auflegte. Wir werden einige derselben in diesem Mythos durch den Grabstichel dargestellt liefern.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Tantalus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

46.

Tantalus.

Er war König in Sipylus, und hatte ungeheuern Reichthum. Als Liebling der Götter speisete er bey ihnen, und zog sie wieder an seine Tafel; sie hatten ihm auch die Unsterblichkeit verliehen; aber seine Glückseligkeit verleitete ihn zum Übermuthe, und dieser machte ihn unaussprechlich unglücklich.

Tantalus hatte Jupiters Geheimnisse verrathen, hatte Nectar und Ambrosia von der Tafel der Götter entwendet, hatte die Allwissenheit der Olympier dadurch verhöhnt, dass er ihnen seinen Sohn Pelops zur Speise vorsetzte; darum ward er zur Hölle verdammt, wo er unter einem herüberhangenden Felsen mitten im Wasser steht, und doch brennenden Durst leidet, weil das Wasser, so wie er sich bückt, um zu trinken, vor ihm zurückflieht. Über seinem Haupte hängen die schwellende Feige, die

Digitized by Google

Birne, der süssschmeckende Apfel herab, aber ihn durchwühlt marternder Hunger, weil die himmlischen Früchte, so oft er seine Hand nach ihnen streckt, vom Winde hoch in die Wolken geführt werden. —

Die Fabel scheint hier die Thorheiten des Geizes auszudrücken, der mitten im Überfluss darbt. —

Digitized by Google

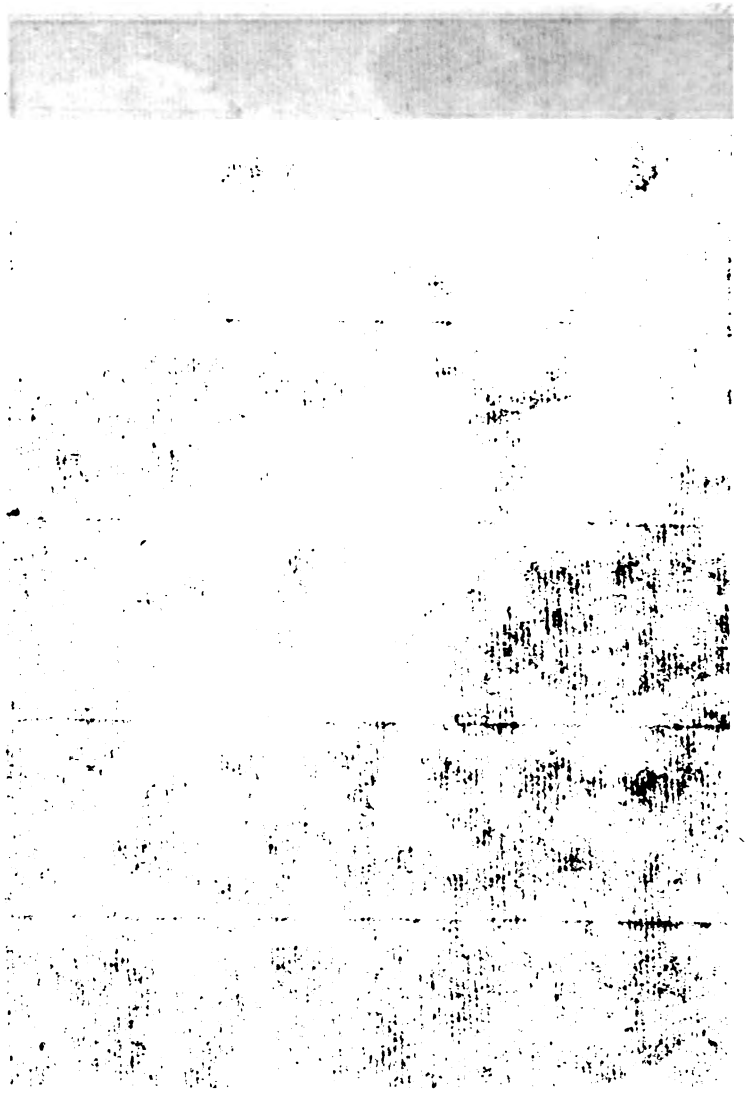
Digitized by Google

Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Daphne.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

47.

Daphne *).

Apollo wählte sich nach seiner Verbannung aus dem Olymp Thessalien zu seinem Aufenthalte, und lernte daselbst Daphnen, eine Tochter des Flussgottes Peneus, kennen, und

Wie nach genommener Ähre die nichtige Stoppel verbrannt wird;
Wie von der Fackel der Zaun aufflammt, die der Wanderer sorglos
Näherte, oder vielleicht in dämmernder Frühe hinwegwarf:
Also entbrannt' in Flamme der Gott; durch Mark und Gebeine
Lodert er auf, und nährt unfruchtbare Liebe mit Hoffnung.

Aber Daphne blieb unempfindlich für Apollo's Liebe, sie verschmähte seine Seufzer, seine Gesänge. Eben so hoffnungslos liebte sie Leucippus, eines Königs Sohn. Dieser, um ihr Herz zu besiegen, bediente sich zuletzt der List, sich in Weibertracht zu hüllen, welche List aber unglücklich für ihn ausschlug; denn der delische Gott entdeckte ihn Daphnens Gefährtinnen, und diese durchbohrten ihn mit ihren Pfeilen.

*) Nach Ovid.

Digitized by Google

Apollo hätte nun seinen Hoffnungen auf Gegenliebe entsagen sollen, dennoch erwartete er alles von der Zeit und seiner Beharrlichkeit; man sagt, er habe ein Jahr lang die immer vor ihm fliehende Daphne verfolgt. Die zärtlichsten Lieder, die süssesten Reden rief er ihr nach, um sie in ihrem Laufe aufzuhalten. Alles umsonst! sie flieht

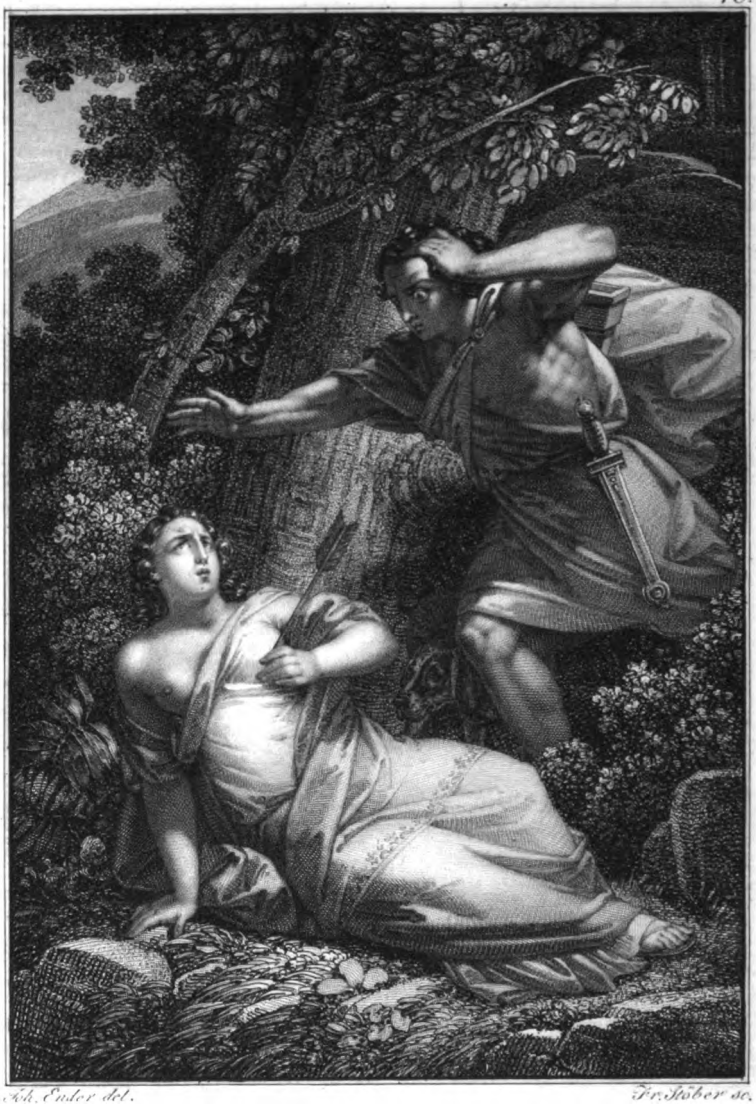
Und der Verfolger rennt, wie mit Amors Fittigen fliegend
Schneller daher, und versaget ihr Ruh; schon nahe dem Rücken
Hängt er, und athmet den Hauch in die fliegenden Haare des Nackens.

Vom heftigen Laufe erschöpft, fühlt die Geliebte endlich die Kräfte fehlen: sie erblasst, und wendet sich zu den peneischen Fluthen: Vater, rief sie, wenn es wahr ist, dass Ströme göttliche Macht beseelet, so eile mir zu Hülfe; — oder du, Erde, zerspalte dich unter mir, und vertilge die für mich so traurigen Reitze. Schon suchte sie Apollo mit ausgestreckten Armen zu umfassen, als ihre Füsse plötzlich in die Erde wurzelten, und ihre Arme zu Zweigen wurden, und ihr Haar zu Laub sich gestaltete.

Jetzo sagte der Gott: Da du mein als Gattinn nicht seyn kannst,
Wenigstens sey als Baum du die Meinige! Immer umwind' uns
Du das Haar, und die Leyer, und du den Köcher, o Lorber!
Und wie jugendlich blüht mein ungeschorenes Haupthaar,
Trag auch du beständig die daurende Ehre des Laubes!

Digitized by Google

Digitized by Google



Fel. Ender del. Fr. Stöber sc.

Cephalus und Prokris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

48.

Cephalus und Prokris.

Cephalus, Sohn des Dejoneus, war ein sehr schöner Jüngling, ein Liebhaber der Jagd, und kurze Zeit erst Gemahl der Prokris, Tochter des Königs Erechteus von Athen. Als er am frühen Morgen einst auf dem hymettischen Gebirge jagte, entführte ihn Aurora; aber er liebte seine Gattinn so innig, dass nicht einmahl die Liebkosungen der Göttinn den Wunsch bey ihm unterdrücken konnten, zu ihr zurückzukehren; da entliess ihn Aurora mit dem Bedeuten, es werde ihm mit seiner Vermählten nicht nach Wunsch ergehen. Diese Worte liessen einen unglücklichen Keim von Eifersucht in seinem Herzen zurück. Er zweifelte an der Treue seiner Prokris, und beschloss sie unter einer Verkleidung auf die Probe zu stellen. Als sie kaum einen Schein der Hoffnung ihn blicken liess, gab er sich zu erkennen, und rief:

— — — — — Ich verstellter, ich heillos handelnder Buhler
Bin dein Gemahl! Treulose, mein eigenes Zeugniss verdammt dich!
Jen' antwortete nichts; nur gebeugt von stiller Beschämung
Floh sie das Haus voll Tücke zugleich mit dem hämischen Gatten

Digitized by Google

Und da solche Kränkung der Männer Geschlecht ihr verleidet,
Irrte sie durch die Gebirge, den Dienst der Diana besorgend.

Nach einiger Zeit liess sich Cephalus seinen Vorwitz gereuen, suchte sie wieder auf, und beredete sie mit ihm zurückzukehren. Sie willigte ein, und beschenkte ihn zugleich zum Zeichen der Versöhnung mit einem Jagdspiesse, mit dem man nie seinen Zielpunct verfehlte, und mit einem Hunde, Lelaps benannt, den Diana selbst aufgezogen hatte. Allein die Eintracht der Liebe war einmahl gestört, und Prokris glaubte nun Ursache zu haben auf ihren Gemahl eifersüchtig zu seyn, weil sie vernommen hatte, dass er die Nymphe Aura liebe, und mit ihr auf der Jagd geheimen Umgang pflege. Sie versteckte sich einst im Gebüsche ihren Gatten zu belauschen. Cephalus erhitzt vom Jagen seufzte nach kühler Luft. Prokris, welche den Nahmen ihrer Nebenbuhlerinn zu hören glaubte, regte sich im Gebüsche, da meinte Cephalus, es sey ein Wild, und warf seinen Wurfspiess nach dem Gesträuche:

Prokris war's: und tragend die Wund' in der Mitte des Busens
Wehe mir! schrie sie auf. Wie den Ruf der treuesten Gattinn
Kaum er erkannt, so enteilt er zum Ruf sinnlos und verwildert:
Dass sie ihn Freveler nicht durch Tod vereinsame, fleht er.

Doch umsonst — sie stirbt in seinen Armen, kaum hatten sie noch Zeit den Irrthum aufzuklären.

Digitized by Google

Digitized by Google

49.

Joh. Ender del. Fr. Höber sc.

Pygmalion.

Digitized by Google

P y g

Digitized by Google

Pygmalion.

Digitized by Google

49.

Pygmalion.

Pygmalion, Sohn des Agenor, lebte auf Cypern als bildender Künstler bekannt und berühmt. Er sah die Weiber rings um sich herum in sinnliche niedere Lüste versunken, blieb ehelos und schuf sein Ideal, wie er es sich dachte, mit bewundrungswürdiger Kunst aus schneeweissem Elfenbein, schöner als je ein Weib geboren ward. Es ist das Bild der schönsten Jungfrau, und nur angeborne Schüchternheit, glaubt man, verhindre es sich zu bewegen. Die Kunst ist verborgen durch seine Kunst. Er staunt es an, und Flammen der Liebe durchzücken seine Brust für die selbst geschaffene Schöne. Er berührt sie schüchtern mit prüfenden Händen, ob sie wirklich ein menschlicher Leib, oder Elfenbein sey. Er küsst sie, und wähnt wieder geküsst zu werden, spricht mit ihr, fasst sie an, und glaubt den Druck der Finger auf den berührten Gliedern zu bemerken. Bald überhäuft er sie mit Liebkosungen, bald bringt er ihr dem Mädchen angenehme Geschenke, Muscheln, glatte Steinchen, kleine Vögel, tausendfarbige Blumen, Lilien, bunte Bälle, und von den Bäumen gefallene Thränen der Heliaden. Er beschwört sie um ihre Liebe, doch sie bleibt ewig stumm, und kalt und stolz wirft die herrliche Gestalt ihren Strahlenglanz auf ihn herab.

Digitized by Google

Venus Fest, das ganz Cypern feyert, kam heran. Die Weihrauchwolken dampften, die krummen Hörner mit Gold überzogen, sanken die Hekatomben unterm Opferbeile dahin.

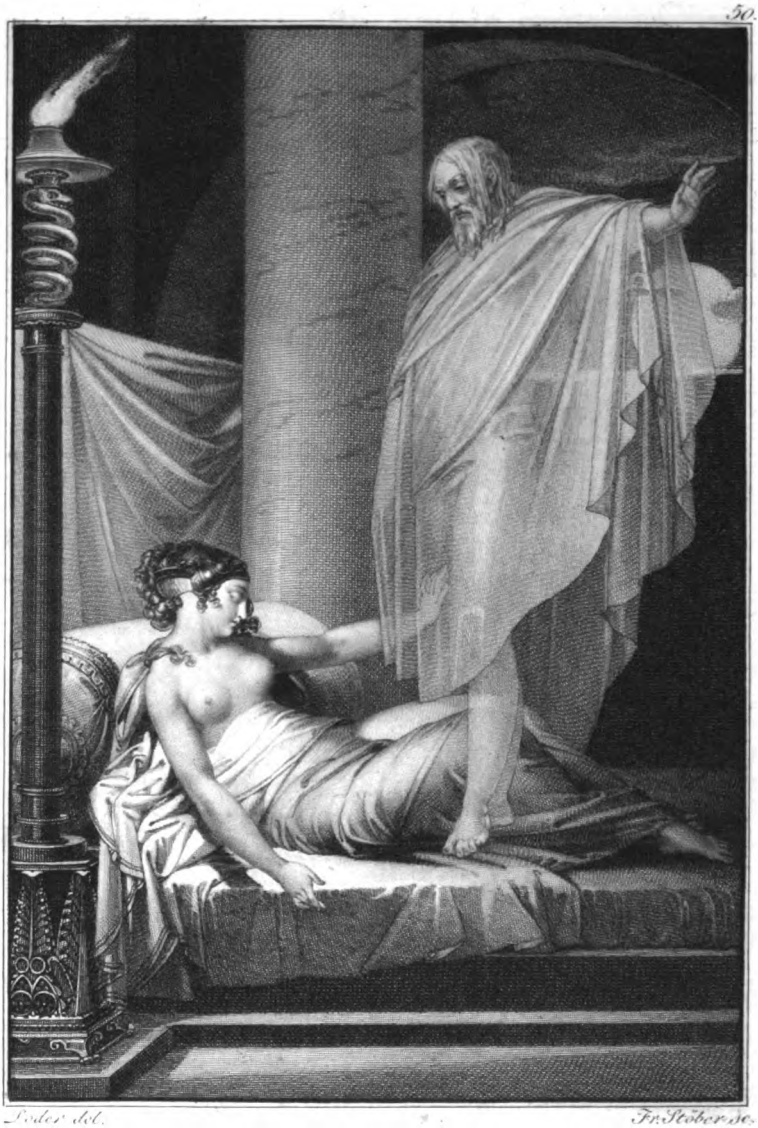
Nach vollbrachtem Opfer tritt Pygmalion zum Altar, und bethet schüchtern: Göttinn! so Alles die Götter zu geben vermögen, so flehe ich, dass meine Gattinn der von mir selbst geschaffenen Jungfrau ähnlich seyn möge.

Die goldene Venus vernimmt das Gebeth, und, ein Zeichen günstiger Gottheit, dreymahl lodert die Flamme auf, und schlägt hoch in die Lüfte.

Als er heimgekehrt, begibt er sich wieder zum Bilde seiner Geliebten, er küsst die Lippen ihres Mundes, sie scheinen warm zu seyn, er fühlt mit der Hand ihren Arm, und unter seiner Hand erweichet das Elfenbein, verliert die schroffe Härte, gibt nach, und nimmt Eindrücke an wie Wachs aus hymettischem Honig. Indem er staunt, schüchtern sich freut, noch sich zu täuschen fürchtet, und wieder und wieder sich von der Erfüllung seines heissesten Wunsches zu überzeugen sucht, leibt und lebt das Bild, es pochen dem fühlenden Daumen die Adern entgegen. Nun bricht er hochentzückt in Dankgebethe an Venus aus, drückt auf den blühenden Rosenmund der Jungfrau noch einmahl seine Lippen, und das Mädchen fühlt den Kuss, erröthet, und indem sie schüchtern ihren Blick zum Lichte des Tages aufschlägt, sieht sie mit dem Himmel zugleich ihren Geliebten.

Digitized by Google

Digitized by Google



Peter del. Fr. Stober sc.

Ceyx and Halcyone.

Digitized by Google

Digitized by Google

50.

Cëyx und Halcyone.

Cëyx war König von Trachinien, sehr reich, und stand in grossem Ansehen; allein

— im Herzen geschreckt von graunweissagenden Wundern
Wollt' er um heilige Loose, der Sterblichen Trost, zu befragen
Gehn zu dem klarischen Gott.

Er sagt's seiner treuen Genossinn Halcyone, die sich alle Mühe gab, ihn von dieser so gefährlichen Reise zurückzuhalten. Auf die feyerliche Versicherung endlich, dass er längstens in zwey Monden wieder in ihren Armen seyn würde, widersetzte sie sich nicht weiter seinem Vorhaben. Cëyx ging zu Schiffe, das schnell die Wogen zertheilt und dem Ufer entflieht.

Das Schicksal hatte beschlossen, dass er die geliebte Gattinn nicht wiedersehen sollte; denn kaum hatte er die Hälfte des Weges zurückgelegt, so erhob sich ein wüthender Sturm, der den Mast entzwey brach und das Steuerruder zertrümmerte. Vergebens war alle Mühe, alle Anstrengung der Schiffsleute, die Wellen wälzten sich über das wankende Fahrzeug, und verschlangen es.

Cëyx klammert sich an ein Bret, denkt an Halcyonen, ruft ihren Nahmen, und sieh! eine finstere Wolke, die sich über dem Scheitel des Schwimmenden gewölbt hatte, zerberstet, und verschüttet sein Haupt im zerschelleten Wasser. Indessen zählte Halcyone jeden Augenblick, der ihr den getreuen Gatten näher führte. Sie hoffte ihn in

Digitized by Google

wenig Tagen zu sehen, und brachte den Göttern eifrig Opfer. Die meisten erhielt Juno. Da ermüdete die Königinn der Götter, sie mochte es nicht dulden, dass eitle Hoffnungen Halcyonen zu Opfern, ihr zu Ehren, bestimmten. Sogleich macht Morpheus sich auf, dass er Halcyonen ihr Schicksal im Traume zeige, und begibt sich im Schatten der Nacht zur hämonischen Stadt; und hier auf den Schwingen der Träume dringt er zum stillen Gemach, wo Halcyone ruht, und stellt sich ihr unter den Zügen ihres Gemahls dar. Aber seine erloschenen Augen, seine Leichenfarbe, der nasse Bart, das triefende Haar, das in Wehmuth badende Antlitz, kündigen der Gattinn das Geschick des Gatten an; und

„Kennst du den Cëyx annoch, ruft er, jammernde Gattinn?
„Nichts ach! fruchteten mir, o Trauteste, deine Gelübde:
„Todt bin ich! Nicht schmeichle dir falsch mit meiner Erhaltung!"

Thränend schluchzt Halcyone auf, und strecket die Arme Zitternd im Schlaf; und suchend den Mann umschlinget sie Lüfte.

„Bleib! wo eilest du hin? so rufet sie; lass uns zugleich gehn!"

Jetzt erwacht sie, zerreisst ihr Gewand, wüthet gegen die Brust, eilt hinaus zum Ufer der wogenden See, und erblickt eine Leiche, die sich allmählig nähert; sie starrt sie an, und erkennt in ihr den Gemahl. —

Grausame Götter! ha! so lohnt ihr meinem Glauben!
Geliebter! erfüllst du so dein Wort!
So kehrest du in deines Weibes Arme,

und plötzlich stürzt sie hinab zu umfahn den Leichnam, als o Wunder, beyde, der Mann und das Weib in Vogelgestalt aufschwingen sich in die Lüfte. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Loder del. Fr. Stöber sc.

Sisyphus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

51.

Sisyphus.

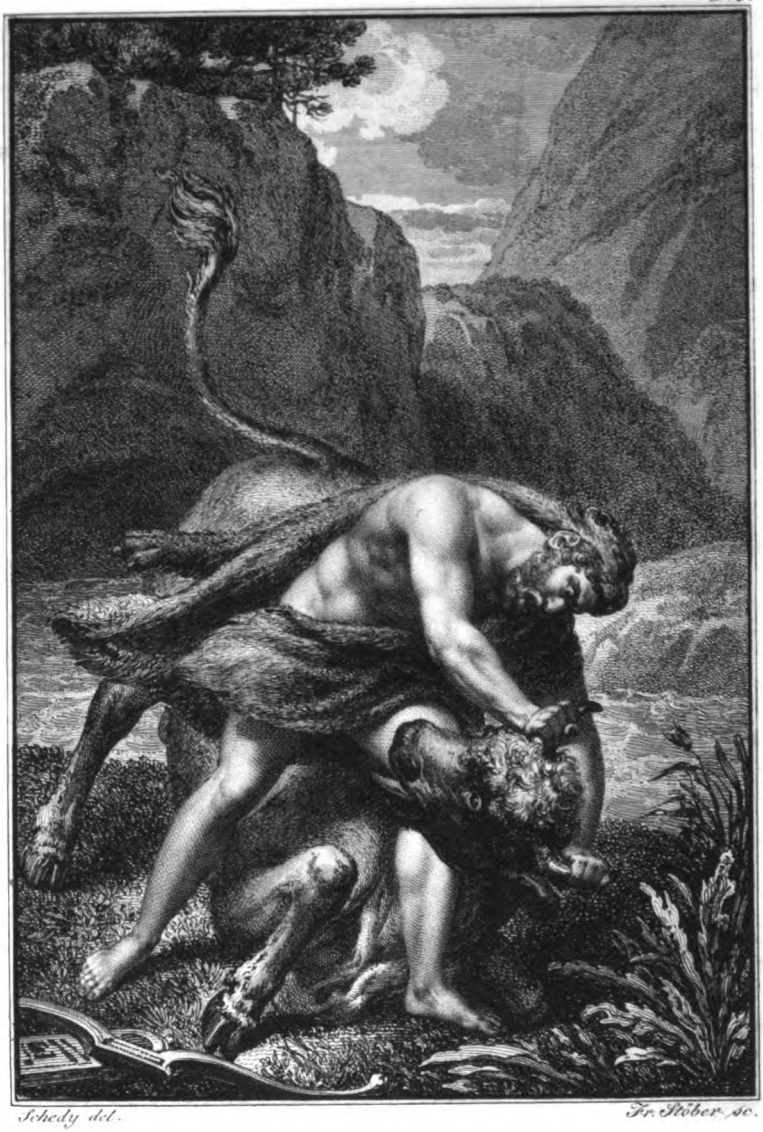
Er war vom Geschlechte des Äolus, und hatte die grausame Gewohnheit, den Reisenden aufzulauern, sie gefangen zu nehmen, und mittelst Auflegung eines schweren Steines zu tödten. Mit seinem Bruder, dem Salmoneus, lebte er in unversöhnlicher Feindschaft, und hatte dessen Tochter aus der Ursache zu Falle gebracht, damit die Kinder derselben nach dem Ausspruche eines Orakels, den Salmoneus selbst umbringen möchten. Als sie aber erfuhr, was für böse Absichten er habe, so tödtete sie die beyden mit ihm erzeugten Söhne. Auch hatte er den Pluto hintergangen, indem er seiner Gemahlinn befahl, seinen Leichnam unbegraben zu lassen, nach seinem Tode aber den Pluto bath, ihn auf die Oberwelt zu lassen, um seine Gattinn dieses Verbrechens wegen zu bestrafen. Aber Sisyphus kehrte nicht wieder in den Hades zurück. Zur Strafe musste Merkur ihn hohlen, und nun wälzt er

Digitized by Google

ein Felsenstück in der Unterwelt die Spitze eines Berges hinan, das, wenn es die Höhe erreicht hat, sogleich wieder herabrollt. Der Angstschweiss sitzt dabey auf seiner Stirn, und in einem immerwährenden Staubwirbel fängt er seine Arbeit immer von neuem an, aber vergebens.

Digitized by Google

Digitized by Google



Schedy del. Fr. Stöber Sc.

Achelous.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

52.

Achelous *).

Achelous ist nach Hesiod ein Sohn des Oceans und der Thetis. Er besass das Vermögen, sich in allerhand Gestalten zu verwandeln. Vorzüglich ist von ihm sein Wettkampf mit Herkules um die Dejanira, eine Tochter des Öneus und der Althea, berühmt. Nachdem Herkules ihn zum ersten Mahle zu Boden geworfen hatte, verwandelte er sich in eine fürchterliche Schlange:

Doch sobald er den Leib ausstreckt in gebogene Ringe
Und mit grausem Gezisch die gespaltene Zunge beweget,
Packt der Alcid der Schlange Hals mit mächtigen Fingern,
Würgt und presst ihr eng, wie in kneipender Zange, die Gurgel;
Und sie ringt, zu entreissen die Kehl' aus den zwängenden Daumen.
Jetzo war dem Besiegten die dritte Verwandelung übrig,
Eines trotzigen Stiers; und im Stier erneut er den Feldzug.

*) Nach Ovid.

Digitized by Google

Aber auch ihn ergreift der Arm des erzürnten Alciden
An den Seiten und schleppt ihn; dann erfasst er die Hörner;
Dreht in den Grund sie hinab, und streckt ihn entlang in den Flusssand.
Nicht ihm genug war solches: das starrende Horn in der Rechten
Zuckt' er wild, und zerbrachs, der verstümmelten Stirn' es entreissend.

Nun erst verbarg sich Achelous voll Scham in die Wellen seines Flusses, und überliess dem Sieger den Preis. Aus dem abgebrochenen Horn machten die Nymphen das Horn des Überflusses.

Digitized by Google

Digitized by Google

Herkules und Eurystheus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

53.

Herkules und Eurystheus.

Herkules war, einem Schwure Jupiters zu Folge, dem Eurystheus, König von Mycene, dienstbar, und dieser beschloss, ihn durch die härtesten Arbeiten zu ermüden, und so seine ihm furchtbare Macht zu vermindern. Auf der Reise zu diesem Könige befragte Herkules das Orakel zu Delphi wegen seines Schicksals, und die Pythia gab ihm zur Antwort, dass die Vollendung von zwölf Arbeiten ihn der Unsterblichkeit würdig machen werde. Hier folgt nun eine:

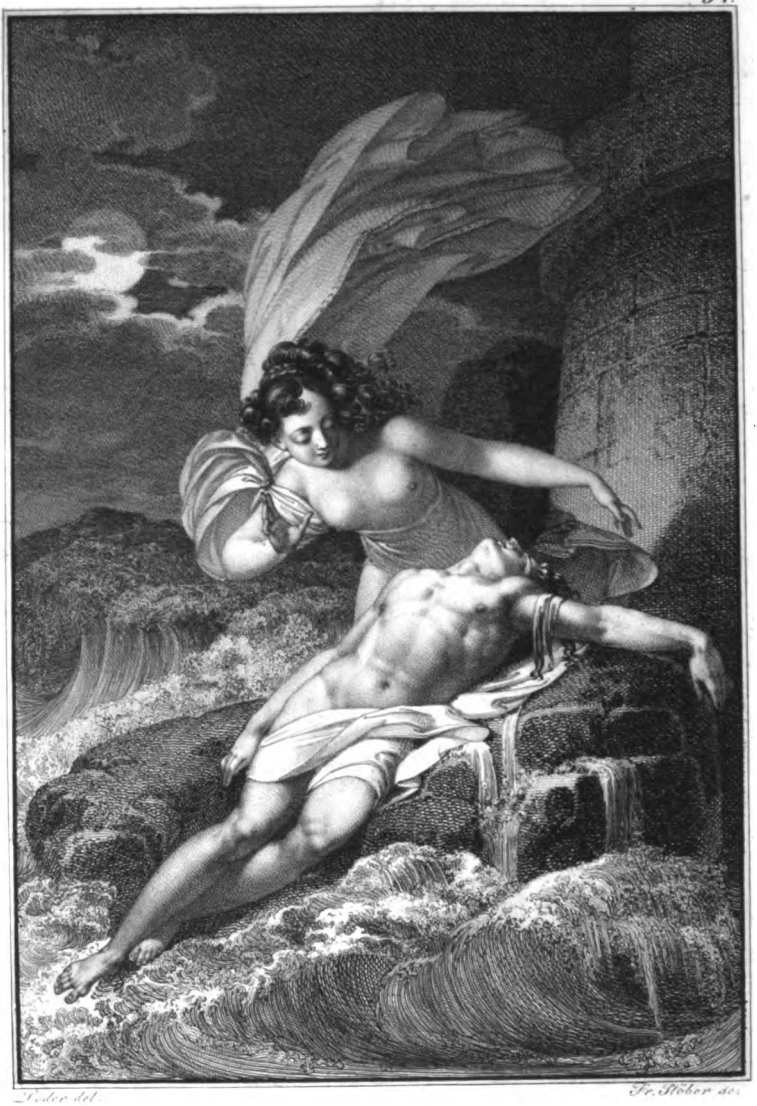
Diomedes, ein Sohn des Mars und König der Bistonen in Thrakien, hatte vier Pferde, die Menschenfleisch frassen, Feuer schnaubten, und so wild waren, dass man sie mit eisernen Ketten binden, und ihnen eherne Krippen geben musste. Diomedes schlachtete ihnen alle Fremden, die er in seine Gewalt bekam. Diese Pferde lebendig einzufangen wurde dem Herkules von Eurystheus aufgetragen. Er ging also mit einer Anzahl freywilliger Gefährten nach Thrakien, und nahm die Pferde glücklich weg, trieb die Bistonen, die ihn verfolgten, zurück, büss-

Digitized by Google

te aber indessen seinen Liebling, den Abderus, ein, welcher während der Schlacht diese Thiere hätte hüten sollen, und von ihnen aufgefressen worden war. Darauf warf er den Diomedes selbst seinen eigenen Pferden vor, zur gerechten Strafe, dass er das Gastrecht verletzte, und so viele Fremde von ihnen hatte zerfleischen lassen. Als der Held die Pferde dem Eurystheus brachte, befahl ihm dieser sie auf das olympische Gebirge zu treiben, wo sie von den wilden Thieren zerrissen wurden.

Digitized by Google

Digitized by Google



Teder del. Fr. Stöber sc.

Hero and Leander.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

54.

Hero und Leander.

Wer der Liebe Glück erstrebt,
O der hat stets lang gelebt!

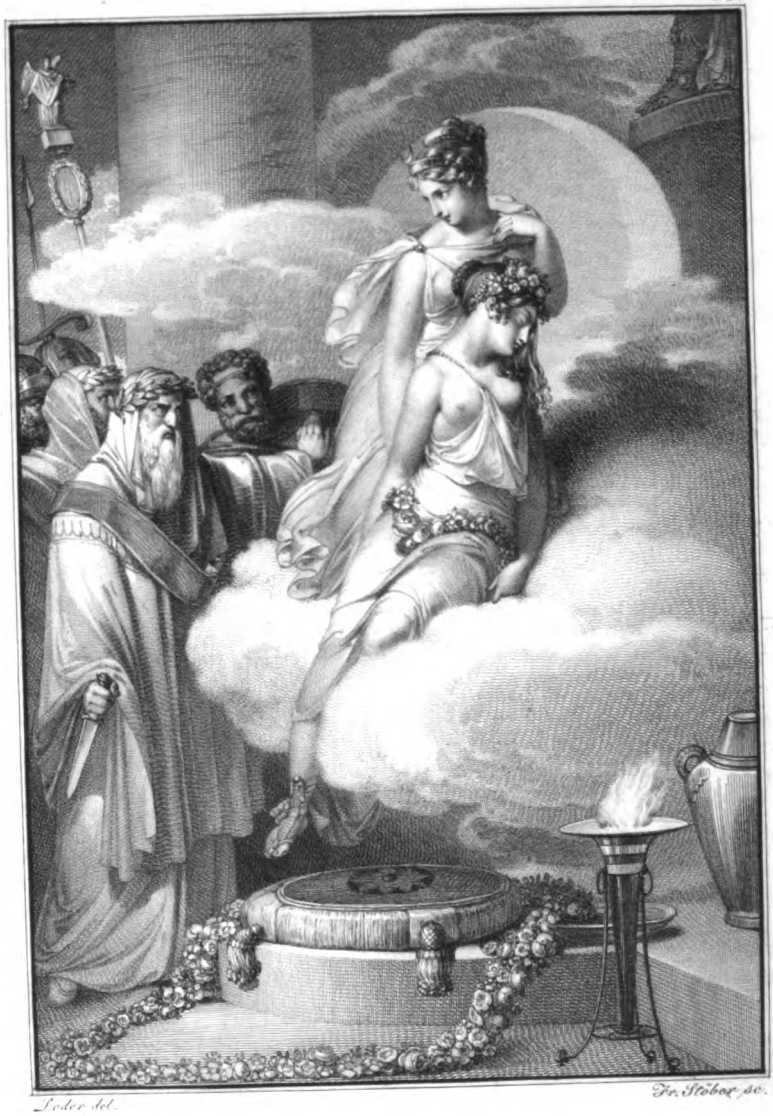
Hero, eine Priesterinn der Venus Idalia zu Sestos in Thrakien, wo sie den Thurm des väterlichen Palastes an der Seeküste bewohnte, war eben so schön als keusch, und kannte die Liebe nicht. Um dem furchtbaren Geschosse des Eros zu entgehen, brachte sie ihm täglich Trankopfer, aber umsonst; er spannte den Bogen, und traf mit flammendem Pfeile in Hero's Busen, während er einen andern nach dem gegenüber liegenden Abydos in Asien in das Herz des jungen Leander sandte. Beyde sahen sich am Feste der Venus und des Adonis, und die feurigste Liebe entbrannte in dem Busen des Mädchens und des Jünglings. Vom Dunkel der einbrechenden Nacht begünstigt, schlich Leander sich in den Tempel, und gestand dem erröthenden Mädchen seine unbesiegbare Leidenschaft. Zwar jungfräulich über seine Kühnheit zürnend, wussten seine flehenden Bitten sie doch bald zu besiegen; das Geständniss der Gegenliebe floss von ihren Lippen, aber auch der Unmöglichkeit einer Verbindung, welche ihr Stand und der Wille ihrer Ältern untersagte. Selbst sehen durften die Liebenden sich nicht, ausser

Digitized by Google

wenn der Schleyer der Nacht mit festem Schlafe die Augen der Späher deckte. Da entschloss sich der Jüngling jede Nacht von Abydos über den Hellespont herüber zu schwimmen, während die leuchtende Fackel auf Hero's Thurme ihm zum Wegweiser diente. So genossen denn die Liebenden ungestört des süssesten Glückes; aber der Winter kam, mit ihm brausende Stürme, welche das Meer beunruhigten, und doch wollte Leander nicht der Geliebten entbehren. Hoch flammte die einladende Fackel, und trotz der empörten Wogen stürzte er sich in die Fluth. Doch vergebens kämpfte er mit den Wellen, vergebens rief er die Venus, den Beherrscher des Meeres und alle Götter um Rettung an, der Sturm verlöschte die leitende Fackel, seine Kräfte schwanden, und todt schleuderten ihn die Wellen an den Fuss des Thurmes. Hero erblickt ihn, verzweifelnd stürzt sie sich vom Thurme, fällt auf den Leichnam ihres Geliebten, und stirbt, ihn mit ihren Armen umschliessend.

Digitized by Google

Digitized by Google



Loder del. Fr. Stöber sc.

Iphigenias Opferung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

55.

Iphigenia *).

Iphigenia war die Tochter des Agamemnon und der Klytemnestra. Als der Zorn der Diana die griechische Flotte durch widrige Winde im Hafen von Aulis zurück hielt, rieth der Seher Kalchas die Göttinn durch Iphigeniens Opferung zu versöhnen. Menelaos beredete seinen Bruder sich der harten Strafe zu fügen, und ein Bothe wird abgesendet die Tochter zu hohlen, unter dem Vorwande sie mit Achilles zu vermählen. Zwar gereut es den Vater in das grausame Verlangen gewilligt zu haben, er sendet einen anderen Bothen mit Gegenbefehlen ab, aber Menelaos fängt diesen auf, und sie kommt. Gränzenloser Schmerz ergreift den unglücksvollen Herrscher, selbst Menelaos wird gerührt, und entbindet den Bruder seines Worts, aber fest dringen Kalchas und Odysseus auf die Vollziehung. Der grossherzige Achilleus will sie retten, er spricht zu dem griechischen Heere, aber die Wüthenden drohen Steine gegen ihn zu erheben. Da fasst Iphigenia, der nun alles bekannt geworden ist, den grosssinnigen Entschluss, freywillig für Griechenlands Heil zu sterben. Furchtlos tritt sie zum Altar, der Stahl blinkt in des Priesters Hand, aber — entschwunden ist die Jungfrau, und eine grosse schöne Hindinn lag statt ihrer auf dem Boden, und ihr Blut

*) Nach J. A. L. Richter.

Digitized by Google

floss über den Altar hin. Die Gerettete aber finden wir in Tauris wieder, denn mich, sagt sie selbst, rettete

Der Leto Kind, und durch des Äthers lichten Kreis
Entführte mich gen Tauris die Unsterbliche,
Wo ein Barbar herrscht über ein Barbarenvolk.
Den Tempeln aber setzte mich zur Priesterinn
Die Göttinn Phöbe, wo sie, nach des Volkes Brauch,
Oft Feste, schön von Nahmen nur, gefeyert sieht;
Denn opfern muss ich, wie längst schon Sitte war,
Wer vom Hellenenvolk an diese Küste kommt.
Zwar weih' ich nur das Opfer, denn die grässliche
Blutthat vollbringen and're in dem Heiligthum.

Digitized by Google

Digitized by Google

Loder del. Fr. Stöber sc.

Des Achilles Tod.

Digitized by Google

50.

Des Achilles Tod.

Achilles war der Sohn des [illegible] und der Thetis, einer Tochter des [illegible] Aeacus, daher er bey den Dichtern der [illegible] heisst. Er ist der schönste im griechischen [illegible], das gegen Troja kämpfte, an Schnelligkeit und [illegible] wie an Kraft und Tapfe [illegible] zuvor, [illegible] wehre des Volkes, auf dem die ganze Last des Krieges ruht. Da sein Heldenleben früh enden sollte, [illegible] mer ihm vom Schicksal die Wahl zwischen [illegible] und [illegible] stehn. Darum hatte Thetis [illegible] Styx getaucht, um ihn unverwundbar zu [illegible] bewirkt es, bis auf die Ferse, [illegible] Noch als [illegible] Jünglingswild [illegible] [illegible] Patroklos, [illegible] Agamemnon zu Hülfe [illegible] zehnte [illegible] zerstö[illegible] [illegible] Lyrnessos, wo er die [illegible] [illegible] die Trojer zu kämpfen, bis [illegible] Händen fiel, jetzt [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

56.

Des Achilles Tod.

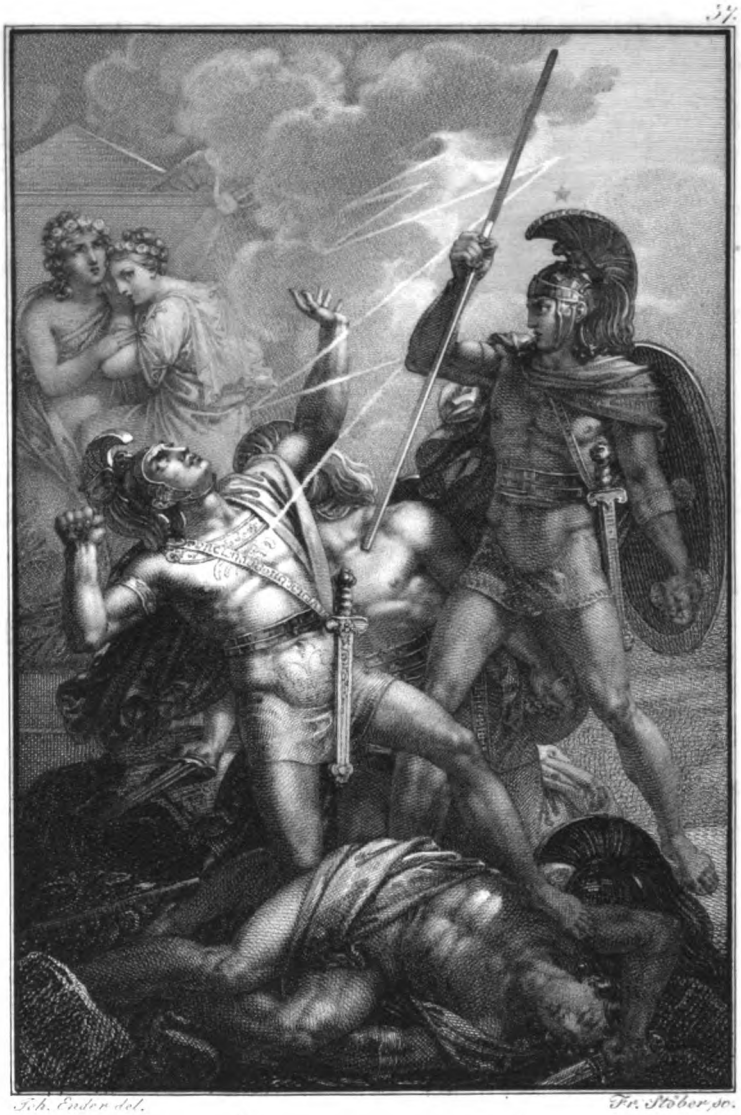
Achilles war der Sohn des Peleus, Königs der Myrmidonen und der Thetis, einer Tochter des Nereus, und Enkel des Aeacus, daher er bey den Dichtern der Pelide und der Aeacide heisst. Er ist der schönste im griechischen Heere, das gegen Troja kämpfte, an Schnelligkeit und Gewandtheit, wie an Kraft und Tapferkeit allen zuvor, ist die Schutzwehre des Volkes, auf dem die ganze Last des Krieges ruht. Da sein Heldenleben früh enden sollte, so lässt Homer ihm vom Schicksal die Wahl zwischen einem kurzen und ruhmvollen, oder langen und ruhmlosen Leben frey steh'n. Darum hatte Thetis das neugeborne Kind in den Styx getaucht, um ihn unverwundbar zu machen, und sie bewirkt es, bis auf die Ferse, woran sie ihn gefasst hat. Noch als unreifer Jüngling wird er, unter der Leitung seines Erziehers, Phönix, und begleitet von seinem Freunde Patroklos, mit 50 Schiffen auf Befehl seines Vaters dem Agamemnon zu Hülfe geschickt. In dem Lager vor Troja zeltete er auf dem linken Hügel, zerstörte mehrere Städte, unter andern Lyrnessos, wo er die Briseis, die Tochter des Chryses erbeutete, die Agamemnon ihm raubte. (Von dieser Begebenheit geht die ganze Ilias aus.) Nun weigert er sich gegen die Trojer zu kämpfen, bis endlich Patroklos von Hektors Händen fiel; jetzt treibt ihn Rache und Schmerz

Digitized by Google

gegen die siegreichen Feinde, die durch seinen Anblick geschreckt flieh'n, und der Leichnam seines Freundes wird in das Lager gerettet. Darauf söhnt er sich mit Agamemnon aus, räth auf's neue zum Kampfe, und tummelt sich in die Schlacht, mehrere troische Helden fallen durch ihn, und Priamos Heer flüchtet. Hektor weilt noch, um mit Achill den Kampf im Felde zu besteh'n. Achill greift ihn an, jagt ihn dreymahl um die Stadt, endlich steht er dem Kampf und fällt; nun bindet ihn Achill an seinen Wagen, schleift ihn im Staube vor Troja, bereitet seinem gefallenen Freunde die Leichenfeyerlichkeiten, gibt aber dem Priamos, der ihm tiefgebeugt naht, gerührt und freundlich den Leichnam des Sohnes, welcher schnell zurück eilt, um mit dem Volke die Todtenfeyer zu halten. Während der Unterhandlungen um Hektors Leiche verliebte er sich in die Pryamide Polyxena so, dass er, um sie zu erhalten, sich erboth, die Partey der Troer zu nehmen. Man beschied ihn, um den Vertrag abzuschliessen, in den Tempel des thymbräischen Appollon, wo ihm Paris, versteckt hinter der Bildsäule des Gottes, die verwundbare Ferse durchschoss. —

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Idas und Pollux.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

57.

Idas und Pollux.

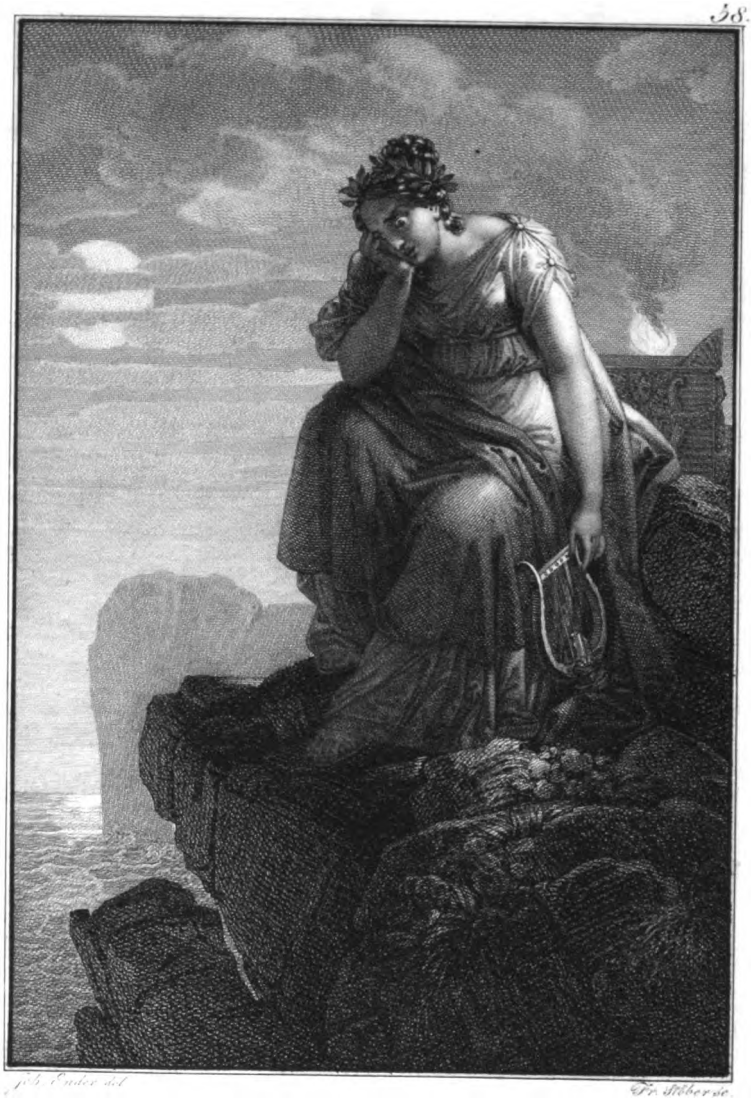
Kastor und Pollux waren Zwillingsbrüder und Söhne der Leda, welche Jupiter geliebt hatte. In der Hellenischen Sage ist Kastor ein berühmter Pferdebändiger, und Pollux ein starker Ringer. Beyde befinden sich im Argonautenzuge, und als bey einem Sturme diese den Kabiren opfern, sieht man auf der Brüder Haupt zwey Flammen, und darauf das Meer ruhig werden. Überhaupt richtete man in den grössten Gefahren zu Wasser und zu Lande an sie sein Gebeth. — Beyde raubten sodann Phöbe und Ilaeira, die Bräute ihrer Vettern, des Idas und des Lynceus, welche mit ihnen ehemahls Jason begleitet hatten. Als sie darüber in einen Streit geriethen, wurde Kastor vom Lynceus durchs Herz gestochen, darauf Lynceus vom Pollux erlegt, und Idas, der den Pollux ergriff, vom Blitze Jupiters erschlagen. — Pollux, der ohne seinen Bruder nicht leben wollte, bath den Zeus, seine eigene Unsterblichkeit mit ihm theilen zu dürfen; denn Pollux allein war der echte Sohn des Donnergottes, Kastor aber

Digitized by Google

ein Sohn des Tyndareus, Gemahls der Leda. Jupiter willigte ein, und beyde Brüder theilen nun im gemessenen Wechsel die Unsterblichkeit.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Weber sc.

Sappho.

Digitized by Google

S a p p [illegible]

Sappho, eine berühmte lyrisch[illegible]
auf der Insel Lesbos geburt[illegible]
Tode ihres Gatten ganz [illegible]
Dichtkunst, und suchte [illegible]
schmack dafür zu [illegible] Sappho [illegible]
voll, und eben diese Empfindsamkeit machte sie unglück-
lich. Sie warf ihre Liebe auf einen jungen Lesbier, Nah-
men Phaon. Ihm hatte Venus ein Gefäss mit göttlichen
Wundertropfen gescheut, [illegible]
[illegible] unter den Männern [illegible]
ihre Liebe nicht mit Gegenlieb[illegible]
los zu werden, von dem V[illegible]
sprang. Diese Begebenheit [illegible]
Neuern auf folgende Weise [illegible]
dem Vorgebirge [illegible]
[illegible] unglücklichen Liebhaber [illegible]
Liebe thaten, und hierauf in die See sp[illegible]
[illegible] Sprunge, den man den Sprung [illegible]
[illegible] die man [illegible]
[illegible] Sappho [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Digitized by Google

58.

S a p p h o.

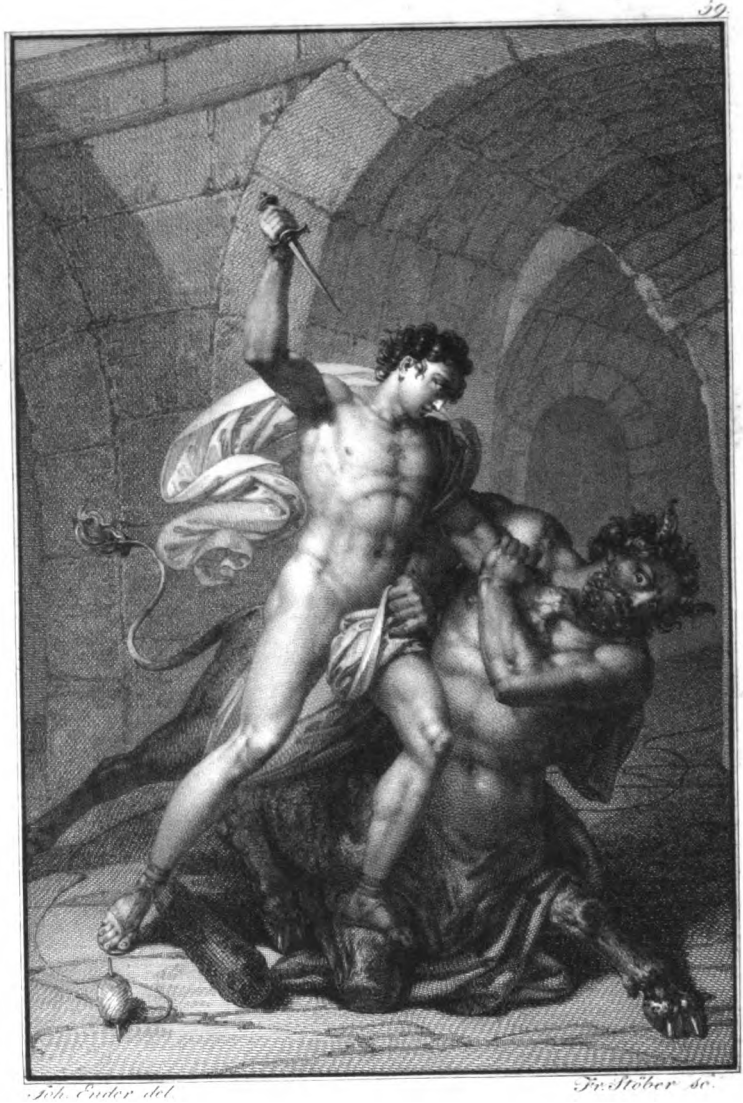
Sappho, eine berühmte lyrische Dichterinnn aus Mitylene auf der Insel Lesbos gebürtig, widmete sich nach dem Tode ihres Gatten ganz den Wissenschaften und der Dichtkunst, und suchte nun ihren Landsmänninnen Geschmack dafür einzuflössen. Sappho war äusserst gefühlvoll, und eben diese Empfindsamkeit machte sie unglücklich. Sie warf ihre Liebe auf einen jungen Lesbier, Nahmens Phaon. Ihm hatte Venus ein Gefäss mit göttlichen Wundertropfen geschenkt, durch dessen Gebrauch er der schönste unter den Männern ward. Allein Phaon lohnte ihre Liebe nicht mit Gegenliebe, daher sie ihre Liebschaft los zu werden, von dem Vorgebirge Leukate in's Meer sprang. Diese Begebenheit wird von einem unter den Neuern auf folgende Weise erzählt: In Akarnanien auf dem Vorgebirge Leukate stand ein Tempel des Apollo, wo die unglücklichen Liebhaber für ihre Erhaltung Gelübde thaten, und hierauf in die See sprangen, nach welchem Sprunge, den man den Sprung der Liebenden nannte, diejenigen, die man gerettet hatte, ihre Liebe völlig verloren. Sappho entschloss sich diesen Sprung zu thun. Sie reisete nach dem Vorgebirge, kam zum Tempel, wie eine Braut geschmückt, in einem schneeweissen Gewande, mit einem Myrthenkranz auf dem Haupte, und dem kleinen

Digitized by Google

musikalischen Instrumente, welches sie erfand, in der Hand. Nachdem sie eine Hymne an den Apoll gesungen hatte, hing sie ihren Kranz an der einen, und ihr Instrument an der andern Seite des Altares auf, schürzte ihr Kleid nach Art der spartanischen Jungfrau'n, bestieg die höchste Spitze des Felsens, und stürzte sich nun in die Fluthen. — Von ihr hat die Sapphische Versart ihren Nahmen. Nur zwey Oden voll feuriger und zärtlicher Empfindung, und einige kleine Fragmente sind uns von ihr übrig.

Digitized by Google

Digitized by Google



Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Theseus erlegt den Minotaurus.

Digitized by Google

Theseus [illegible]

Aus P[illegible]phaens [illegible] [illegible]
Stone entsprang der M[illegible] [illegible] Es
[illegible] Stein [illegible]
[illegible] [illegible]
in Kreta, den Athenienser [illegible] zu
[illegible]. In diesem unterirdischen Gewölbe, wo hundert
und [illegible] hundert Gänge den Unkundigen [illegible],
wurde der Minotaurus eingeschlossen [illegible]
[illegible] Opfer [illegible] waren, [illegible]

A[illegible]geus, Minos [illegible]
zu Athen, und [illegible]
wurde [illegible] aus dem [illegible]
den Waffen, und nöthigte [illegible]
[illegible] Vertrage, nach welchem [illegible]
[illegible] und sieben Mädchen, [illegible]
und edle Abkunft, als Tribut nach [illegible]
wo sie dem Minotaurus ein Opfer [illegible]
war es, seitdem der Vertrag bestand [illegible]
Jungfrauen, hatten schon das Todesloos [illegible]
[illegible] im Gefühle der Schande, w[illegible],
und der inwohnenden Heldenkraft, [illegible]
den Minotaurus zu erlegen. Daher [illegible] ermu-

Digitized by Google

59.

Theseus erlegt den Minotaurus.

Aus Pasiphaens unnatürlicher Vermischung mit einem Stiere entsprang der Minotaur, ein Ungeheuer, halb Mensch, halb Stier. Um die Schmach seines Hauses zu verbergen, beauftragte Pasiphaens Gemahl Minos, König in Kreta, den Athenienser Dädalus, das Labyrinth zu bauen. In diesem unterirdischen Gewölbe, wo hundert und wieder hundert Gänge den Unkundigen verwirrten, wurde der Minotaur eingeschlossen, und nur die, so ihm zum Opfer erkoren, erblickten ihn.

Androgeus, Minos Sohn, Sieger in den Kampfspielen zu Athen, und desshalb dem Herrscher Aegeus verhasst, wurde von ihm aus dem Wege geräumt. Minos griff zu den Waffen, und nöthigte die Athenienser zu einem Friedensvertrage, nach welchem sie ihm jährlich sieben Knaben und sieben Mädchen, ausgezeichnet durch Schönheit und edle Abkunft, als Tribut nach Kreta liefern mussten, wo sie dem Minotaurus ein Opfer fielen. Das dritte Jahr war es, seitdem der Vertrag bestand, und Jünglinge, wie Jungfrauen, hatten schon das Todesloos gezogen, als Theseus im Gefühle der Schande, welche auf Athen lastete, und der inwohnenden Heldenkraft, sich freywillig anboth den Minotaurus zu erlegen. Dazu kam des Orakels ermu-

Digitized by Google

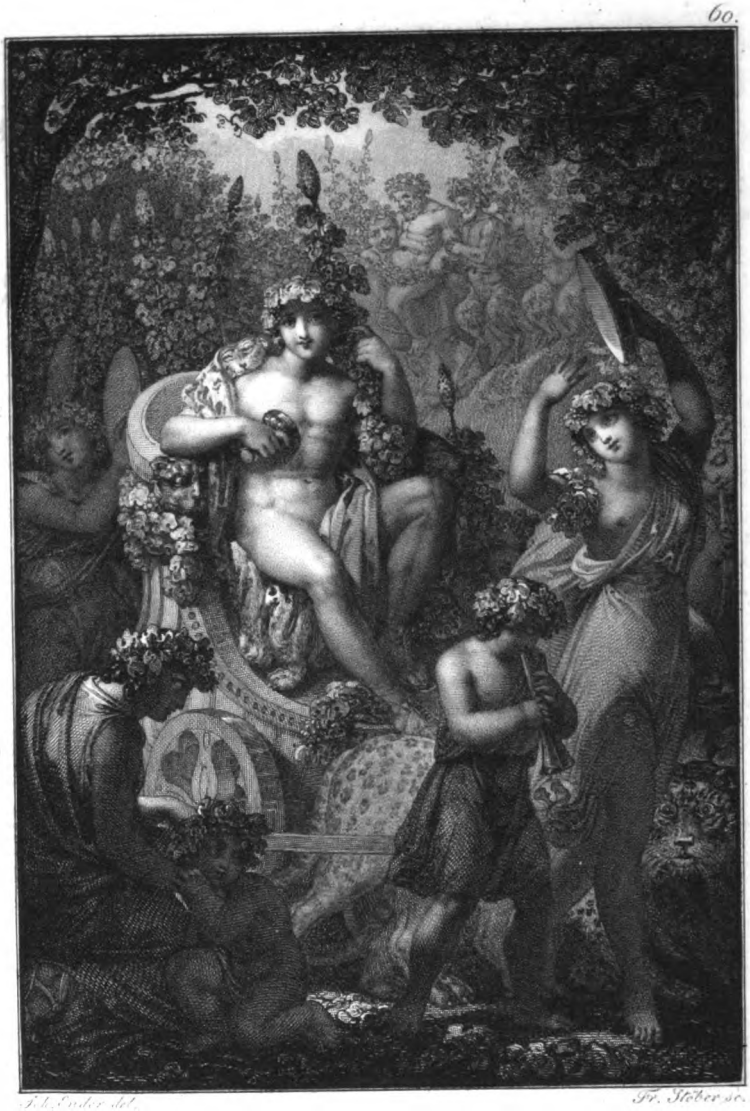
thigender Ausspruch „Theseus werde glücklich sein Unternehmen vollenden, wenn er die Liebe zur Führerinn wählte."

Günstige Winde schwellten die Segel, und das Schiff landete in Kreta. Als man die Opfer dem Minos vorführte, entglühte Ariadne, seine Tochter, für den blühenden, hohen Königssohn, und ihr Herz beschloss, und ihr Geist sicherte seine Rettung. Aus ihren Händen empfängt Theseus den Knäuel, mit welchem er muthig in die unterirdische Wohnung steigt, den Minotaurus bekämpfend erlegt, und mit seinen Heimathgenossen wieder das goldene Licht des Tages begrüsst. Die Geretteten küssen seine Hände und umschlingen seine Knie, und Ariadne sinkt an sein Herz. Für sie gibt es keinen Vater, keine Heimath mehr, sie verlässt Kreta, und schifft mit dem geliebten Sohne des Aegeus nach Naxos.

Digitized by Google

Digitized by Google

60.

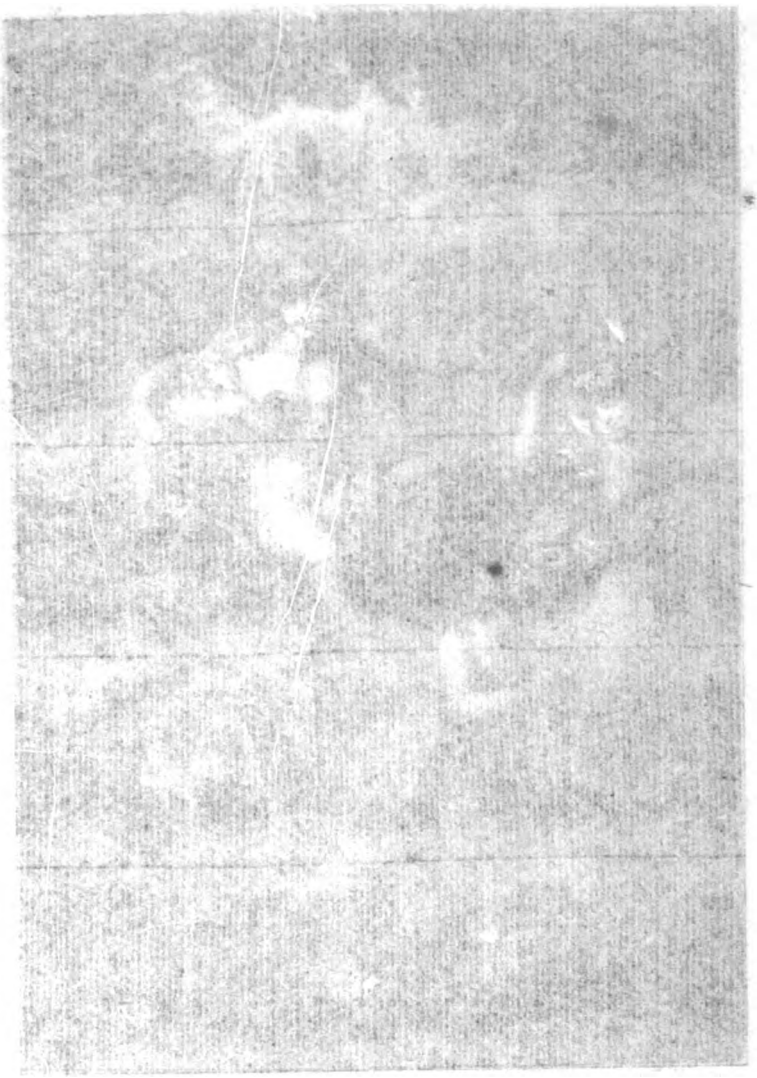


Joh. Ender del. Fr. Stöber sc.

Bacchus Zug nach Indien.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

60.

Bacchus

Zug nach Indien.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hoch erfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungezählten Strahlen
Sein inn'res Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus seinen Schalen
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Novalis.

Die Alten bewähren ihr tieferes Studium und poetischeres Auffassen der Naturkräfte in vorzüglichem Grade durch die geistreichen Dichtungen, welche sie mit dem Sohne Jupiters und der Semele, Bacchus, verweben. Schon seine Geburt kostete der Mutter das Leben, und die Hüfte des hohen Donnergottes wurde seine Wiege. Als Knabe erfüllt mit ungeheurer Kraft, aber ihrer nicht bewusst, taumelt er wie gegen einen holden Schlummer ankämpfend, und scheuet die Menschen. Der Widerstand, auf den er stösst, und die einengende Rohheit, welche auf ihn und seine Schöpfungen einstürmt, führen ihn zum Bewusstseyn und zur That, er straft Seeräuber

Digitized by Google

die ihn entführen wollen, er vernichtet den Pentheus, der seine Anerkennung als Gott hindern will. Der bisherige Schauplatz seines Wirkens wird ihm zu enge, nur die Besiegung und Umstaltung der Welt und ihre Veredlung vermögen es seinen Busen auszufüllen. Er versammelt um sich ein Heer streitbarer Männer und Weiber, es gilt nun den Völkern ein höheres Leben, Gesetze und Reben zu schenken. Umrungen von Kriegern, begleitet von Bacchantinnen, in deren Hand der Thyrsusstab droht, fährt er, von Flöten und Trommeln und festlichen Gesängen begrüsst, auf einem von gebändigten Löwen und Tigern gezogenen Wagen daher, und eilt nach Indien. Denn das fernste Land reitzet den Heros, und nur mit seiner Unterwerfung kann er seine Schöpfungen als vollendet ansehen. Seine Entwürfe gelingen und Arabien feyert Indiens Besiegung. Unstreitig begeisterten auch des Gottes Vorbild und Nachruhm den kühnen Sohn des Philipp die macedonische Phalanx an die Ufer des Indus zu führen.

K. K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

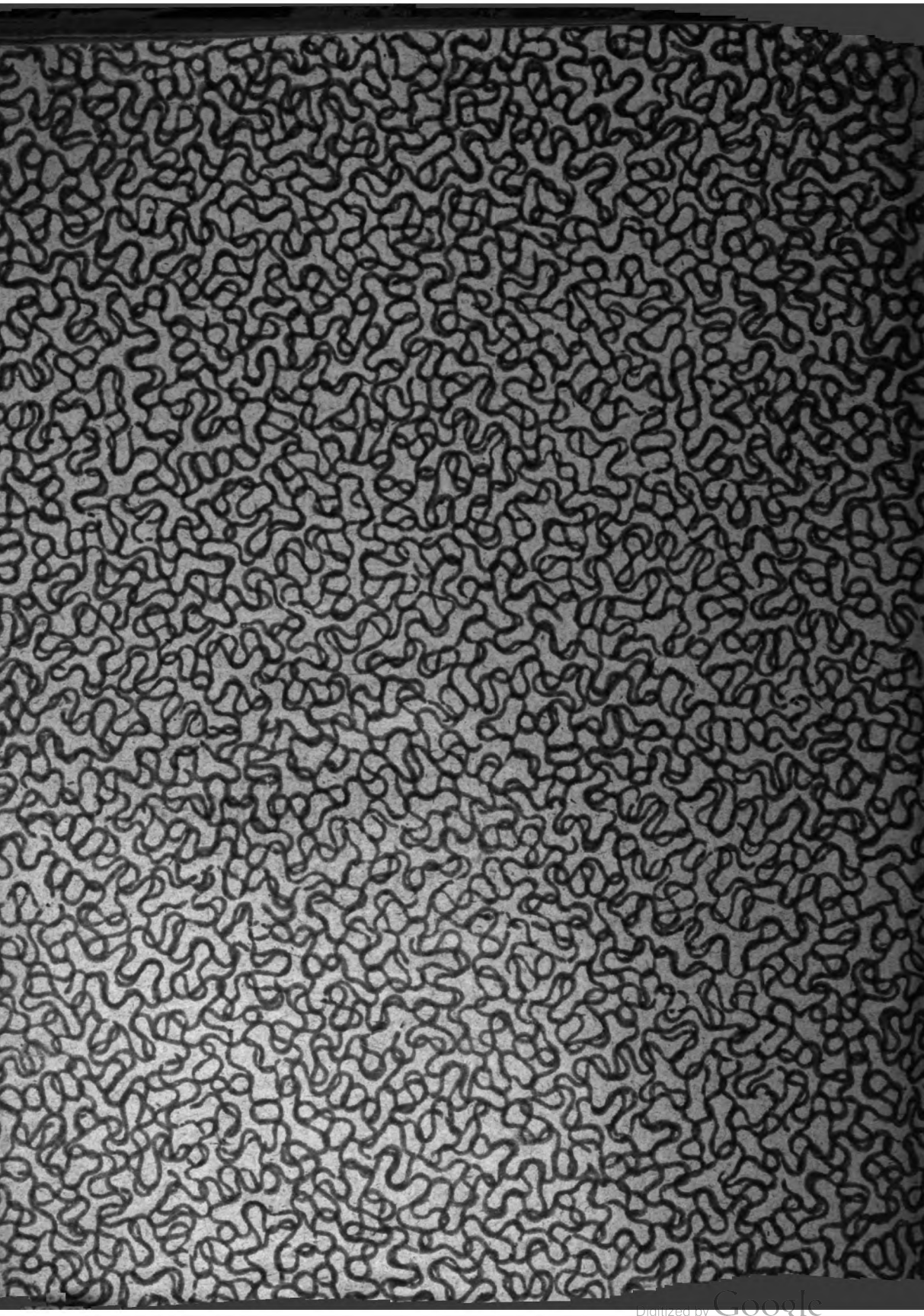
Digitized by Google

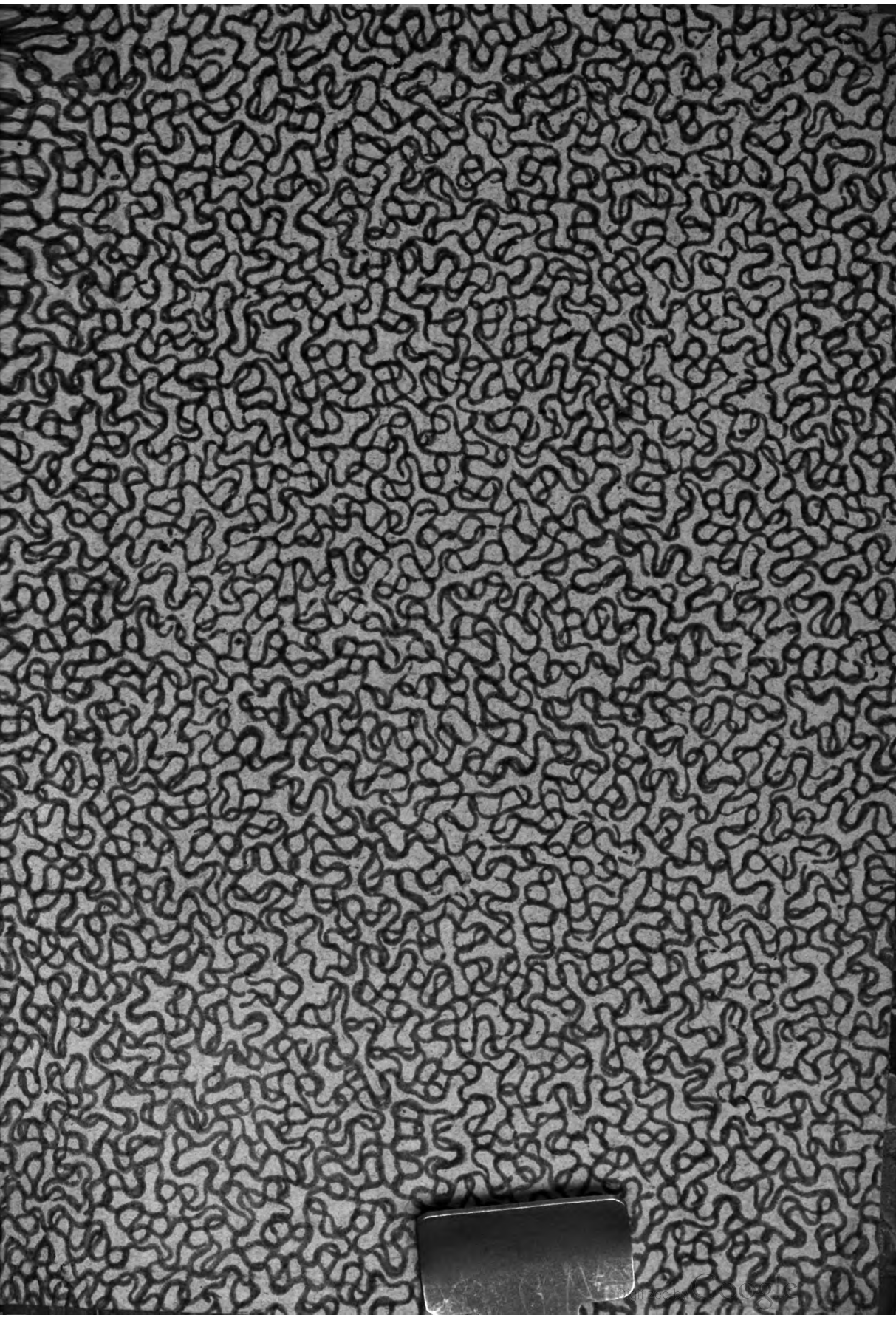
Österreichische Nationalbibliothek
+Z156363104

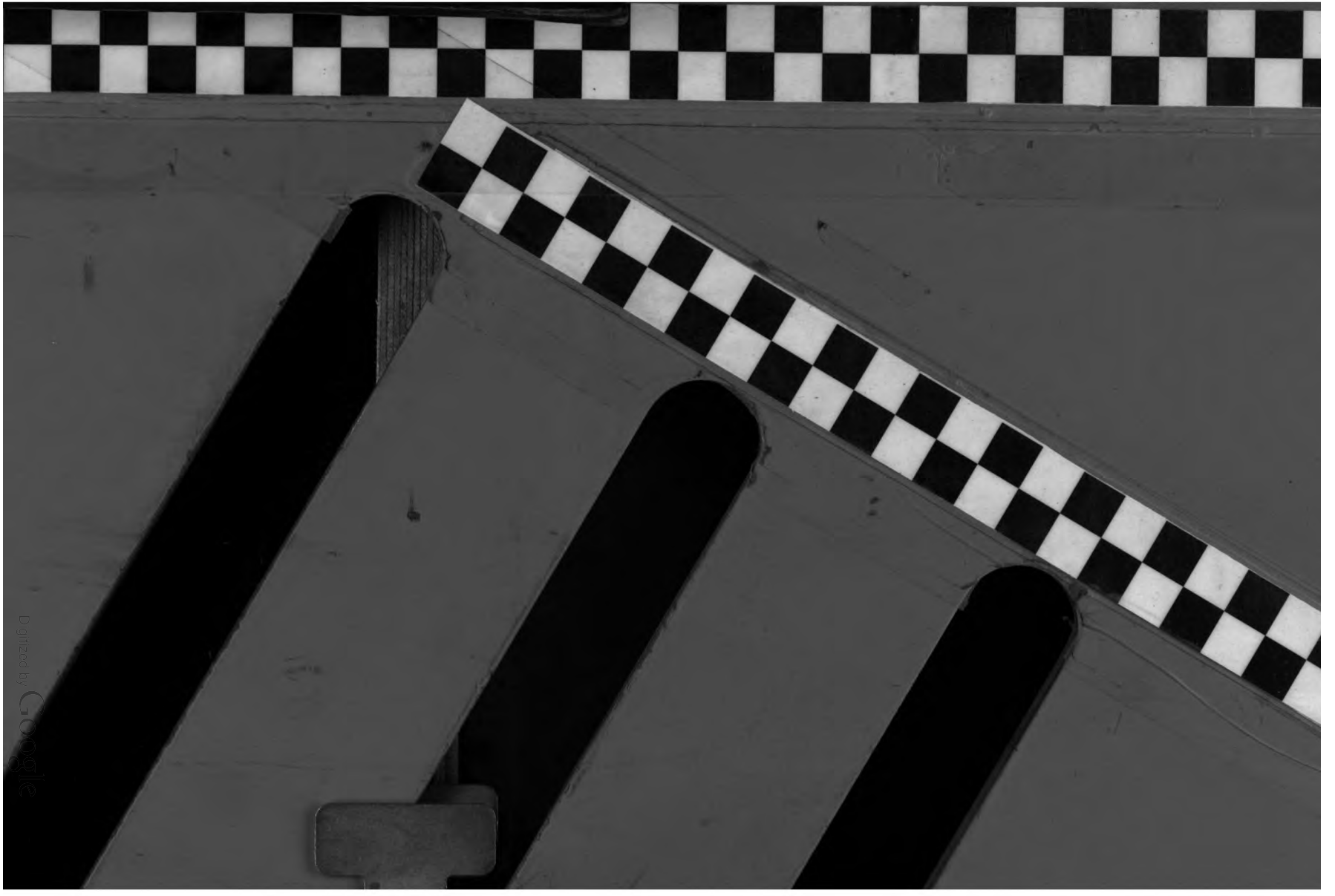
Digitized by Google

Digitized by Google

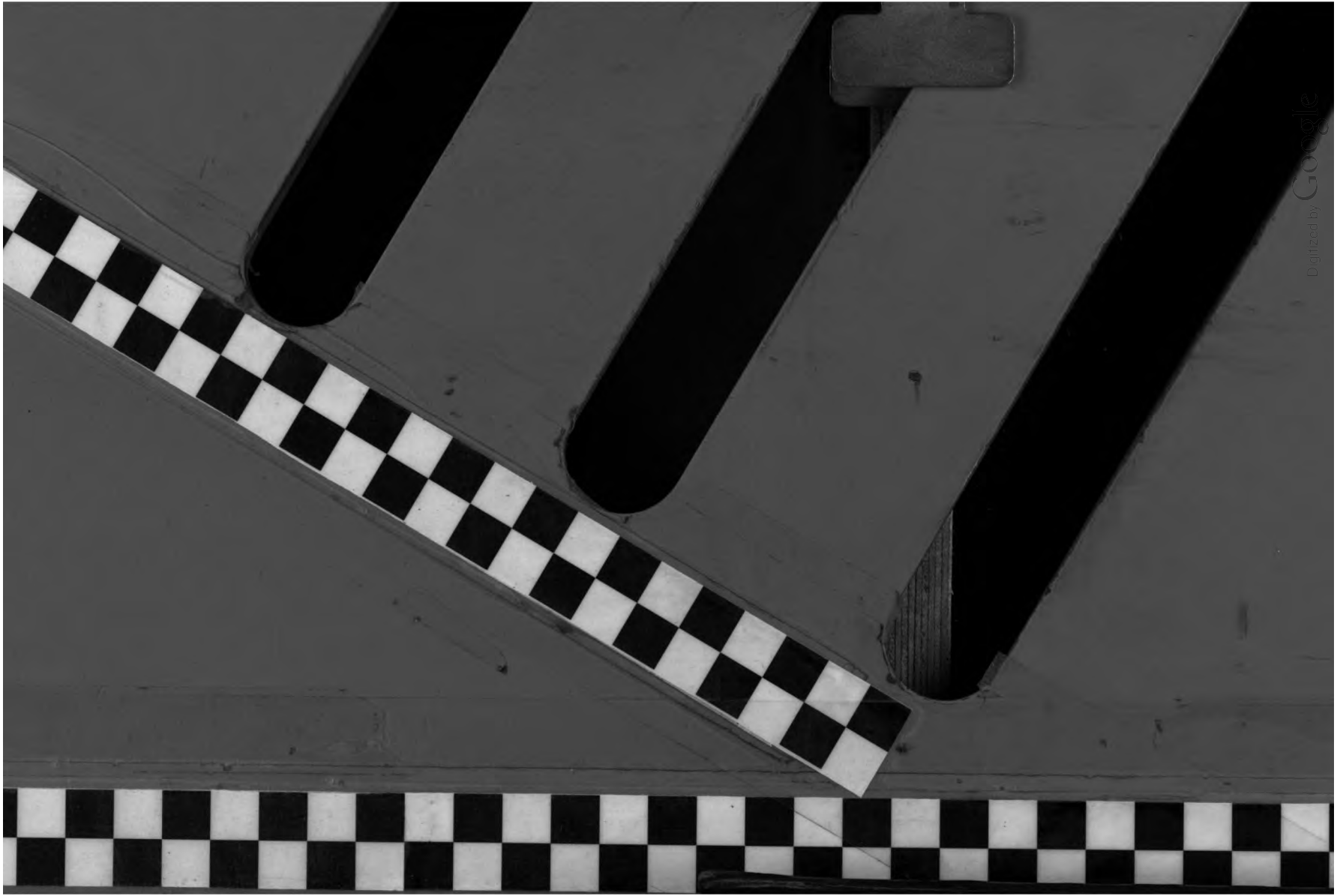
Digitized by Google

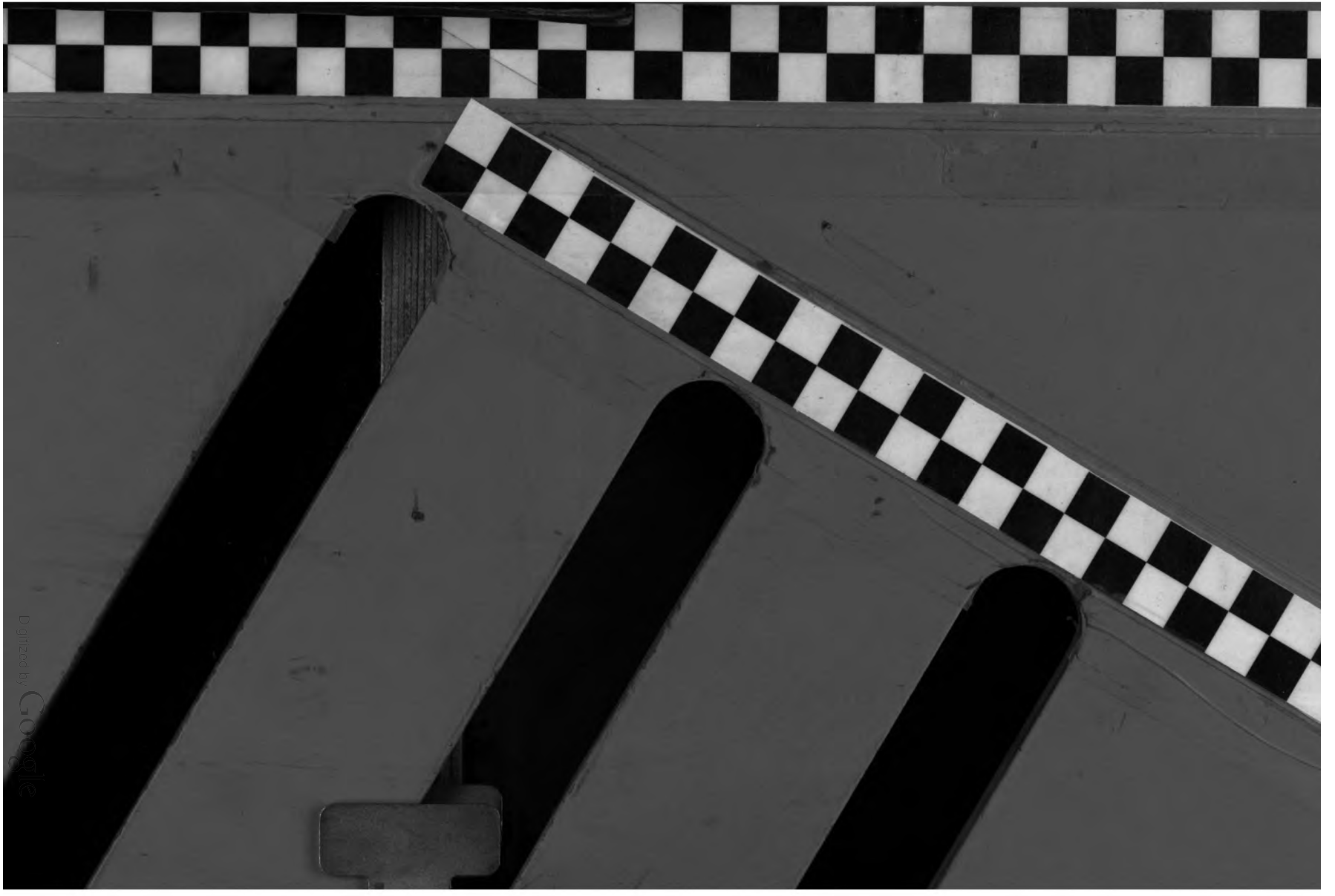

Digitized by Google



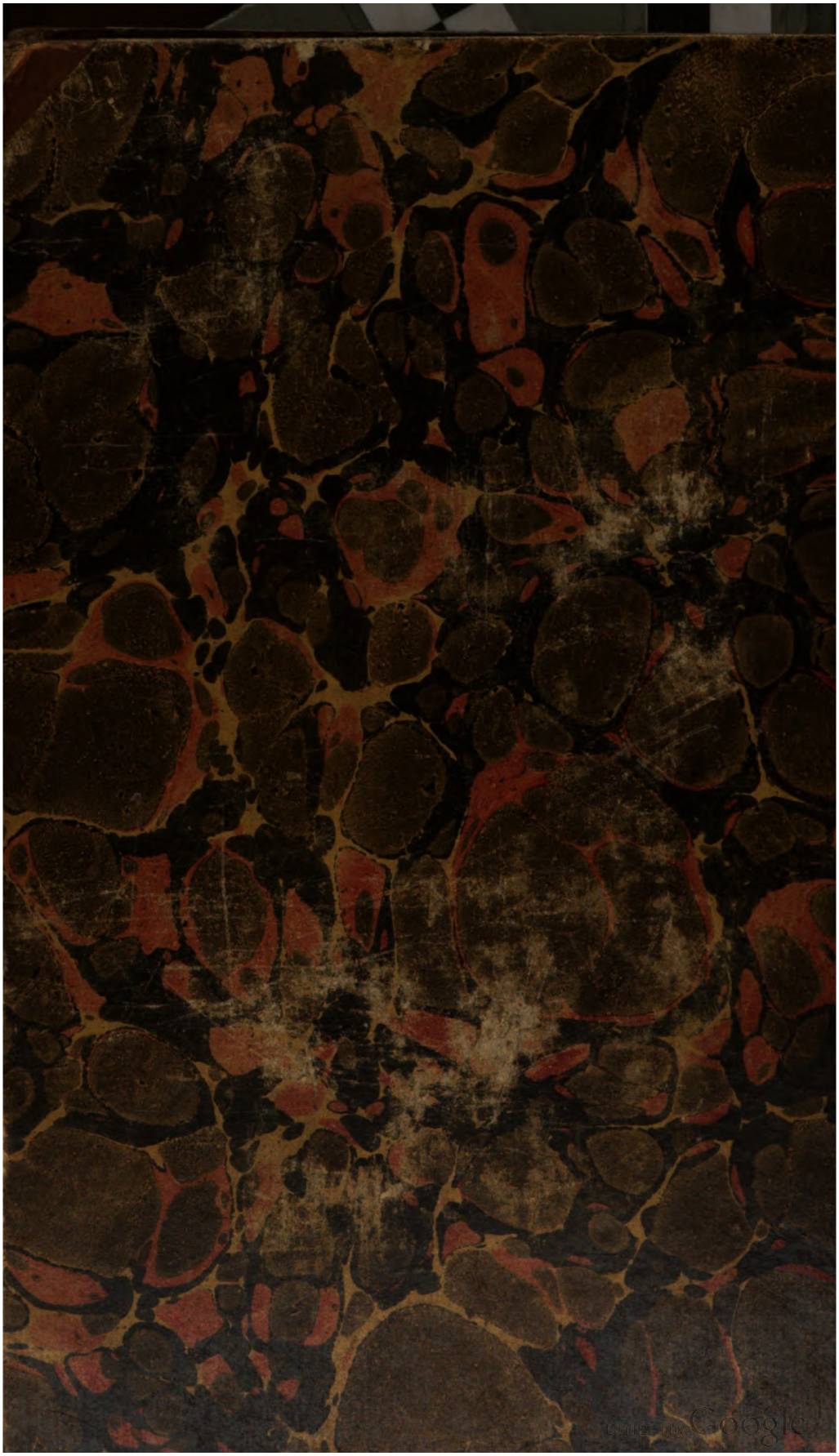


Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google